

# V

**vachen** (eichen) → fächen; → Zimenter; → Fächtturm, → Hafnerturm, Kleiner → Gaminger Hof (ab 1700).

**Vachturm** (1) → Hafnerturm.

**Vadian** (Vadianus; eigentl. Watt) Joachim v., \* 29. 11. 1484 St. Gallen, CH, † 6. 4. 1551 ebda., Humanist, Arzt, Dichter, Politiker, G. (18. 8. 1519) Martha Grebel. Sproß einer Kaufmannsfamilie, besuchte die Lateinschule in St. Gallen u. immatrikulierte im WS 1501/02 an der Wr. Univ. (1504 bacc. art.). Hielt sich 1506/07 in Villach auf, reiste anschl. nach Padua u. kehrte 1508 nach W. zurück (Mag. artium). Ab 1512 hatte er den Lehrstuhl für Humanismus inne (1512/13 „De poetica et carminis ratione“, 1. Vorlesung über dt. Lit.; WS 1516/17 Rektor). Am 12. 3. 1514 krönte ihn Maximilian I. in Linz zum Poeta laureatus, am 17. 7. 1515 hielt V. namens der Univ. die Begrüßungsrede an den Ks. u. die zur habsburg.-jagellon. Doppelhochzeit nach W. gekommenen Kg.e von Ung. u. PL. Ab 1514 stud. V. Med. (5. 11. 1517 Dr. med.). Im Juli 1518 reiste er nach St. Gallen (im Aug. zum Stadtarzt bestellt), dann über Leipzig, Breslau, Posen u. Krakau nochmals nach W. (März–Mai 1519; Superintendent der Paulusburse), um sich danach als Stadtarzt in St. Gallen niederzulassen. Er war mit Zwingli befreundet (den er vom Stud. in W. kannte), korrespondierte mit Luther u. wurde als einer der Führer der Reformation in der Schweiz maßgebend für die Einführung des evang. Bekenntnisses nach Zwingli 1529. In seiner Wr. Zeit publizierte er das allegor. Drama „Gallus pugnans“ (1514), die verschlüsselte Autobiogr. „Ekloge Faustus“ (1517) u. Gedichte, edierte aber auch antike Autoren (wie Plinius d. Ä., Strabo, Sallust, Ovid; 1510, 1512). Mit seinem großen Wr. Freundeskreis korrespondierte er auch rege aus der Schweiz. (*Richard Perger*)

Lit.: Joseph Aschbach, Gesch. der Wr. Univ. 2 (1877), 392ff.; Werner Näf, V. u. seine Stadt St. Gallen (2 Bde.; St. Gallen 1944–57); dsbe., Vadian. Analekten, in: V.-Studien 1 (St. Gallen 1945); Conradin Bonorand, Aus V.s. Freundes- u. Schülerkreis in W., in: ebda. 8 (St. Gallen 1965), 9ff.; dsbe., V. in Villach, in: Stadtgmde. Villach (Hg.), FS 900 J. Villach (1960), 207ff.; dsbe., Personenkommentar zum Vadian. Briefwerk (4 Tle.), in: V.-Studien 10 (1980), 11 (1983), 13 (1985), 15 (1988); dsbe., J. V. u. der Humanismus im Bereich des Erzbistums Sbg., in: ebda. 10 (1980); Bernhard Mild, V. als Arzt, in: ebda. 6 (1959); Heinz Hafter, V. u. die Univ. W., in: WGBil. 20 (1965), 385ff.; Renaissance in Österr. (Kat. Schallaburg, 1974), 160, 201, 212.

**Valentingasse** (23, Mauer), ben. (19. 1. 1866 GR Mauer [bereits ab 1843 inoff. gebräuchl.]) nach dem Herrschaftsbesitzer (Mauer, Kalksburg) u. Truchseß Valentin (II.) Edl. v. Mack (\* 12. 10. 1794, † 11. 4. 1887), der in dieser Gasse 1842/43 6 Häuser erb. ließ. Urspr. Krautg. (Urbar 1709), dann Fraueng. (Gb. 1841).

**Valentini** Giovanni, \* 1582/83 Venedig, † 25. 4. 1649 Wien, Organist, Komponist. Wurde von Gabriellis in Venedig u. später in Polen ausgebildet, kam 1614 als Orga-

nist an den Hof Ehz. Ferdinands in Graz u. folgte diesem, als Ks. Ferdinand II., 1619 nach W., wo er 1629–49 Hofkapellmstr. war. Er führte den venezian. Kompositionsstil in W. ein, der bis J. J. → Fux Gültigkeit behielt; er komponierte Motetten, Madrigale, Messen, Kammermusik u. Sonaten. (*Richard A. Prilissauer*)

Lit.: Riemann; Alfred Orel, Musikstadt W. (1953); Prilissauer, Folge 4 u. 5.

**Valentinsaltar** (1, Stephansdom), der einz. ma. Altar, der sich noch im Dom befindet (der → Wiener Neustädter Altar von 1447 kam erst 1885 in den Dom), 1507 vom ehem. Bi. v. Chiemsee, Ludwig → Ebner, gew. Geschnitzter Mittelschrein mit Statuen der Hll. Valentin, Otilie u. Ursula, gemalte Flügel. Der V. befand sich urspr. in der um 1500–02 erb. u. 1507 gew. oberen Kapelle im NW-Eck des Doms (1548 Valentinskapelle, 1685, 1721 u. 1779 Kapelle Johannes des Täufers, schon 1685 für den Kirchenschatz [Reliquien u. Ornate] verwendet; urspr. vom nördl. Heidenturm aus zugängl., seit 1688 Tür auf die Empore). 1891 in die untere Kapelle im SW-Eck (→ Eligiuskapelle) übertragen (damals Auffindung des in einer Kapsel verwahrten Zettels mit der Weiheinschrift, der im Diözesanmus. verwahrt wird). (*Richard Perger*)

Lit.: Albert Ilg, Kunsthist. Bemerkungen u. Beiträge, in: BM 13 (1873), 15ff., bes. 20ff.; Kopallik, Regesten 1 (1890), 84, Nm. 381, 382; Wr. Dombauvereinsbl. 11 (1891), 45; Tietze, 307ff.; Karl Oettinger, Anton Pilgram u. die Bildhauer zu St. Stephan (1951), 113, Nr. 42, u. 103, Anh. 1.

**Valentinskapelle** (1, → Peterskirche). An die viell. schon im frühen 9. Jh. err. ältere → Peterskirche (deren Apsis im S u. deren Eingang mit Turm im N lag) wurde 1399–1419 an der Ostseite eine O–W–orientierte, dem hl. Valentin gew. Kapelle angebl., in die der erstm. 1345 erw. Valentinsaltar übertragen wurde. Der Kapellengrundriß ist auf den Stadtplänen von Wolmuet (1547) u. Suttinger (1684), ihre äußere Erscheinung auf Hoefnagels Vogelschau (1609) überliefert. Sie wurde mit der Peterskirche 1701/02 abgebrochen. Ein in der Gruft des 1702–33 err. Kirchenneubaus verwahrter Steinaltar mit den Figuren der Hll. Valentin, Sebastian u. Rochus u. der Marienkrönung im Bogenfeld (um 1512) dürfte urspr. in der V. gestanden sein (1933–75 im Diözesanmus. verwahrt, seither wieder in der Gruft). (*Richard Perger*)

Lit.: Albert Camesina, Die alte Peterskirche zu W., in: BM 12 (1872), 1ff.; Alois Hauser, Die Restaurierung der Peterskirche in W., in: BM 26 (1890), 16ff.; Karl Oettinger, Anton Pilgram u. die Bildhauer zu St. Stephan, (1951), 113, Nr. 40; Perger–Brauneis, 23; Johannes Torelló, St. Peter in W. (Christl. Kunststätten Österr.s, Nr. 175; Sbg. 1990), 7.

**Valeriecottage** (12), erw. um 1874/91, seit etwa 1920 → Kaulbachstraße.

**Valeriestraße** (2), ben. (1876) nach der To. Franz Josephs I., Marie V., seit 1919 → Böcklinstraße.

## Valiergasse

**Valiergasse** (11, Kaiserebersdorf), ben. (7. 12. 1971 GRA) nach dem Astronomen u. Raumfahrtpionier Ing. Max V. (\* 9. 2. 1895 Bozen, † 17. 5. 1930 Berlin), der 1929/30 an der Konstruktion einer Flüssigkeitsrakete für den Flugzeugantrieb arbeitete u. bei einem Versuch den Tod fand.

Lit.: Havelka, Gassennamen (1992), 18.

**Valmagini Ignaz**, \* unbek., Lombardei, † nach 1750. Wurde 1728 „Ingenier y Cameraly Magistratus“ u. war ab 1731 als Arch. u. Nfg. J. E. Fischers v. Erlach für Hof u. Adel tätig (bspw. für Kaunitz in Schloß Austerlitz), ab 1741 auch Sekr. des Präs. des Höchsten Rats der NL, Emanuel Silva-Tarouca, der das Hofbauamt leitete; 1746–50 wird V. im Hof- u. Staatsschematismus als „Hof-Bau-Inspector u. Controlor“ gen. Er vollendete nach den Plänen von Nikolaus → Pacassi Schloß Schönbrunn. (*Renate Zedinger*)

Lit.: Brigitte Pohl, Das Hofbauamt u. seine Tätigkeit, phil. Diss. Univ. W. (1968); W. G. Rizzi, Zum Stand der Forschung über J. E. Fischer v. Erlach, in: F. Polleroß (Hg.), Fischer v. Erlach u. die Wr. Barocktradition (1995), 254. – *Quellen*: HHStA, Ital., Span. Rat, Lombardei, Collectane 19 u. 23.

**Vancsa Max**, \* 1. 10. 1866 Wien, † 24. 7. 1947 Wien 3, Keinerg. 37 (Hietzinger Frdh.), Historiker, So. eines Posaumentierers. Stud. an der Univ. W. (Dr. phil. 1890, IföG 1891–93) u. trat danach in den Archivdienst ein (1893–96 Archivar u. Bibliothekar im Archivministerium, ab 1896 [1915–24 Dir.] am nö. Landesarchiv [damals mit der Nö. Landesbibl. vereint]). Er begr. das Nö. Landesmus. (1911–22 Dir.). Im Verein für Lkde. von NÖ war V. ab 1900 Ausschußmitgl. 1900, 1906–46 Sekr. (ab 1919 Generalsekr.), 1927–46 Schriftführer u. 1906–27 Redakteur der Bl. (ab 1919 Mo.) bzw. 1907–26 des Jb.s des Vereins. Zahlr. wiss. Publikationen (Hauptwerk „Gesch. NÖs u. OÖs“, 2 Bde. [1905, 1927; Nachdruck mit Erg. 1966]); für die vom AV hgg. GStW verfaßte er die Abschnitte „Polit. Gesch. 1283–1740“ (Bde. II/2 u. IV) u. „Quellen u. Gesch.schreibung 1520–1740“ (Bd. IV). Er betätigte sich auch als Musikschriftsteller (Wegbereiter Richard Wagners, Anton Bruckners u. Hugo Wolfs) u. Theaterkritiker. (*Mitarbeit Richard Perger*)

Lit.: Wer ist wer (1937), 359f.; Jb. Lkde. NÖ 29 (1944–48), 1 ff.; Rudolf Till, Zum 80. Geburtstag M. V.s, in: WGBll. 1 (1946), Nr. 3, 18f.; RK 22. 7. 1972.

**Van-der-Nüll-Gasse** (10, Favoriten, Inzersdorf-Stadt), ben. (1875) nach Eduard van der → Nüll; ein Teil bis 1894 Wienerfeldg.

**Van-Swieten-Gasse** (9, Alservorstadt), ben. (1862) nach Gerhard van → Swieten; vorher (erw. ab 1799) Kircheng. Die Gasse entstand vor 1774 (Verlauf entlang des damal. Garnisonspitals I u. des → Josephinum, auf der gegenüberliegenden Seite josephin. u. biedermeierl. Vorstadtverbauung). – *Gebäude*: Nr. 14: Altwr. Bürgerhaus (erb. 1786, Plattenstilfassade, Pawlatschenhof, turmart. Stiegenrisalit, Ölbild „Gott als Weltenschöpfer“ [bez. 1786], orig. Steinbrunnen).

Lit.: BKF 29, 52; Mück, 75f.; Dehio 2–9, 432; Bürgerhaus, 301.

**Van-Swieten-Hof** (1, Rotenturmstr. 19), err. (1895/96) nach Plänen von Julius Deininger (Baufü. Kupka & Orglmeister) für die Witwen- u. Waisen-Societät des Wr.

med. Doktoren-Collegium; klass. Stiftungshof mit großstädt. Fassadenfront über klarem Grundriß.

Lit.: BKF 1, 128 f.; Achleitner 3/1, 51.

**Van-Swieten-Kaserne-Heeresspital** (21, Brünner Str. 238). In den Jahren 1939/40 err. die dt. Wehrmacht an dieser Stelle eine Artilleriekaserne, die nach Fertigstellung in ein Lazarett umgewandelt wurde. Nach Kriegsende bis 1955 diente die Anlage demselben Zweck für die sowjetruss. Besatzungsmacht. Das Bundesheer übernahm anschl. das 20 ha große Gelände samt allen Gebäuden u. baute es in den Jahren 1960–64 als Heeresspital mit 4 OP-Sälen u. einer Kapazität von 177 Betten aus. 1967 erhielt die Kaserne ihren heutz. Namen. Weiters sind in der Kaserne die Sanitätsschule u. seit 1987 in eigens dafür err. Gebäuden das „Kommando Auslandseinsätze“, das den Einsatz der österr. UN-Soldaten koordiniert, untergebracht. (*Martin Senekowitsch*)

**Variété Leicht** (2, Prater). Hier befand sich urspr. das Gasthaus „Zum schwarzen Tor“, das 1895 von den Brd.n Ferdinand → Leicht u. Wilhelm → Leicht übernommen u. als Variété adaptiert wurde. Das V. L. erlangte über den Prater hinaus einen guten Ruf. Auf dem Programm standen nicht nur leichte Unterhaltungsstücke, sondern man spielte auch Goethe u. Wedekind sowie Operetten von → Benatzky, → Fall, → Lehár, → Offenbach, → Suppè u. → Ziehrer; Paula Wessely u. Pepi → Kramer-Glöckner, → Aslan, → Bassermann, → Girardi, → Moissi u. a. traten ebenso im V. L. auf wie Kabarettisten (bspw. → Grünbaum, → Wiener) u. Operettenstars (bspw. → Glawatsch, → Marischka u. Ernst → Tautenhayn); die Unterschriften prominenter Künstler zierten die Außenwände des Lokals. Das V. L. fiel 1945 dem Praterbrand zum Opfer; heute steht an seiner Stelle wieder ein Gasthaus.

Lit.: ÖBL; Pemmer-Lackner, Prater, 121f.; Hkde. Prater, 253f.; Wr. Schr. 29, 159.

**Varnhagengasse** (22, Hirschstetten), ben. (1909) nach dem Schriftsteller, Offizier u. Diplomaten Karl August Varnhagen v. Ense (\* 21. 2. 1785 Düsseldorf, † 10. 10. 1858 Berlin); vorher Ehz.-Karl-G.

**Varrone Johann** (Giovanni Varoni), \* 12. 1. 1832 Bellinzona b. Mailand, † 15. 2. 1910 Mödling, NÖ, Landschaftsmaler, Aquarellist, Lithograph. Stud. an der Akad. der bild. Künste, zeichnete Illustrationen für Prachtwerke u. (gem. m. Ladislau Eugen → Petrovits) die Aquarelle zu „50 Ansichten von W. u. Umgebung“ (1891). Viele seiner Wr. Ansichten befinden sich im HM. → Varronegasse.

Lit.: Eisenberg 1; Kosel; Thieme-Becker (*Varoni*); Wurzbach.

**Varronegasse** (23, Siebenhirten), ben. (7. 1. 1959 GRA) nach Johann → Varrone.

**Vasquez** (eigentl. V.-Pinas v. Löwenthal) Carl Gf., \* 12. 1. 1796 Klattau, Böhm. (Klatovy, ČR), † 25. 7. 1861 Ofen (Budapest), Kartograph, G. (4. 11. 1821 Servitenkirche) Josepha Buchert (V. wohnte damals Alservorstadt 26 [k. k. Waisenhaus, in dem ihr Vater Aufseher war; 9, Boltzmanng. 9]). Entstammte einer verarmten adeligen Familie; seine Eltern waren der Major Anton Gf. V. u. dessen G. Clara Margarethe v. Holzwith. V. kam 1808 in eine Militärerziehungsanst., quittierte 1815 den aktiven militär. Dienst u. wurde 1819 im Zuge der franziszeischen Katasteraufnahme Kalkulant bei der Hauszins-Erhebungs-

komm. bzw. 1822 Kanzlist (1828 Akzessist) bei der Nö. Regg. (wo er mit dem damals dort arbeitenden Akzessisten Anton Ziegler zusammentraf). V. brachte ab 1827 in versch. Maßstäben (1 : 3.800 bis 1 : 5.800) 9 Pläne der Wr. Polizeibez. (Innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Mariahilf, St. Ulrich, Josephstadt, Alsergrund u. Roßbau) heraus, deren li., untere u. re. Randleisten jeweils 14 handkolorierte Lithographien markanter Gebäude bilden. V. beabsichtigte damit eine Verbindung zw. der traditionellen Kartographie u. der im 18./19. Jh. in Blüte stehenden Vedutenkunst herzustellen. Ob Ziegler (als Zeichner u. Lithograph) an der Herstellung der Pläne beteiligt war, läßt sich nur vermuten; jedenfalls haben V. u. Ziegler 1827–37 gemeinsam Häuserverzeichnisse mit Grundrißskizzen der Stadt u. der Vorstädte (auch mehrerer Vororte) produziert. Da sich für die Polizeibez.-Pläne kein Verleger fand u. V. deshalb trotz seiner Mittellosigkeit die Drucklegung selbst zu finanzieren trachtete, begann jene Verschuldung, die sein weiteres Leben überschattete u. sich erst etwas milderte, als er 1848 wieder in die Armee aufgenommen wurde. Dessen ungeachtet hatte V. nach dem Abschluß der Wr. Arbeiten auch Pläne anderer Städte der Monarchie in Angriff genommen. 1856 wurde er wegen standeswidr. Verhaltens (er hatte ein Bittgesuch an die Hzin. von Parma gerichtet) in den Ruhestand versetzt. – Seit 1979 befinden sich die Wr. „V.-Pläne“ in Farbproduktionen im Handel.

Lit.: Messner, Wieden, 9ff.; Österr. auf alten Karten u. Ansichten (1989), 343f.; Ferdinand Opll, W. im Bild hist. Karten (1983), Taf. 41; WGBll. 36 (1981), 67.

**Vasquez-Pläne** → Vasquez Carl Gf.

**Vaterland, Das**, Tagesztg. (ab 1. 1. 1893 zusätzl. Abendausgabe), die ab 1. 9. 1860 mit dem Untertitel „Ztg. für die österr. Monarchie“ sechsmal wöchentl. erschien. D. V. entwickelte sich trotz geringer Verbreitung zur führenden Ztg. kath. Richtung u. legte das Hauptgewicht auf den (außen)polit. Teil; der Kulturteil (mit bes. Berücksichtigung kirchl. Provenienz) wurde gepflegt, der Lokalteil u. die Wirtschaft traten zurück. Der an der Gründung wesentl. beteiligte böhm. Adel sorgte für die Propagierung einer föderalist. Staatsform u. bekämpfte den radikalen dt. Nationalismus gegenüber anderen Völkern der Monarchie. Das V. konnte sich gegenüber der ab 1. 1. 1894 erscheinenden → Reichspost auf Dauer nicht behaupten u. wurde mit 31. 12. 1911 eingestellt.

Lit.: Paupié, 95f.

**Vaterländische Front** (VF). Gegr. am 20. 5. 1933 (nach Proklamierung der autoritären Führung der Staatsgeschäfte durch → Dollfuß am 7. 5. 1933). Zeitw. war der Heimwehrführer Rüdiger v. → Starhemberg auch Bundesführer der VF. Nach der Auflösung der → Heimwehr (1936) wurden ihre Wehrverbände als „Frontmiliz“ in die VF eingegli. Im Haus 1, Am Hof 3/4 (Neubau 1913 anstelle des früheren → Nuntiaturgebäudes), war 1934–38 die Zentrale der VF (samt „Jungvolk“ u. Kulturorganisation „Neues Leben“) untergebracht.

Lit.: Irmgard Bärthaler, Die V. F. – Gesch. u. Organisation (1971); Isabella Ackerl, Die Propaganda der V. F. für die geplante Volksbefragung vom 13. 3. 1938, in: FB 2, 18ff.; Ludwig Reichhold, Die Liquidierung der V. F., in: ebda., 25ff.; Peter Schubert, Schauplatz Österr. 1 (1976), 14 (als *Sitz fälschl. 1, Am Hof 6, angeben*).

**Vaudevilletheater** (verballhornt aus Vaux de Vire, einer normann. Landschaft, wo sich diese Bezeichnung im 15. Jh. auf Spottlieder übertrug). A. des 17. Jh.s bürgerte sich die Bezeichnung für satir. volkstüml. (kurze Zeit auch für galante) Lieder ein, im 18. Jh. wurden als Vaudevilles in Possen eingelegte Couplets, schließl. halbmusikal. Possen selbst bezeichnet, aus denen sich dann die franz. kom. Oper entwickelte. Zu den V.n in W. gehörte das → Theater unter den Tuchlauben (Strampfertheater).

**Vaugoin** Carl, \* 8. 7. 1873 Wien, † 10. 6. 1949 Krems, Politiker. So. des Juweliers Carl V. (GR, vorübergehend StR), wuchs V. 6, Mariahilfer Str. 23 auf, besuchte das Gymn. in Kremsmünster u. W. u. schlug die Offizierslaufbahn ein. Er wurde 1918 chrsoz. GR u. bis 1920 StR, 1920 Abg. zum NR. 1921 bzw. 1922–33 war V. in 15 Kabinetten BM für Heereswesen, reorganisierte während seiner Amtszeit das Bundesheer, war 1929/30 zugl. Vizekanzler u. von Sept. bis Dez. 1930 Bundeskanzler. 1930–33 war V. (als Nfg. Ignaz → Seipels) Obmann der Chrsoz. Partei (1933 ließ er sich beurlauben, im Jänn. 1934 schied er aus). 1933 verließ er (zum General der Infanterie ern.) die Politik, wurde u. a. Präs. der Verw.komm. der ÖBB (1933–36) u. Präs. des Verw.rats der Lebensversicherungsges. Phönix (1933). Im Ständestaat nahm er eine Berufung in den Staatsrat an (1934–36) u. wurde von diesem auch in den Bundesrat entsandt (1936 Mandatsverzicht). Von den Natsoz. 1938 verhaftet u. zum Zwangsaufenthalt in Thür. verurteilt (1939–45).

Lit.: BWB; Personenlex.; Ständestaat; Friedrich Weissensteiner, Erika Weinzierl (Hgg.), Die österr. Bundeskanzler (1983), 148ff. (Anton Staudinger); Ludwig Jedlicka, Ein Heer im Schatten der Parteien (1955); Anton Staudinger, Bemühungen C. V.s um die Suprematie der Chrsoz. Partei in Österr. 1930–32, Diss. Univ. W. (1965).

**Vechtbrunnen** (Vechtbrunn; 1) → Rotenturmstraße.

**Vechtturm** (1) → Hafnerturm; → Fischertor (*sub 1*).

**Veduten** (von ital. veduta = Aussicht). Die nur literar. bekannten Wurzeln der V. liegen im antiken Theater, wo zur Charakterisierung des Handlungsorts Architekturen u. Landschaften auf die Bühnenwand gemalt wurden. Nach versch. Gesamtdarstellungen W.s ab dem 15. Jh. (→ Stadtansichten; eine einz. Ansicht des 15. Jh.s [Meister des → Schottenaltars] überliefert auch den Blick in einen Straßenzug) kam es ab dem 18. Jh. in steigendem Maß in (anfangs unkolorierten) Stichserien zu Darstellungen von Palästen, Gärten, Gassen u. Plätzen der Innenstadt (daneben auch der näheren Umgebung): Wolfgang Wilhelm → Prämer („Architectur. Schauplatz. .“), Johann Adam → Delsenbach („Prospecte u. Abriße einiger Gebäude von W.“ nach Zeichnungen von J. B. → Fischer v. Erlach, insbes. jedoch von J. E. → Fischer v. Erlach [1713, 1715 u. 1719]) u. schließl. Salomon → Kleiner (in Zusammenarbeit mit Johann August → Corvinus u. dem Verleger Johann Andreas → Pfeffer; 1724–37); mit letzteren erreichte die konsequente Darstellung von Straßen u. Gebäuden der Stadt einen ersten Höhepunkt. Die Tradition der venezian. V.malerei brachte Bernardo → Bellotto, gen. Canaletto, nach W. Auch Matthias → Fuhrmann illustrierte seine Stadtgesch. (1766–70) mit Kupferstichen. Ab 1779 folgten die (erstmal. kolorierten) V.serien von Carl → Schütz, Johann → Ziegler u. Laurenz → Janscha, in denen sich korrekte Arch.zeichnungen mit genrehafter

## Vegagasse

Gruppierung u. Bewegung der Staffage zu einem idealen Bild vereinigen u. (nunmehr neben dem wachsenden Käuferinteresse auch durch die zahlr. Hersteller- u. Vertriebsfirmen begünstigt) bereits in veränderten Auflagen (sog. *Etats*, in denen die Stiche den jeweil. aktuellen szen. u. topograph. Veränderungen [Mode, Fahrzeuge, Fassaden] angepaßt wurden [Übergang vom Barock zum Rokoko]) erschienen. In der Biedermeierzeit bezogen die V.maler gerne Volkslebensschilderungen mit ein (→ Ender, → Fendi, → Gurk, → Hoehle, → Raulino, → Stüfer, → Wigand); die von Carl Gf. → Vasquez hergestellten Bezirkspläne sind an den Rändern mit kolor. Lithographien bedeutender Gebäude geschmückt (1827), E. Batty veröffentlichte 1823 in London die Stahlstichserie „Vienna“, Rudolph Sammer produzierte 1832 Kupferstiche, Tranquillo → Mollo die kolorierten Serien „W.s vorzüglichste Gebäude u. Monumente“ (um 1825–30) bzw. „Erinnerung an W.“ (um 1830), C. Strahlheim eine „Wundermappe“ (1832; Stahlstiche, um 1836) sowie F. C. Weidmann ein „Panorama von W. oder neueste mahler. Ansichten der vornehmsten u. merkwürdigsten Plätze, Straßen, Palläste, Kirchen, Klöster. . . u. anderen vorzögl. Gebäuden der k. k. Haupt- u. Residenzstadt W. nebst derselben Vorstädte u. den herumliegenden Gegenden“; Tobias Dyonis Raulino schuf Aquarellveduten aus der Umgebung W.s. Um 1848 erschienen in Leipzig die Stahlstichserien „W. 24 der schönsten Ansichten der Residenzstadt“ u. „W. u. seine Umgebungen“ von Albert Henry Payne, um 1850 im Vlg. H. F. Müller die Lithographienserie „W. Album der schönsten Ansichten“ von Franz Xaver → Sandmann nach Zeichnungen von Rudolf v. → Alt, von denselben später (1880) „Maler. Ansichten von W.“, ebenfalls um 1850 Stahlstiche von L. Hoffmeister (um 1850) u. ab 1872 bei Eduard → Hölzel ein „Album von W.“ (Chromolithographien nach Aquarellen) von Rudolf u. Franz → Alt. In der Ringstraßenära, in der sich der Optimismus der Zeit in den V. widerspiegelt, sind neben den zahlr. V. von Rudolf → Alt, Franz → Alt u. Jakob → Alt auch die Chromolithographien von Ladislav Eugen → Petrovits, die Farblithographie-Serie „W. u. Umgebung“ (1891) nach Aquarellen von Johann → Varrone sowie Lithographien von Mitgliedern der Familie → Lanzedelly (die auch bereits im Vormärz in Erscheinung traten), bekannt. Auch → Gause, → Hlavaček u. → Hütter sind zu nennen. Der Jugendstil schätzte melanchol., silhouettenhafte Fernansichten in floralen Idyllen (→ Moll); die V. legen Zeugnis von der Erzählfreude ab (→ Laske), sind durch nostalg. Dokumentation geprägt (→ Graner, → Kopallik, E. A. → Pendl, → Zafaurek) oder stilist. motiviert, wobei der Pluralismus vom Expressionismus (→ Boeckl, → Fronius, → Gerstl, → Kokoschka) zu modernem Sachlichkeit (→ Pauser) reicht. Nach dem 2. Weltkrieg verstärkte sich das Interesse an der Darstellung W.s, wobei in Graphik, Aquarell u. Ölbild zunehmend auch Außenbez.e u. Stadtranddetails dargestellt werden (bspw. → Absolon, → Hausner u. → Moldovan sowie Michael Coudenhove-Kalergi, Georg Eisler, Christine Heuer, Anton Lehmden, Arthur Vögel, Franz Zadrazil u. Herwig Zens). Weite Verbreitung fanden auch die Radierungen von Luigi → Kasimir. (*Hinweise Günther Berger*)

Lit.: Alfred May, W. in alten Ansichten (1965, 1980); Peter Pötschner, W. u. die Wr. Landschaft. Spätbarocke u. biedermeierl.

Landschaftskunst in W. (Sbg. 1978); dsbe., Genesis der Wr. Biedermeierlandschaft (1964); Wr. Landschaft (Kat. HM 173); Die Wr. V. im 20. Jh. (Kat. HM 29); Der Wienerwald in Malerei u. Graphik des 19. Jhs (Kat. HM 53); Der Verlag Artaria. V. u. Wr. Alltagsszenen (Kat. HM 72); Günther Berger, Arch.- u. V.malerei, in: Wr. Kunsthefte 6/1982, 87ff.

**Vegagasse** (19, Oberdöbling), ben. (1893) nach dem Mathematiker (Entwickler der ersten Logarithmentafeln) Oberstlt. Georg Frh. v. V. (\* 23. 3. 1756 Sagoritz, Krain [Zagorica b. Moravce, Slow.], † 26. 9. 1802 Nußdorf [19]). – *Gebäude*: Nr. 9: Wohnhaus von Oswald → Redlich. Nr. 15: Wohnhaus von Kurt → Frieberger. Nr. 19: Doppelvilla, erb. (1906) von Robert → Oerley.

Lit.: Günther Martin, Damals in Döbling . . . (1993), 40, 46; Lehne, 138f.

**Vega-Payer-Weyprecht-Kaserne** (14, Breitenseer Str. 61), Teil der → Breitenseer Kaserne (wegen ihrer größeren Fläche im Volksmund als „Große Breitenseer Kaserne“ bez.), erb. 1904 für Husaren; in der 1. Republik lagen hier Dragoner u. Infanteristen, nach dem 2. Weltkrieg benützt bis 1955 die franz. Besatzungstruppen die Kaserne; ben. nach Oberstlt. Georg Frh. v. Vega (→ Vegagasse), Obltn. Julius v. → Payer u. Linienschiffstn. Karl → Weyprecht.

**Veilchenweg** (14, Auhof; am Bierhäuselberg), ben. (Datum unbek.) nach der gleichnam. Blütenpflanze.

**Veith Eduard**, \* 30. 3. 1858 (!) Neutitschein, Mähr. (*lt. TBB*), † 18. 3. 1925 Wien 8, Lenaug, 2 (Neuer Döbl. Frdh., Gr. 32/1/11 [Inobhutnahme durch die Stadt W. lt. Bgm.-Entschl. v. 13. 12. 1952], Grabdenkmal von Georg → Leisek), Porträt- u. Historienmaler, G. (1911) Bertha Griesbeck (\* 11. 5. 1872 Augsburg), Sö. des Zimmermalers Julius V. in Neutitschein (1820–87) u. dessen G. Sussanna Schleif (1827–83). Stud. an der Wr. Kunstgewerbeschule u. zum Abschluß in Paris. Zu seinen Werken in W. gehören Deckengemälde (Huldigung der Vindobona; Bekrönung des Dichters Raimund) u. der Hauptvorhang im (Dt.) Volkstheater (1889), Deckengemälde für die Schwimmhalle des Dianabads sowie Wandgemälde für das → Ronacher, außerdem Gemälde für die Neue Hofburg (Deckengemälde Maria-Theresien-Saal; 20 Darstellungen aus der österr. Gesch.), das Bürgertheater, Palais u. Hotels, weiters secessionist. Fassadenmosaiken in venezian. Stil am Haus 1, Kärntner Str. 16, Orient u. Okzident darstellend. Weitere Werke schuf er für Berlin (Deckengemälde „Einzug der heiteren Musen durch das Brandenburger Tor“ für das Theater Unter den Linden) u. Prag (Dt. Theater). V. schuf auch Landschaftsaquarelle u. zahlr. Schauspielerporträts (dar. Lotte Medelsky, Georg Reimers). Lehrte an der Kunstgewerbeschule (o. Prof. 1920). Wh. 8, Lenaug, 2; 6, Mariahilfer Str. 31.

Lit.: Eisenberg 1; 2/1; Kosel; Thieme-Becker; Kat. HM 138 (*Künstlerwohnung*), 173; Schöny 3, 83; Ringstraße 10, Reg.; 11, 191, 194, 198; Czeike 1, 103; Kortz 2, 333, 337, 410; Paul, 459; Schmidt, Künstlerhaus, 73, 237; Mitt. Landstraße, Sh. Mai 1967, 3; Blaschek, 272; BKF 7, 30; JHM, H. 16, 14; 3, 238; Döbling, 486; Amtsb. 5. 4. 1958.

**Veith Johann Emanuel**, \* 10. 6. 1787 Kuttenplan, Böh. (Chodová Planá, ČR), † 6. 11. 1876 Wien 1, Franziskanerpl. 5 (Matzleinsdorfer kath. Frdh. [Grabmal erhalten]), Tierarzt, Theologe, Prediger, Schriftsteller. Aus jüd. Familie, stud. an den Üniv.en Prag (ab 1801 Naturwiss. u.

ab 1807 Med.) u. W. (ab 1809; Dr. med. 1812). War ab 1813 am Tierarzney-Inst. Correpetitor u. 1816–21 Dir. des von Andreas Joseph v. → Stöffl reorganisierten Insts. Nachdem er 1816 unter dem maßgeb. Einfluß Clemens Maria → Hofbauers zur röm.-kath. Konfession konvertiert war (einer seiner Taufpaten war Philipp Karl → Hartmann), betrieb er theol. Stud. (1821 Priesterweihe, 1821–30 Mitgl. des Redemptoristenordens). Als Weltgeistlicher war er 1831–45 2. Domprediger zu St. Stephan (auch Prediger in der Kirche Am Hof). V. war ein Exponent der romant. kath. Erneuerungsbewegung (Kontakte mit Hofbauer u. Anton → Günther) u. ein mitreißender Prediger; Wenzel Cäsar → Messenhauser spendete er am 15. 11. 1848 (Vorabend seiner Hinrichtung) geistl. Trost. Er schrieb das Singspiel „Die Rückfahrt des Ks.s“ (1814 UA im Theater an der W.) u. veröffentlichte 1831 „Erzählungen u. kleine Schriften“ (1842 unter dem Titel „Erzählungen u. Humoresken“). Dr. theol. h. c. Univ. Prag (1848) u. W. (1851), Große gold. Salvatormed., Komturkreuz Franz-Joseph-Orden; Ehrendomherr von Sbg. (1846). Seit 1858 erblindet. → Veithgasse. (Richard Perger; Mitarbeit Gabriela Schmidt)

Lit.: BBL; Hirsch; Lex. Theol. u. Kirche, Sp. 653f.; Wurzbach (Werkverz.); Eduard u. Maria Winter, Domprediger J. E. V. u. Kard. Friedrich Schwarzenberg, in: Veröff. Komm. für Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts der Österr. Akad. der Wiss. 13 (1972); Isidor Fischer, J. E. V., in: Wr. klin. Wo. 36 (1923), 112ff.; Karl Pleyer, Leben u. Bedeutung J. E. V.s, in: Wr. Tierärztl. Mo. 39 (1952), 129ff.; Wilhelm Lechner sen., J. E. V. Ein Beitrag zur Gesch. der Wr. Schule, in: ebda. 54 (1967), 147ff.; Josef Schreiber, J. E. V. u. die Wr. Tierärztl. Schule, in: ebda. 39 (1952), 134ff.; Sylvia E. Konkolik, Stud. zur Gesch. der Wr. aus den Ländern der böhm. Krone in der 1. H. des 19. Jhs, Diss. Univ. W. (1971), 136ff., 253.

**Veithgasse** (3), ben. (um 1878 bzw. 15. 4. 1947 GRA) nach Johann Emanuel → Veith; 1938–47 → Uhdegasse. – *Gebäude*: Nr. 3: späthistorisch. Miethaus, erb. 1889 für die Serb.-orthodoxe Kultusgmde. (Pilarsternordnung auf Sichtziegelfonds, 2 Ädikulaportale [re. Zugang zur Sava-Kapelle; → Serbisch-orthodoxe Kirche], in den Giebelfeldern Malereien Hll. Simeon u. Sava). Nr. 11: strenghistorisch. monumentales Mietpalais in Formen der „Neu-Wr. Renaissance“, erb. 1876/77 von Andreas → Streit (eines seiner Hauptwerke); das Stiegenhaus ist von Bramantes Reitertreppe inspiriert.

Lit.: ÖKT 44, 174ff.; Dehio 2–9, 135.

**Veitingergasse** (13), ben. (1894; Verlängerung [Einbeziehung in der Hagenau] 2. 12. 1947 GRA) nach einer hist. Flurbezeichnung („Veitinger Feld“, nach dem Ort → St. Veit); vorher Ober St. Veitern. (in Lainz) bzw. Windmühlg. (in Ober-St.-Veit). – *Gebäude*: Nr. 9: → Otto-Glöckel-Schule. – → Werkbundsiedlung.

**Veitlissengasse** (13, Lainz, Ober-St.-Veit), ben. (1894) nach dem hist. Flurnamen V. (abgeleitet von St. Veit u. → Lüssen); vorher Garteng.

**Velasquezdenkmal** (1, Karlspl.), Standbild des span. Malers Diego d. V. (\* 6. 6. 1599 Sevilla, † 6. 8. 1660 Madrid) auf profiliertem Vierkantsockel, das den Künstler mit Pinsel u. Mantel darstellt (von Anton → Brenek [Nachtrag in diesem Band], nach dessen Tod [1908] von Edmund Hofmann v. Aspernburg fertiggestellt), am 14. 9. 1909 an der Fassade des Dt. Saals des Künstlerhauses (Akade-

miestr.), am 13. 11. 1950 in der Allee re. vom Künstlerhaus aufgestellt (vom alten Standort 1948 wegen des Kinobaus entfernt). Seit Juni 1976 am Portal aufgestellt (1983/84 entfernt).

**Veltsperger** (eigentl. Buchfeller) Hans, \* ?, † vor 8. 9. 1418, Münzer, Kaufmann, Bürgermeister, G. Margret. Stammte aus Feldsberg in Mähr. (Valtice, ČR; der Beiname ist demnach eine Herkunftsbezeichnung), kam nach W., wo er 1395 erstm. (als Ratsherr) gen. wird. V. war auch 1400–04 Ratsherr u. 1408/09 Bürgermeister.

**Veltzé** Alois, \* 10. 2. 1864 Totis (Tata), Ung., † 21. 3. 1927 Wien 6, Capistrang. 3 (Frdrh. Baden b. Wien), Offizier, Archivar, Militärhistoriker. Absolvierte die Militärakad. (Ltn. 1884) u. schlug die militär. Laufbahn ein (Oblt. 1889, Hptm. 1895, Major 1909, Oberstlt. 1913). 1894–1920 war V. Beamter des Kriegsarchivs. Zahlr. kriegsgeschichtl. Publikationen, für W. bedeutsam: Die Wr. Stadtguardia 1531–1741 (in: BM 36/37 [1902], 1ff., 297ff.); Das Kriegswesen (in: GStW 4 [1911], 109ff.); Hg. u. Mitautor der Reihe „Das Kriegsjahr 1809 in Einzeldarstellungen“ (11 Bde., 1905–10). → Veltzégasse. (Richard Perger)

Lit.: Peter Brouček (Hg.), Ein General im Zwielicht – die Erinnerungen Edmund Glaises v. Horsttau, 1 (W.–Köln–Graz 1980), 135, Anm. 234.

**Veltzégasse** (19, Untersievering), ben. (28. 9. 1935 Bgm.) nach Alois → Veltzé.

**Venedig**. Ein im 7. Jh. entstandener u. bis 1797 bestehender Staat in Ital., dessen gleichnam. Hauptstadt (Venezia, dt. V.) für Wirtschaft u. Kultur W.s von großer Bedeutung war. – 1) *Polit. Gesch.*: Im 7. Jh. Bildung eines Stadtstaats auf Inseln in der nordwestl. Adria, Zentrum 811 von Torcello auf den „Rivo alto“ (hohes Ufer, verballhornt Rialto) verlegt, 828/29 Gründung der dem hl. Markus gew. Hauptkirche (San Marco). E. 12. Jh. tritt an die Stelle der Alleinherrschaft des gewählten Dogen (lat. dux = Herzog) eine von Adelsfamilien verwaltete Republik mit dem Dogen als Oberhaupt u. 5 polit. Gremien (Verf. bildung 1335 abgeschlossen). Ausdehnung der Herrschaft auf die „terra ferma“ (Festland): 1339 Treviso, 1404 Belluno, Vicenza, Feltre, 1405 Verona, 1406 Padua, 1419 Cividale, 1420 Udine, 1428 Brescia u. Bergamo, 1454 Cremona u. Großteil des Patriarchats Aquileja. – Die formelle Oberherrschaft des byzantin. Reichs über V. war schon 1204 erloschen. Im 15. Jh. besaß V. Stützpunkte an der Ostküste der Adria (1409 Zara/Zadar, 1420 Spalato/Split u. Traù/Trogir) u. im östl. Mittelmeer (1489 Zypern). 1509–17 konnte sich V. gegen Frankr., das Hl. Röm. Reich u. Mailand behaupten, an die Türken ging jedoch 1536–40 die Ostküste der Adria verloren (Zypern erst 1571, Kreta erst 1670). 1797 eroberte Napoleon V.; im → Frieden von Campoformido wurden die Stadt V. sowie Friaul, Istrien u. Dalmatien Österr. zugesprochen, die „terra ferma“ kam zur cisalpin. Republik. 1805 (→ Friede von Preßburg) verlor Österr. sein Gebiet an das napoleon. Kg.reich Ital. (1815 Rückgewinnung aufgrund der Beschlüsse des Wr. Kongresses). Aus dem einst. Hzt. Mailand u. den ehem. venezian. Gebieten entstand das habsburg. lombardo-venetian. Kg.reich (1859 Abtretung der Lombardei u. 1866 Venetiens an das vom Haus Savoyen regierte Kg.reich Ital.). – 2) *Wirtschaftl. Bedeutung*: Vom 13. bis zum 16. Jh.

## Venediger Au

war die Stadt V. das größte Handelszentrum im östl. Mittelmeerraum (Umschlagpl. für Waren aus dem Orient); die Bevölkerungszahl betrug im 14. Jh. 100.000, vom 16. bis zum 18. Jh. 130.000. Von 1228 bis zum E. der Republik bestand der „Fondaco dei tedeschi“, das Handelshaus der Deutschen, in welchem auch viele Wr. Kaufleute (bspw. im 15. Jh. Simon → Pötel) Büros u. Warenlager hatten; auch für die „Schiavoni“ (Slawen, d. h. Dalmatiner), Griechen u. Türken (ab 1638) gab es derart. Handeshäuser. In W. wurde schon im 14. Jh. venezian. Glas verkauft, aus V. stammte der Wr. Apotheker → Lukas († 1415); der von der Wr. Kaufmannsbruderschaft gestiftete Altar im Stephansdom war dem hl. Markus, dem Schutzpatron V.s, gew. Die Fernstr. W.–Venedig (über Wienerberg, Wr. Neustadt, Semmering, Bruck/M., Leoben, Judenburg, Friesach, St. Veit/Glan, Villach, Gemona, Udine, Pordenone, Treviso) durfte vom 13. bis zum 16. Jh. auf österr., steir. u. Kärntner Gebiet nur von Kaufleuten aus W. u. den Anrainerstädten für Warentransporte benützt werden. Im 16. Jh. ging die wirtschaftl. Bedeutung V.s wegen Verlagerung der großen internat. Handelsrouten allmähl. zurück. – 3) *Kulturelle Bedeutung:* Aus V. nach W. kamen die Maler → Bellotto u. Giovanni Antonio Pellegrini, die Bildhauer → Canova, → Corradini u. → Giuliani, die Komponisten → Caldara, → Valentini u. → Vivaldi u. der Kartograph → Coronelli; viele Wr. Künstler holten sich in V. Anregungen. Der europaweit berühmte Karneval von V. wurde im 17. u. 18. Jh. von vielen Politikern u. Militärs aus Österr. besucht, der Abenteurer → Casanova hielt sich mehrmals in W. auf. Für die Geschichtsforschung bedeutsam sind die Berichte der in W. akkreditierten venezian. Gesandten. Richard → Wagner ist in V. gest. Hans Makart schuf das Monumentalgemälde „V. huldigt der Caterina Cornaro“. Nach dem 2. Weltkrieg beteiligten sich zahlr. Wr. Künstler mit Erfolg an der Biennale in V. – Operette „Eine Nacht in V.“ von Johann Strauß; → Glas, → Marco-Polo-Platz, → Venediger Au, → Venedig in Wien. (*Richard Perger, Günther Berger*)

Lit.: Heinrich Kretschmayr, *Gesch. von V.* (3 Bde.; Gotha 1905–34 [Nachdruck Aalen 1964]); Manfred Hellmann, *Grundzüge der Gesch. V.s* (Darmstadt 1976); Henry Simonsfeld, *Der Fondaco dei Tedeschi in V. u. die dt.-venezian. Handelsbeziehungen* (2 Bde.; Stg. 1887); Heinrich Benedikt, *Kaiseradler über dem Apennin* (W.–Mchn. 1964); Richard Kurt Donin, *V. u. die Baukunst in W. u. NÖ*, in: *Forschungen Lkde. NÖ* 14 (1963); Luisa Ricaldone, *Ital. W.* (W.–Mchn. 1986); Max v. Rottauscher, *Als V. österr. war* (W.–Mchn. 1966).

**Venediger Au** (2, zw. Ausstellungs- u. Lassallestr.; Venediger Au-Park), Teil des Unteren → Werds; als Gasse ben. 1905 (Verbauung mit fünfgeschoss. bürgerl. Miethäusern hinter breiten Vorgärten. Die V. A. bestand aus einer kleinen Au u. mehreren Gärten u. wurde 1411 als „Ewlein, daz Venedig“ bez. Der Name dürfte sich von der Ähnlichkeit ableiten, die die von Wassergräben durchzogene Au mit der Lage der Lagunenstadt aufwies. Der für die V. A. oft angeführte Name „Unter den → Felbern“ ist irreführend u. grundbücherl. nicht belegbar. Die oft als Namensgeberin für die Au zitierte Glashütte des Nikolaus Walch (1486) stand wohl „Unter den Felbern“, nicht aber in der (eigentl.) V. A. Bei der erstm. Vergabe der Gründe nördl. der heut. Großen Stadtgutg. im 17. Jh. wird diese Gegend im Grundbuch „Auf der Glashütten“ gen. Zw. 1516 u.

1521 wurden in der V. A. 55 Pflanzgärten err., die nach der Verwüstung durch die Türken (1529) nicht wieder erstanden. 1569 stellte Maximilian II. in der V. A. für seine Hofjäger Grundstücke zur Verfügung u. legte damit den Grundstein zur späteren Vorstadt → Jägerzeile. An der Ausstellungsstr. entstanden Prateretablissemments, dar. der → Zirkus Busch, der → Zirkus Zentral u. → Präuschers Panoptikum.

Lit.: Leopold Steiner, *Irrtümer in der Lit. über den Unteren Werd bzw. über die Leopoldstadt*, in: *WGBil.* 21 (1966), 44f.; Achleitner 3/1, 99; Leopoldstadt, 13, 356; Rotter-Schmieger, 35; Dehio 2–9, 39; Bibl. 4, 54.

**Venedig in Wien** (2, Prater). Theaterdir. Gabor → Steiner hatte 1894 den von der Londoner Ges. „The Assets Realisation Co.“ 1891 erworbenen → Kaisergarten (der seither Engl. Garten hieß) gepachtet (1894 wurde in der Londoner Olympiahalle „Venice in London“ präsentiert).



Venedig in Wien.  
Plakat von S. Czeiger,  
1895.

Er ließ hier nach Plänen von Oskar → Marmorek unter Mitarb. des Malers Ferdinand Moser eine Theater- u. Vergnügungsstadt err., die am 18. 5. 1895 eröffnet wurde: auf rd. 50.000 m<sup>2</sup> Fläche eine solide, kunstvolle Nachbildung venezian. Bauwerke u. mit Gondeln befahrbare Kanäle (Gesamtpersonal über 2.000 Mitarb.). Neben Kaufläden, Restaurants, Cafés, Champagner-Pavillons, Heurigen u. Biergärten boten zahlr. Bühnen ein sehr abwechslungsreiches Programm: Konzerte, Wr. Lokalpossen, franz. Lustspiele, Ausstattungsoperetten, Revuen, Ballette, großes internat. Varieté, Kabarett u. Ringerturniere. Die wichtigsten Bühnen waren das 1898 eröffnete Sommertheater (Operette), die für rd. 4.000 Besucher ausgelegte, 1903 eröffnete Olympia-Arena (Spektakelstücke) sowie ab 1905 die Parisiana (Salonkomödien). Die großen Meister der Wr. Musik – Johann u. Josef → Strauß (beide postum), Carl Michael → Ziehrer, Josef → Helmesberger d. J., Edmund → Eysler, Franz Lehár, Oscar → Straus u. viele andere – traten hier, teils nur mit ihren Werken (meist EAen [bspw. Ziehrers „Die Landstreicher“ u. „Manöverkinder“]; am 7. 7. 1905 auch UA seiner Operette „Fesche Geister“), teils als Kapellmeister großer Konzerte in Erscheinung. Zahlr. Operettenstars, Schauspieler, Volkssänger, Charakter- u. Gesangskomiker der damal. großen Theaterzeit waren zu sehen (dar. Annie → Dirksen, Hansi → Führer, Fritz → Massary u. Mizzi → Zwenz, Franz → Glawatsch, Ludwig → Gottsleben u. Richard → Waldemar). 1897 ließ Steiner im Rahmen einer Ausst. internat. Erfin-

dungen im „V. i. W.“-Gelände das → Riesenrad (s. auch *Nachtrag in diesem Bd.*) err. Bis 1914 fanden immer wieder größere Um- u. Neubauten für wechselnde Präsentationen statt, um das Publikum mit neuen Attraktionen zum Besuch zu animieren: 1901 die „Internat. Stadt“ (mit span., ägypt. u. japan. Straßenbildern), 1902 die „Blumenstadt“, 1903 die „Elektr. Stadt“. 1905 wurde ein künstl. See (Fläche 4000 m<sup>2</sup>) angelegt (der nach einigen Jahren in einen Rollschuhpl. umfunktioniert wurde). 1909 wurde auf dem Terrain von „V. i. W.“ die neben dem Riesenrad gelegene „American Scenic Railway“ eröffnet (→ Hochschaubahn, *sub 1*). 1912 mußte Steiner infolge eines Konkurses des ries. Unternehmens die Dion. zurückzulegen. Die letzte Präsentation vor dem 1. Weltkrieg war (aus Anlaß der Jh.feier des Wr. Kongresses) „Alt-W. 1814“, eine Darstellung der Basteien u. Tore sowie einzelner alter Wr. Gebäude; 1916/17 folgte eine Kriegsausst. (mit nachgebildetem Schützengrabensystem). (*Peter Schoenwald*)

Lit.: Norbert Rubey, P. Schoenwald, V. i. W. Theater- u. Vergnügungsstadt der Jh.wende (1996); Führer durch die Ausst. „V. i. W.“, Mai–Oktober 1895 (1895); Hkde. Prater, 152 ff.; Pemmer-Lackner, Prater, 206 ff.; Ursula Storch, Das Pratermus. (Kat. 1993), 64 ff.; Wr. Schr. 29, 85 f.

**Venusweg** (14, Hütteldorf, Siedlung Wolfersberg), ben. (21. 11. 1923 GRA) nach dem Planeten V. (→ Planetenviertel).

**Verband Alpiner Vereine Österreichs** (VAVÖ). Der 1948 in W. gegr. Dachverband (Sitz 1, Bäckerstr. 16) hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit der alpinen Vereine Österr.s untereinander zu koordinieren, vertritt diese nach außen (etwa bei der Erlangung von gemeinsamen Förderungen [z. B. Ermäßigungen auf öffentl. Verkehrsmitteln] sowie im legit. Bereich [bspw. Ausbildung von Lehrwarten] u. innerhalb der UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme), die sich mit der Problematik bei der alpinen Schwierigkeitsbewertung auseinandersetzt. Die Österr. Bergsteigervereinigung, die ihrerseits im VAVÖ integriert ist, bildet das Auffangbecken für kleinere Ges.en bzw. Betriebssportvereinigungen, die sich mit Wandern u. Bergsteigen beschäftigen. (*Gerhard Schirmer*)

**Verband der Unabhängigen** (VdU), gegr. 1949 von Herbert Kraus u. Viktor → Reimann (s. *Nachtrag in diesem Bd.*) in Sbg. als Interessenvertretung ehem. Natsoz., Heimatvertriebener, Heimkehrer u. polit. Unzufriedener; die im selben Jahr für den NR kandidierende Wahlpartei der Unabhängigen (WdU) erhielt rd. 12 % der Stimmen (16 Mandate), bei den Wahlen zum Wr. GR (9.10. 1949) 77.791 Stimmen u. 6 (der 100) Mandate, verlor jedoch bald an Einfluß bei den GR-Wahlen am 17. 10. 1954 keine Mandate). Der VdU wurde von der 1956 gegr. FPÖ absorbiert (die bei den GR-Wahlen am 25. 10. 1959 bei 82.317 Stimmen 4 Mandate erreichte).

Lit.: Klaus Berchtold, Österr. Parteiprogramme 1868–1966 (1967), 484 ff.

**Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs**, ein aus dem → Notring hervorgegangener Dachverband von fast 300 wiss. Non-profit-Vereinen verschiedenster Fachrichtungen, der es sich zur Aufgabe machte, mit Hilfe staatl. u. städt. Subventionen sowie in Zusammenarbeit mit Univ.en die Tätigkeit wiss. Vereine zu unterstützen. Dies geschah insbes. durch die Verteilung staatl. Subventionen an wiss. Zss. (die später vom BM für

Wiss. selbst übernommen wurde) u. die Einrichtung einer Kleinoffsetdruckerei, in der v. a. Zss. mit sehr geringer Auflage hergestellt wurden. Der Verband war auch Hg. der „Österr. Hochschulztg.“ u. der Reihe „Diss.en der Univ. W.“. In der 2. H. der 80er Jahre geriet der Verband zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten u. mußte 1989 wegen Überschuldung seine Aktivitäten weitgehend einstellen.

**Verband österreichischer Historiker und Geschichtsvereine**, eine 1949 als „V. ö. G“ gegr. Dachorganisation der österr. Geschichtsvereine u. der sich mit Gesch. beschäftigenden Arbeitsgemeinschaften u. Anst.en. Weitere Aufgaben sind die Förderung der geschichtl. Forschung, des geschichtl. Unterrichts u. die Erhaltung der geschichtl. Denkmäler in Österr. (1992 erweitert für persönl. Mitgl.schaft [Titelzusatz „Historiker“]; dzt. 130 Mitgl.organisationen). An der Gründung beteiligt waren Erwin M. → Auer, Hugo → Hantsch, August O. → Loehr, Hanns Leo → Mikoletzky u. Leo → Santifaller. Der V. veranstaltet in 2- bis 3jähr. Intervallen jeweils in einem anderen Bundesld. (in Zusammenbeit mit einem wiss. Inst. [bspw. Landesarchiv, Landesmus.] den Österr. Historikertag (in W. 1978 den 14. u. 1996 den 21.), auf dem jeweils der neueste Forschungsstand der verschiedensten hist. Themenkreise in Sektionen u. Arbeitsgemeinschaften behandelt wird. Die Ergebnisse der Tagungen werden seit 1950 in den Veröffentlichungen des V.s publiziert (bisher 28). Ferner gibt der V. seit 1983 die „Historica Austriaca“ (bisher 3 Hefte) heraus. Der V. ist Vertreter Österr.s im „Comité International des Sciences Historiques“ u. organisierte mit diesem 1965 (anläßl. der 600-Jahr-Feier der Univ. W.) den 12. Internat. Historikerkongreß in W. (*Lorenz Mikoletzky*)

Lit.: Erwin M. Auer, DDr. August O. Loehr, 31. März 1882 bis 11. Juli 1965, in: Veröfl. des V.s Österr. Geschichtsvereine 24, Biographien österr. Historiker VI (1982); L. Mikoletzky, Der V. Österr. G. – Vergangenheit, Gegenw. u. Zukunft, in: Hans Eugen Specker (Hg.), Aufgabe u. Bedeutung hist. Vereine in unserer Zeit (Ulm 1992).

**Verbandsweg** (22, Aspern), ben. (2. 11. 1966 GRA) nach dem örtl. Kleingarten- u. Siedlerverband; vorher ebenso inoff.

**Verberstraße** (1) → Dorotheergasse.

**Verbindungsbahn. 1)** Die 1. (1851 vollendete) V. führte vom Nordbhf. längs des Praters bis zum Donaukanal u. nach dessen Überquerung zum Staats-(Ost-) bzw. Südbhf. (heute → Südbahnhof; Erbauung der Strecke samt den Viadukten im 3. Bez. 1847–49). – **2)** Die 2. V. zweigt bei Penzing von der Westbahn ab u. mündet bei Hetzendorf in die Südbahn. – **3)** Die 3. V. führte urspr. von hier bis zum re. Ufer der regulierten Donau u. mündete dort in die Donauuferbahn; heute endet sie nächst der Simmeringer Lände des Donaukanals (die Donauuferbahn endet beim Praterspitz). – Die V.en verbanden nur einige Bhf.e, die Donaulände- u. Donauuferbahn mit der → Vorortelinie der ehem. k. k. Staatsbahnen hingegen alle Wr. Bahnen untereinander; sie dienen mit ihren vielen Stationen, Umschlagplätzen u. Industriegleisen von Anfang an dem Handelsverkehr. – Teile der V. werden von der → Schnellbahn befahren (Floridsdorf–Praterstern–Südbahnhof–Meidling–Penzing).

## Verbindungsbahnbrücke

**Verbindungsbahnbrücke** (3). Bereits 1842 wurde eine Bahnlinie als Verbindung vom Hauptzollamt zum Bhf. der Gloggnitzer Bahn (später Südbahn) angeregt, die man 1846 als Pferdebahn betreiben wollte. 1857 wurde die teilw. auf Überführungen trassierte Strecke Hauptzollamt-Südbhf. mit Lokomotivbetrieb eröffnet. Die Landstr. Hauptstr. wurde (westl. der Invalidenstr.) auf einer Brücke überquert, wobei das Brückenbauwerk später durch eine neue Brücke ersetzt werden mußte. Im Zuge des Stadtbahnbaus erhielt auch die Verbindungsbahn eine unterird. Trasse.

**Verbindungsbahnbrücke** (19; 20), Donaukanalbrücke (bei der Nußdorfer Schleuse), erb. 1877/78.

**Verbotsgesetz**, ein nach der Kapitulation des natsoz. „Dritten Reichs“ am 8. 5. 1945 von der Prov. Staatsregg. erlassenes Ges., das die NSDAP u. alle ihr angeschlossenen Organisationen verbot. Gleichzeitig wurde eine Registrierungspflicht für Personen, die zw. 1. 7. 1933 u. 27. 4. 1945 Mitgl. der NSDAP oder ihrer Wehrverbände (SA, SS, NSFK, NSKK) waren, beschlossen; diesem Personenkreis wurde das Wahlrecht für die kommende NR-Wahl (25. 11. 1945) entzogen. Eine generelle Amnestie wurde 1957 ausgesprochen.

**Verbrennhäusel** (1, Beethovenpl. 1; heute → Akademisches Gymnasium). So wurde im Volksmund eine Hütte am li. Wienflußer in der Nähe des → Wasserglaciis gen., in der die außer Kurs gesetzten Bankozettel, später auch Banknoten, verbrannt wurden.

**Verdenberg** (auch Werdenberg) Johann Baptist Verda (1623 Frh., 1630 Gf.), \* 1582 Campione b. Görz (Gorizia, Ital.), † 16. 9. (nicht 15. oder 17.) 1648 Wien (Michaelerkirche, Familiengruft), Staatsmann, G. Katharina Frein Coronini zu Cronberg. Wurde nach Justud. (Dr. jur.) um 1600 Fiskal in Görz u. war 1611–19 Prokurator der inneröstr. Kammer in Graz. 1619 folgte er Ferdinand II. (dem bisher. Regenten Inneröstr.) nach W. Als österr. Hofkanzler (1620–37) u. Mitgl. des geheimen Rats erlangte er großen polit. Einfluß; nach Ferdinands II. Tod (1637) zog er sich ins Privatleben zurück. V. erwarb zahlr. Herrschaften in NÖ u. OÖ; in W. besaß er 1620–24 den → Matschakerhof u. 1624–39 das → Schönbrunnerhaus; 1631–39 ließ er sich aus 3 Häusern ein Palais (1, Neuer Markt 8) err. (Kern des nachmal. → Schwarzenbergpalais [1]). Großer Wohltäter der → Barnabiten (ab 1626 an der → Michaelerkirche); 1627–29 ließ er deren Nordchor zur Krippenkappelle umgestalten u. darunter eine Familiengruft anlegen. Mit den Nachkommen seines Brd.s Johann Peter erlosch 1710 die Familie. (*Richard Perger*)

Lit.: Neuer Siebmacher 4/4/2 (Nürnberg 1918), 449f.; Henry Frederick Schwarz, The Imperial Privy Council in the seventeenth century (Der kais. geheime Rat im 17. Jh.; Cambridge/Mass. 1943), 383ff.; Waldemar Posch, Die Sarginschriften der Michaelergruft zu W. (1983), 29ff.; St. Michael 1288–1988 (Kat. HM 113, 1988), Nr. 204 u. Abb. 191; Adel im Wandel (Kat. Rosenburg 1990), Nr. 1. 10.

**Verdi** Giuseppa, \* 10. 10. 1813 Le Roncole b. Busseto, Parma (Lombardei), † 27. 1. 1901 Sant'Agata b. Villanova d'Arda (Bestattung am 26. 2. 1901 in der Kapelle seiner Stiftung Casa di riposa in Mailand), ital. Komponist, 1. G. (4. 5. 1836 Busseto) Margherita Barezzi († 18. 6. 1840), 2. G. (29. 8. 1859 Callanges sous-salève, Savoyen) Giuseppina Strepponi, Opersängerin (1817–14. 1. 1897). – *Be-*

*zugspunkte zu W.*: V. kam auf seiner 1. Auslandsreise im Febr. 1843 nach W., um am 4. 4. 1843 im Kärntnerort-theater die EA seiner Oper „Nabucco“ in ital. Sprache zu dirigieren (UA 9. 3. 1842 Scala); es war dies die 1. Aufführung einer V.-Oper im Ausld. Die Oper „Rigoletto“ (UA 11. 3. 1851 Teatro La Fenice, Venedig) erlebte am 12. 5. 1852 eine erfolgr. EA im Kärntnerorttheater; „Ein Maskenball“ (Un ballo in maschera) folgte hier erst am 1. 4. 1864 (UA 1852 Rom), weil er polit. interpretiert wurde (Verdi galt zudem als Synonym für Vittorio Emanuele Re d'Italia). Am 29. 4. 1874 fand die EA der „Aida“ in der Hofoper (in dt. Sprache) statt (UA 1871 Kairo). 1875 kam V. wieder nach W., um am 11. 6. sein Requiem in der Hofoper zu dirigieren (UA 1874 Mailand), weiters eine der 7 Wiederholungen (Verleihung des Komturkreuzes des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern; am 24. 6. Audienz bei Franz Joseph I.). Weitere EA-Daten: Macbeth 11. 12. 1849, Luisa Miller 20. 4. 1852, Il Trovatore 11. 5. 1854, La Traviata 4. 5. 1855, La forza del destino (Macht des Schicksals) 2. 5. 1965 (nur 3 ital. Aufführungen; dt. EA in der Werfel-Fassung unter Franz Schalk am 27. 11. 1926), Othello 14. 3. 1888, Falstaff 21. 5. 1893, Don Carlos 10. 5. 1932. V.s Oper „Simone Boccanegra“ (UA 1857 Venedig) wurde erst durch die Übersetzung Werfels 1930 von W. aus in aller Welt bekannt. Im Sommer 1924 dirigierte Pietro Mascagni auf dem Sportplatz → Hohe Warte im Verlauf des ital. Operngastspiels V.s „Aida“. EZWK (1900). → Aidagasse, → Nabuccogasse, → Othello-gasse, → Rigoletto-gasse, → Traviatagasse. (*Günther Berger*)

Lit.: Riemann; Robert Werba, Wr. V.-Premieren. Eine Dokumentation über die EAen, in: Programmheft „Macbeth“ der Staatsoper (1992); Hans Kühner, V. in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten (1977), 30, 32, 48, 62, 98, 100f.; Prawy, Oper, Reg.; Österr. u. Ital. (BM für Finanzen, Kat. 1987), Nrn. 113–120.

**Verdienstplakette** (der Stadt W.), geschaffen mit GR-Beschl. v. 31. 7. 1964 (3 Ausführungen: Gold, Silber, Bronze). Nicht zum öffentl. Tragen bestimmt, ist die V. (die vorne das Stadtwappen samt Beschriftung, auf der Rückseite eine Hand mit Blume als Symbol für die Siedlungs- u. Kleingartenbewegung zeigt) ein äußeres Zeichen der Anerkennung für Personen, die sich auf dem Gebiet des Siedlungs- u. Kleingartenwesens bes. Verdienste erworben haben (Gold für österreichweite, Silber u. Bronze für wienbezogene Verdienste). Sie wird seit einigen Jahren nicht mehr verliehen.

**Verdienstzeichen** (des Landes W.), zum sichtbaren Tragen bestimmte u. mit GR-Beschl. v. 14. 7. 1967 („Wr. Ehrenzeichenges.“, LGBl. für W. 18/1967) geschaffene u. von der Landesregg. vergebene Auszeichnung (vierteil. Kreuz mit 8 Spitzen, Felder rot-weiß emailliert, zw. den Kreuzschenkel je 11 vergoldete bzw. versilberte Strahlen, in der Kreuzmitte überhöht das Landeswappen, an dreieckig gefaltetem Band; Ausführungen in 2 Abstufungen [Gold, Silber]), die an Personen verliehen wird, die sich Verdienste um das Land W. erworben haben.

**Verdroß-Droßberg** Alfred, \* 22. 2. 1890 Innsbruck, † 27. 4. 1980 Innsbruck, Völkerrechtler, Rechtsphilosoph. Trat nach Stud. (Dr. jur.) u. Militärdienst 1918 ins Ministerium des Äußeren, das er 1924 als stv. Ltr. der Völkerrechtsabt. verließ. Er lehrte ab 1924 (ao. Prof., ab 1925 o. Prof.) an der Univ. W.; 1938 wurde ihm von den Natsoz. die Lehrbefugnis entzogen. Nach dem 2. Welt-

krieg intensiv am Wiederaufbau der Univ. beteiligt (1951–53 Rektor), lehrte er bis zu seiner Emer. (1960). Zahlr. wiss. Veröffentlichungen; V.-D. gilt als Erneuerer der christl. Völkerrechtslehre u. als Begr. einer kath. rechtsphil. Schule. 1936–45 u. ab 1951 war er Hg. der „Zs. für öffentl. Recht“. Mitgl. der Völkerrechtskomm. der UN, Richter am Europ. Gerichtshof (1958–77). Ehrenring der Stadt W. (1960), Preis der Stadt W. für Geisteswiss. (1967).

Lit.: ÖL 2; Personenlex.; René Marčić (Hg.), Internat. FS für A. V.-D. (1971).

**Verduner Altar** (Stift Klosterneuburg, NÖ; Aufstellung am Grab des hl. Leopold), im Auftrag von Propst Werner vom Goldschmied Nikolaus von Verdun geschaffen (1181 vollendet). Die Bildtafeln dienten urspr. als Schmuck einer aus dem Lettner vorspringenden Kanzel



Verduner Altar. Detail (Geburt Christi).

(Vorderseite dreimal 7, li. u. re. je dreimal 4 Tafeln; Darstellungen der Heilsgesch. in 3 Zyklen). Nach dem Brand am 13. 9. 1330 wurden die Tafeln (die man durch Begießen mit Wein vor den Flammen gerettet hatte) in W. von Goldschmiedern restauriert, durch 6 weitere Darstellungen ergänzt u. in Form eines Flügelaltars montiert (Rückseiten: 4 Passionszenen [Frauen am Grab, Kreuzigung, Mariens Tod, Marienkrönung] in Temperafarben [älteste Zeugnisse got. Tafelmalerei in Österr.]). Der Altar stand bis 1589 vor dem Lettner, dann in der Hauptapsis u. 1714 in der Südapsis; bald darauf stellte man ihn in der Nikolauskapelle (östl. Kreuzgangflügel) auf, nach deren Abbruch 1833 in der Leopoldskapelle (ehem. Kapitelsaal; nun mit einem Reliquienschein des hl. Leopold bekrönt [1935 erneuert]). 1941–45 in einem Keller verwahrt, wurde der V. A. 1945–51 restauriert (Gemälde der Rückseite seither im Stiftsmus.) u. wieder in der Leopoldskapelle aufgestellt. Der V. A. ist eines der bedeutendsten hochma. Kunstwerke Österr.s. (*Richard Perger*)

Lit.: Floridus Röhrig, Der V. A. (1995); Helmut Buschhausen, Der V. A. (1980); Franz Kiesinger, Der V. A. in Klosterneuburg u. seine Beziehung zur Wr. Kunst des 14. Jh.s, in: Mo 1920, 103 ff., 111 ff.; Wilhelm Anton Neumann, Der Meister des V. A.s, in: ebda. 1893, 10 f.; Roman. Kunst in Österr. (Kat. Krems 1964), 208.

**Verein, Christlichsozialer** → Partei, Christlichsoziale.

**Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA)**, gemeinnütz. Verein, gegr. 1959 von Karl → Maisel, Anton → Proksch, Alois → Piperger u. Leopold Mistinger. Zielsetzung ist die möglichst umfassende Sammlung u. öffentl. Präsentation aller die österr. u. internat. Arbeiterbewegung betr. Archivalien, Dokumente u. sonst. hist. Quellenbestände. Der V. hatte ab 1972 seinen Sitz 8, Albertg. 23; seit 1989 ist er im Vorwärts-Gebäude 5, Rechte Wienzeile

97 untergebracht; enge Kooperation mit dem WStLA. Im Archiv des VGA befinden sich u. a. das Archiv der Sozdem. Partei Österr.s, das sog. Parteistellenarchiv (Kultur- u. Vorfeldorganisationen), das Archiv des Republikan. → Schutzbunds, der → Arbeiter-Zeitung u. der Arbeiter-Bank, die persönl. Archive von Viktor → Adler u. Friedrich → Adler sowie zahlr. Nachlässe (bspw. Engelbert → Pernerstorfer, Oscar → Pollak, Käthe u. Otto → Leichter, Adelheid → Popp); Personenarchiv (ca. 1,5 Mio Dokumente), AZ-Fotoarchiv (1890–1990; ca. 3 Mio), Plakatu. Flugschriftensammlung. Durchführung wiss. Forschungsprojekte. **Publikationen:** Archiv. Jb. VGA (seit 1986); Reihe „Dokumentation“ (seit 1992; 2–4mal jährl.); Jahresberichte.

**Verein für Geschichte der Stadt Wien (VGStW)**; bis 21. 3. 1918 Alterthums-Verein [AV] zu W., danach einige Zeit V. für die Gesch. der Stadt W. [d. h. für die Fortführung des gleichnam. Geschichtswerks], gemeinnütz. wiss. Verein, auf Initiative eines 1853 gebildeten Proponentenkomitees am 23. 3. 1854 gegr. (konstituierende Generalversammlung). Der Wirkungskreis des V.s u. die Themen seiner Publikationen erstreckten sich bis 1918 auf ganz Österr.–Ung., seither sind sie auf W. konzentriert. Organe des V.s sind der Vorstand (dzt. Präs., Vizepräs., Generalsekr. mit Stv., Kassenverw. u. höchstens 10 weitere Mitgl.) u. die Vollversammlung. – **Publikationsreihen:** Berichte u. Mitt. des AVs zu W. (1854–1918); Mo. des AVs (1884–1918), Mitt. des VGStW (1919–38); Mo. des VGStW (1919–38); Abhandlungen zur Gesch. u. Quellenkd. der Stadt W. (1917–40); Jb. des VGStW (seit 1939); Nachrichtenbl. des VGStW 1939–43; → Wiener Geschichtsblätter (seit 1946); Forschungen u. Beiträge zur Wr. Stadtgesch. (seit 1978; Begr. u. Hg. F. Czeike). **Spezialpublikationen:** Gesch. der Stadt W. (6 in 8 Bden. [bis 1740], 1897–1918), Neue Reihe (1955–73; erschienen sind nur die Bde. 1 u. 7/1–3), Gesch. der Stadt W. (seit 1985; Hg. F. Czeike); Quellen zur Gesch. der Stadt W. (18 Bde.; 1895–1937); Wr. Bezirkskulturführer (31 Hefte; 1979–85). Der VGStW, der sich seit dem 2. Weltkrieg auch zu volksbildner. Tätigkeit bekennt, veranstaltet auch Vorträge u. Führungen (in Zusammenarbeit mit dem „Wr. Ferienspiel“ lange Jahre auch für Schulkinder). – **Präsidenten:** Alois Fst. Liechtenstein (prov. 1854), Theodor Georg R. v. → Karajan (1854–59), Josef Alexander Frh. v. → Helfert (1859–68), Matthias Constantin Gf. → Wickenburg (1868–73), Sigismund Conrad Frh. v. Eybesfeld (1874–94), Otto Gf. Abensberg-Traun (1895–99), Friedrich v. → Kenner (1899–1918), Joseph → Neuwirth (1918–33), Heinrich v. → Srbik (1933–42), Otto → Brunner (1942–45), Jakob → Seidl (1945–51), Wilhelm → Klastersky (1951–61), Erwin M. → Auer (1962–88), Max Kratochwill (1988–94), Felix Czeike (seit 1994). (*Richard Perger*)

Lit.: Karl Lind, Der AV zu W. – hist. Skizze, in: BM 12 (1872), 1. Teil, 8 ff.; dsbe., Der AV zu W., in: Bll. Lkde. NÖ 32 (1898), 3 ff.; Anton Mayer, Zur Vorgesch. des AVs zu W., in: Mo 30 (1913), 178 ff.; Rudolf Geyer, 100 J. VGStW, in: Jb. 10 (1952/53), 5 ff.; Erwin M. Auer, Das Archiv des VGStW, in: WGBll. 32 (1977), 144 f.; dsbe., Medaillen u. Plaketten in der Gesch. unseres Vereins, in: Jb 34 (1978), 494 f.; dsbe., 125 J. VGStW, in: WGBll. 33 (1978), 111 ff.; dsbe., Die Verw. des AVs zu W. u. des VGStW, in: ebda., 138 ff.; dsbe., R. Perger, Die Donnerstags-Ges. des AVs zu W., in: Jb. 46 (1990), 7 ff.; R. Perger, Die Gründung des Vereins für Lkde. von NÖ – Folge eines Konflikts?, in: Jb. Lkde. NÖ NF

## Verein für Landeskunde von Niederösterreich

53 (1987), 117 ff. – Hertha Wohlrab, Generalindex zu den Veröffentlichungen des VGStW 1856–1976 (1978).

**Verein für Landeskunde von Niederösterreich**, gemeinnütz. wiss. gegr. am 16. 12. 1864 (konstituierende Generalversammlung); ab 31. 10. 1925 Verein für Lkde. u. Heimatschutz von NÖ (ab 12. 11. 1938 für Niederdonau) u. W., ab 28. 6. 1939 Verein für Lkde. von Niederdonau u. W., ab 31. 1. 1946 Verein für Lkde. von NÖ u. W., seit 19. 2. 1981 Verein für Lkde. von NÖ; Sitz (1996) in W. Die Initiative zur Vereinsgründung ging von Moritz Alois → Becker aus. Organe des Vereins sind der Vorstand (Präs., Vizepräs., Generalsekr., Kassier u. Schriftführer), der Ausschuß u. die Generalversammlung. – *Publikationsreihen*: Jb. 1. Folge 1867–69, NF seit 1902; Bil. (des Vereins) für Lkde. von NÖ, 1. Folge 1865–66, NF 1867–1901; Mo. 1902–27; Unsere Heimat seit 1928; Forschungen zur Lkde. von NÖ seit 1934. *Spezialpublikationen*: Administrativkarte von NÖ 1867–81; Topographie von NÖ (unvollendet) 1877–1928; Atlas von NÖ 1951–58; Hist. Ortsnamenbuch von NÖ 1964–81; Die Etymologie der nÖ. Ortsnamen 1989–94. – Enge Zusammenarbeit besteht mit dem 1978 von der NÖ. Landesregg. gegr. NÖ. Inst. für Lkde., das seit 1980 die Reihe „Studien u. Forschungen“ herausgibt. Neben der Publikationstätigkeit veranstaltet der Verein Vorträge, Führungen u. Exkursionen. – *Präsidenten*: Adolf Frh. v. Pratobevera (1864–73), Ernst Gf. → Hoyos-Sprinzenstein (1874–1903), Franz Gf. Colloredo-Mannsfeld (1904–25), Anton → Felgel R. v. Farnholz (1925–30), Anton → Becker (1930–55), Adalbert → Klaar (1955–76), Otto Friedrich Winter (1976–91), Helmuth Feigl (seit 1991). (*Richard Perger*)

Lit.: R. Perger, Die Gründung des Vereins für Lkde. von NÖ – Folge eines Konflikts?, in: Jb. Lkde. NÖ NF 53 (1987), 116 ff.; Anton Mayer, Der V. für Lkde. von NÖ während seiner ersten 25 J. (Festgabe 1890), 46 ff.; dsbc., Miscellen aus der Vorgesch. u. den ersten Entwicklungsphasen des V.s für Lkde. von NÖ, in: Jb. Lkde. NÖ 13/14 (1914/15), 531 ff.; Karl Lechner, 100 J. V. für Lkde. von NÖ u. W. (1964).

**Vereinigte Bühnen Wiens (GmbH)**, geschaffen 1987 als Pendant zum Österr. Bundestheaterverband; Vereinigung des → Theaters an der Wien, des → Raimundtheaters u. des → Ronacher unter gemeinsamer Ltg. (Rudi Klausnitzer); das Ronacher wurde 1993 an private Betreiber verpachtet. E. 1996 begannen unter StR Peter Marboe Privatisierungsüberlegungen (Management Buy-out).

**Vereinigte Linke**. Die linken Fraktionen des GRs der 2. H. des 19. Jhs schlossen sich in wechselnden Koalitionen zusammen, waren aber nie stark genug, sich im Kampf gegen die → Mittelpartei soweit durchzusetzen, daß sie hätten den Bgm. stellen können. Der in den 60er Jahren starken Fraktion der → Äußersten Linken gelang es nicht, sich zu einer Sammelpartei aller linken GRs zu entwickeln; hatte sie in den 60er Jahren maximal 22 Mandate inne, so verlor sie nach der Wahl Cajetan → Felders zum Bgm. an Einfluß, doch konstituierten sich 1868 in fast allen Bez.en sog. Bezirksdemokraten, die ähnl. Grundsätze vertraten. Trotz starker Opposition gegen Felders Mittelpartei verbesserte sich die Position der Äußersten Linken nur unwesentl., weshalb sie nach dem Rücktritt Felders (20. 6. 1878) auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten verzichteten u. Julius → Newald unterstützten. Am 23. 8. 1878 schloß sie sich mit der Fraktion der → Linken

u. der → Wirtschaftspartei (die sich 1877 von der Mittelpartei abgespalten hatte u. in der Karl → Lueger [der urspr. von der Mittelpartei angeworben worden war, weil man mit seiner Hilfe gegen den wachsenden Einfluß der Bezirksdemokraten vorgehen zu können glaubte] starken Einfluß hatte) zur Fraktion der V. L. zusammen, die nunmehr über 48 GR-Sitze verfügte. Als jedoch Heinrich → Steudel 1881 zur Verbesserung seiner eigenen Chancen die Äußerste Linke neu konstituierte, war das Schicksal der V. L. nach nur 3 Jahren besiegelt; damit verlor Lueger den polit. Rückhalt in den verbliebenen V. L. u. löste diese überhaupt auf.

**Vereinigte Staaten (USA)**. *Straßen- u. Wohnhausanlagenbenennungen*: *Nach Präsidenten*: Washington (→ George-Washington-Hof); Roosevelt (→ Rooseveltplatz); Truman (→ Harry-S.-Truman-Hof); Kennedy (→ Kennedybrücke, → Kennedyhof). *Nach anderen Persönlichkeiten*: → Edisonstraße, → Franklinstraße, → George-C.-Marshall-Hof (u. Denkmal). – *Ereignisse*: → Gipfeltreffen Kennedy–Chruschtschow (1961) u. Carter–Breschnew (1979). Die SALT-I-Abüstungsgespräche mit der UdSSR fanden 1970 im ehem. → Württembergpalais (9) statt. – *Örtlichkeiten*: Parkhotel Schönbrunn (13, Hietziner Hauptstr. 10–14; hier wohnte 1911 während seines Wr. Aufenthalts Thomas Alva Edison (GT). Hotel Krantz (1, Neuer Markt 5; hier wohnten anläßl. eines Österr.-Besuchs Präs. Theodore Roosevelt u. 1898 Mark → Twain). Hotel Métropole (1, Morzinpl. 4); hier wohnte 1897/98 Mark Twain mit seiner Familie. Auf dem Dach des → Equitablepalais (1, Stock-im Eisen-Pl. 3), das für eine New Yorker Versicherungsges. err. wurde, ist der amerikan. Adler angebracht. – Die 1. Lokomotive der W.–Gloggnitzer Bahn kam aus der Fabrik William Norris in → Philadelphia, deren Wr. Zweigbetrieb (9, Währinger Str. 59) in den Besitz von Georg → Sigl übergang (→ Technologisches Gewerbemuseum, *sub 1*). – Nach der niedergeschlagenen Revolution 1848 flüchteten einige prominente Teilnehmer in die USA (bspw. Ernst R. v. → Violand). 1938/39 konnten sich zahlr. Emigranten u. Flüchtlinge vor den Natsoz. in die USA retten; eine Reihe von ihnen kehrte nicht mehr nach W. zurück (die Erwähnung erfolgt bei den entsprechenden biograph. Stichwörtern). – Nach dem 2. Weltkrieg umfaßte 1945–55 die Besatzungszone der US-Streitkräfte OÖ (ohne Mühlviertel) u. Sbg. sowie ab 1. 9. 1945 in W. die Bez.e 7–9 u. 17–19 (im Dez. 1945 47.000 Mann; Hauptquartier im heut. Gebäude der Oesterr. Nationalbank; Club im Clam-Gallas-Palais, 9, Währinger Str. 30; Beschlagnahme des → Hotel Bristol; Sender → Rot-Weiß-Rot 19, Schreiberweg, Studio 7, Seideng. 13). Zu einer in den USA organisierten Hilfe für die Wr. Bevölkerung kam es durch die Aktion der → Care-Pakete (Teil des Marshall-Plans [→ Marshall George Catlett]). → Alliiertes Rat, → Besetzung, Alliierte, → Besatzungszonen, → Stadtkommandanten, Alliierte. – Die → Botschaft der Vereinigten Staaten befindet sich 9, Boltzmanng. 16.

Lit.: DÖW (Hg.), Österr.er im Exil 1938–45: USA (2 Bde., 1995). Lit. auch bei den Verweisstichwörtern.

**Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs**, entstanden 1910/11 aus Absolventinnen der ab 1897 bestehenden „Kunstschule für Frauen u. Mädchen“ (1,

Schwang. [Marco d'Aviano-G.] 1; um die Jh.wende 1, Tuchlauben 8 [hier befand sich zuvor der Österr. Kunstverein], die 1899 bereits 148 Schülerinnen hatte; die Vereinigung hatte ihren Sitz 1, Maysederg. 2. Da die Künstlerinnen keine eigenen Ausst.räume besaßen, wurden sie von befreundeten Vereinigungen oft zu Gastausst.en eingeladen. Die Vereinigung bildete sich, weil die bestehenden Künstlervereinigungen zwar Frauen als Mitgl. aufnahmen (so auch das Künstlerhaus), sich jedoch als Ständevertretung der Berufskünstler betrachteten u. daher die oft als Amateure tät. Frauen sich dort nicht vertreten sahen. (*Wladimir Aichelburg*)

**Vereinigung Donauländischer Künstler**, gegr. in den Nachkriegswirren 1920 (Genehmigung am 21. 5. 1920 [*Vereinskataster 3187/1920*]) als neue Künstlervereinigung „zur Hebung der heimatl. Kunstpflege u. zur Erschließung der künstler. Schönheiten der Donaulande“ (*lt. Statuten*), demnach eher als Reaktion auf die zahlr. radikalen Gruppierungen der Zeit (Proponent akad. Maler Rudolf Klingsbögl, Obmann [bis 1938; Ehrenmitgl.] akad. Maler Robert Frh. v. → Doblhoff-Dier, Obmann-Stv. Arch. Othmar → Leixner; Mitgl. des Ausschusses Viktor Unger, Emil Fleischmann, Ludwig M. Fürst, Anton Grath, Walter Russel, Adolf Schiffer, später Grete Kmentt-Montandon). Die 1. Ausst. wurde am 13. 2. 1921 im → Theseustempel eröffnet (es folgten jeweils Frühjahrs- u. Herbstausst.en, dazw. einige Personalkollektionen). 1930 wurde der Name in „Vereinigung bild. Künstler Theseustempel (Donauländ. Künstler)“ abgeändert. Am 29. 8. 1938 wurde die Vereinigung in die „Gemeinschaft bild. Künstler“ (Zedlitzhalle; vorher „Albrecht-Dürer-Bund“) eingegli. (*Wladimir Aichelburg*)

**Vereinsgasse** (2, Leopoldstadt), ben. (1862) nach dem 1856 hier durch den kath. Gesellenverein erb. Vereinshaus.

**Vereinsgasse** (10, Oberlaa-Stadt), seit 1957 → Heimergergasse.

**Vereinsgasse** (11, Simmering), nur 1875 nachweisbar. Lit.: Geyer, 198.

**Vereinsgesetz**. Das Staatsgrundges. 1867 legte in Art. 12 das Recht aller Menschen fest, Vereine zu bilden; nach dem 2. Weltkrieg wurde 1951 ein entsprechendes V. beschlossen (außerdem Fixierung in Art. 11 der Menschenrechtskonvention). Man unterscheidet zw. gemeinnütz. u. auf Gewinn ausgerichteten Vereinen. Vereine sind durch Vorlage der Statuten bei der Sicherheitsbehörde anzumelden. Die Genehmigung erfolgt durch „Nichtuntersagung“, die Aufnahme der Tätigkeit durch Konstituierung.

**Vereinsstiege** (9), ben. nach jenem Wohltätigkeitsverein, der eine Kinderbewahranst. stiftete (9, Aug. 3) u. 1845 eine (später nach dem Verein ben.) alte Stiegenanlage err. ließ (gerade Podesttreppe mit secessionist. Kandelabern), die 1907 durch die V. ersetzt wurde; sie überwindet die Geländestufe von der Liechtensteinstr. zur Nußdorfer Str. Lit.: Dehio 2-9, 432; Mück, 76.

**Vereinsstraße** (auch Vereinsg.; 21, Donauefeld, seit 1894: Floridsdorf), ben. spätestens 1887, seit 1909 → Theodor-Körner-Gasse: verlängerte V. (erw. ab 1897) seit 1900 → Plankenbüchergasse.

**Verein zur Beförderung der bildenden Künste**, entstanden 1831 als AG der Kunstfreunde zum Ankauf heim. Kunstwerke (auch Veranstaltung von Ausst.en [meist im Akad.gebäude zu St. Anna bzw. nach 1850 in einem Pavillon im Volksgarten]); die vom Vereinskomitee angekauften Werke wurden alljährl. unter den Aktionären verlost. Der Verein gab auch sog. Prämienbll. (Stiche u. Lithographien der Zeitgenossen) heraus. Die 2. Sektion des Vereins, die sich mit monumentaler Kunst befaßte, gab den Auftrag für die → Elisabethbrückenstatuen. Nach dem Künstlerhausbau wurden Verträge (29. 12. 1868, 1. 1. 1872) mit der Genossenschaft der bild. Künstler W.s geschlossen, die die Beziehungen zw. den beiden Organisationen regelten (Kündigung Dez. 1874); ab 1871 hatte der Verein als „Ges. für vervielfältigende Kunst“ eine neue Organisationsform (Hg. von Kunstalben, Prunkwerken usw., VJS „Die graph. Künste“). Die Ges. wurde im Juli 1935 aufgelöst (letzte Adresse 6, Luftbadg. 17). (*Wladimir Aichelburg*)

Lit.: August Schaeffer, 50 J. Wr. Künstler-Genossenschaft (1915), 11f. (*Ms. im Künstlerhausarchiv*); Wilhelm Weckbecker (Hg.), Hb. der Kunstpflege in Österr. (1902), 243ff.

**Verfassungsgerichtshof**. Im heut. Österr. einer der beiden „Gerichtshöfe des öffentl. Rechts“, die in der Bundesverf. vorgesehen sind (vgl. → Verwaltungsgerichtshof) u. in W. ihren Sitz haben. Der V. hat auf Antrag („Beschwerde“) festzustellen, ob durch ein von den gesetzgebenden Körperschaften (NR, Landtag) beschlossenes Ges. die Bundes- oder Landesverf. verletzt wurde; weiters obliegt ihm die Entscheidung über Zuständigkeitskonflikte zw. Bund u. Ländern, über Anklagen gegen den Bundespräsidenten u. Mitgl. der Bundesregg. bzw. der Landesregg.en sowie über die Anfechtung von NR- u. Landtagswahlen. Der V. besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, 12 weiteren Mitgliedern („Räten“) u. 6 Ersatzmitgliedern, die alle vom Bundespräsidenten ern. werden (teils auf Vorschlag der Bundesregg. bzw. des NRs u. des Bundesrats) u. unabsetzbar sind; sie üben ihr Amt neben ihrem Beruf aus. Vorläufer des V.s waren das am 18. 4. 1869 geschaffene Reichsgericht u. das am 28. 7. 1867 geschaffene Staatsgericht (letzteres nur für Anklagen gegen Minister zuständig); die Kompetenzen beider gingen auf den am 25. 1. 1919 bzw. 1. 10. 1920 geschaffenen V. über. Von 24. 4. 1935 bis 13. 3. 1938 übte ein „Bundesgerichtshof“ die Agenden des V.s u. des Verw.gerichtshofs aus. Am 12. 10. 1945 wurde der V. in seinem früheren Wirkungskreis wiederhergestellt. – *Sitz*: Der V. befand sich 1867–1925 in 1, Schillerpl. 4, 1925–34 im Parlament; der Bundesgerichtshof amtierte zunächst ebendort, 1936–38 in der → Böhmisches Hofkanzlei (1, Wipplingerstr. 7, Judenpl. 11), wo der V. auch seit 1946 seinen Sitz hat. (*Richard Perger*)

Lit.: ÖL 2; Ernst C. Hellbling, Österr. Verf.- u. Verw.gesch., in: Rechts- u. Staatswiss.en 13 (1956), Reg.; Erwin Melichar, Walter Rath (Hgg.), Die Gerichtsbarkeit des öffentl. Rechts u. das Palais der österr. u. böhm. Hofkanzlei (1983); Felix Ermacora, Der V. (1956); Kat. HM 96, 248f.

**Vergaragasse** (22, Aspern), ben. (1911) nach Antonio Theodorio Marquis V. (1686–1765), der testamentar. eine Stiftung für Waisenkinder machte.

**Vergnügungsstätten werden unter ihren gebräuchl. Namen behandelt**, bspw. → Apollosaal, Zur goldenen → Birne, Zum schwarzen → Bock, → Bockkeller, Diana-

## Verkauf

saal [→ Dianabad], → Dommayers Kasino, → Dreherpark, → Dreheraal, → Elysium (Altes, Neues), → Kettenbrückensaal, → Kolosseum (s. auch *Nachtrag in diesem Bd.*), → Mehlgrube, → Neue Welt, → Neuling, → Odeon, → Redoutensäle, → Schwenders Vergnügungsetablisement, Sofiensäle (→ Sophienbad), → Sperl, → Universum, → Wendls Vergnügungsetablisement, → Zobel Bierhalle (offiz. Viktoriasäle); vgl. auch → Ballsäle (*weitere Verweise*), → Casino..., → Gartenbaugebäude, → Kabarett, → Konzerthaus, → Künstlerhaus, → Kursalon, → Musikvereinsgebäude, → Opernball, → Sängerhalle, → Singspielhalle, → Theater (*weitere Verweise*), → Venedig in Wien, → Wiener Festwochen, → Wurstelprater, → Zirkus...

Lit.: Herta Haupt, Alt-Wr. V.n im 19. Jh., Diplomarb. Univ. W. (1991).

**Verkauf Willy** (Pseud. André Verlon), \* 6. 3. 1917 Zürich, † 12. 2. 1994 Wien 15, Huglg. 1–3 (Ksin.-Elisabeth-Spital; Zentralfrdh., Ehrenhain Kulturschaffender, Gr. 40, Nr. 167), Journalist, Künstler, G. Helga, Wuchs in W. auf, emigrierte 1933 mit seinen Eltern nach Palästina u. wurde dort nach Absolvierung der Schule Korrespondent dtsp. Exilzss. u. -ztg.en sowie Generalsekr. der „Freien österr. Bewegung“ im Nahen Osten. 1946 kehrte V. nach W. zurück, wo er sich weiterhin als Journalist sowie als Kritiker betätigte, ab 1958 jedoch auch als Maler u. Graphiker. 1961–72 lebte V. in Frankr., 1973 kam er nach W. zurück. Vors. des Künstlerhauses, Mitgl. des PEN-Clubs, Mitarb. des DÖW; zahlr. Buchveröffentlichungen. Stiftete 1991 mit seiner G. einen Preis für antifaschist. österr. Publizistik. Prof.; EWK (1977), EMG (1987).

Lit.: BBL; ÖL 2; Nachlässe; Mitt. DÖW, Folge 115b (Febr. 1994), 2f.; F. Stadler (Hg.), Vertriebene Vernunft 2 (1988), 1098 f.; Oberhuber; Zohn, Juden Lit., Reg.; Standard, Die Presse, Kurier 14. 2. 1994; RK 22. 9. 1992.

**Verkehrsbank** (1, Wipplingerstr. 26–28, Renng. 18), erb. (1880–83) nach Plänen von Friedrich Schachner für die V. (neobarocke Fassade mit Eckrundturm u. hoher Kuppel, in den Obergeschossen Rohziegelaußführung, im 3. Gesch. Beletage mit schweren Fensterbekrönungen). Später Verw.gebäude der Wr. Gebietskrk. für Arbeiter u. Ang.

Lit.: Ringstraße 4, 374.

**Verkehrsbauwerke.** Die ersten Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse setzten nach Behebung von Kriegsschäden um 1950 ein; als ab 1954 die Zahl der Kraftfahrzeuge in W. beträchtl. zunahm, wurden die Planungen intensiviert. Anfangs beschränkte man sich auf die Regulierung u. Ausgestaltung wicht. Straßenzüge (Mariahilfer Str. 1951–53, Simmeringer Hauptstr. 1951–54, Europapl. vor dem Westbahnhof 1952, Praterstr. u. Praterstern 1954/55, Ringturmkreuzung 1958). Das erste V., das die Fahrbahnen in 2 Ebenen verlegte, entstand an der Kreuzung Gürtel–Matzleinsdorfer Pl. (1951). In den nächsten Jahren wurden in analoger Weise v. a. frequentierte Straßenkreuzungen am Ring entschärft: → Opernpassage (1955), Schottentor (1960/61), Bellaria- u. Babenbergerpassage (1961), Albertinapassage (1963/64). Am Gürtel folgt der Südtiroler Pl. (1958/59): Die Regulierung der Kennedybrücke (→ Hietzinger Brücke) fällt in die Jahre 1961–64. Zur gleichen Zeit begannen die Arbeiten an der Nord- u. Westeinfahrt W.s (→ Gürtelbrücke 1962–64, → Nordbrücke 1961–64, Flötzersteig [Planungen zum

Ausbau desselben als Westeinfahrt der Autobahn blieben unrealisiert]). Weitere V. stehen mit der Tieflegung von Straßenbahnlinien in Zusammenhang; Lastenstr. zw. SeceSSION u. Alser Str. (Bau der → Ustraba, 1963–66), Wiedner Gürtel (zw. Südtiroler u. Matzleinsdorfer Pl., 1965–69) u. Wiedner Hauptstr. (Anschluß am Gürtel durch die Klieberg. bis zur Johann-Strauß-G., wobei die alte → Matzleinsdorfer Kirche abgerissen wurde, 1966–70). Der Bau der U 1 machte Großbaustellen am Karlspl. (seit 1969), in der Favoritenstr. (seit 1971), am Stephanspl., am Schwedenpl. (beide ab 1972/73) u. in der Praterstr. erforderlich. (ab 1974), der Bau der U 3 insbes. V. bei der Bellaria, in der Mariahilfer Str., am Europapl. (Westbhf.; neben dem Karlspl. das größte V., das auch eine Anbindung der ÖBB einschließt) u. bei der Johnstr. (Einkaufszentrum), der Bau der U 6 erforderte das V. Spittelau sowie den großräum. Umbau des Franz-Jonas-Pl.es.

Lit.: Verkehrsbauten in W., in: der aufbau, 17 (1962), 41 ff.; Wr. Fußgängerpassagen, in: ebda. 21 (1966), 29 ff.

**Verkehrsbetriebe, Wiener** → Autobus, → Citybus, → Obus, → Stadtbahn, → Straßenbahn, → U-Bahn. – Die Dienststellen der Wr. V. übersiedelten 1995 von 6, Rahlg. 6 in den Neubau 3, Erdbergstr. 202. – *Direktoren:* Dipl.-Ing. Heinrich Werner (14. 2. 1934–30. 9. 1939); Dipl.-Ing. Karl Schöber (1. 10. 1939–30. 4. 1945); Johann → Resch (1. 5. 1945–30. 6. 1946); Dipl.-Ing. Viktor → Benesch (1. 7. 1946–30. 4. 1952); Dipl.-Ing. Berthold Grohs (1. 5. 1952–31. 12. 1961); Dipl.-Ing. Ernst Görg, techn. Dir. (1. 1. 1962–3. 2. 1967), Dkfm. Dr. Carl Mauric, kaufmänn. Dir. (1. 1. 1962–31. 12. 1975); Dipl.-Ing. Rudolf Cabana (1. 1. 1976–29. 2. 1980); Dipl.-Ing. Arnulf Maier (1. 3. 1980–31. 1. 1985); Dipl.-Ing. Josef Sailler (1. 2. 1985–31. 3. 1990); Dipl.-Ing. Günther Grois (seit 1. 4. 1990).

Lit.: 75 J. V. (1978).

**Verkehrsmittel, innerstädtische,** → Autobus, → Citybus, → Dampftramway, → Einspänner, → Elektrostellwagen (s. *Nachtrag in diesem Bd.*), → Fiaker, → Gesellschaftswagen, → Landkutscher, → Lohnwagen, → Obus, → Omnibus, → Schnellbahn, → Sesselträger, → Stadtbahn, → Stellwagen, → Straßenbahn (Pferdestraßenbahn, elektr. Straßenbahn), → Taxi, → U-Bahn, → Unnumerierte, → Zeiselwagen. Vgl. auch → Eisenbahn, → Lokalbahn, → Verbindungsbahn, → Vorortelinie.

**Verkehrsregelung.** Im 18. Jh. wurden versch. Wachverbänden erstm. auch verkehrspolizeil. Aufgaben zugewiesen. So erhielt die Rumorwache 1706 das Recht, widerrechtl. parkende Wagen zu entfernen u. die Ladetätigkeit in engen Gassen zu überwachen (ähnl. auch 1725). Im späteren 18. Jh. erhielten die Wachbeamten das Recht, den Verkehr durch Handzeichen zu regeln u. gegebenenfalls Wagen vorübergehend an der Weiterfahrt zu hindern (1775) bzw. gegen Schnellfahrer vorzugehen (1792); eine Amtsinstruktion (1785) regelte die Kontrolle der Einhaltung der Verkehrsvorschriften sowie Maßnahmen zur Flüssighaltung des Verkehrs. Die Numerierung der Fahrzeuge sollte die Arbeit der Polizeibeamten erleichtern (Verhinderung von Fahrerflucht). Am A. des 19. Jh.s (napoleon. Zeit, Wr. Kongreß, Praterfahrten) erforderte der reger werdende Mietwagenverkehr immer stärkere polizeil. Regelungen. Als am 15. 6. 1869 die „Wr. Sicherheits-

wache“ als Ersatz für die Militärwache eingerichtet wurde, fielen ihr (immer weiter greifende) verkehrspolit. Aufgaben zu (1872 wurde eine eigene Sektion für die „Handhabung der Verordnungen für das öffentl. Lohnfuhrwerk“ geschaffen). Schon frühzeitig wurde die Polizeitätigkeit durch Verkehrszeichen ergänzt (Warnungs- u. Verbotstafeln). Die V. durch Handzeichen wurde (bei noch verbleibender individueller Gestaltung) 1902 geregelt, die 1. Instruktion wurde 1925 erlassen (zwei geteilte Handzeichengebung „Halt“ u. „Fahrt“, die 1927 durch die internat. gebräuchl. dreigeteilte Zeichengebung ersetzt wurde). Zur Regelung des Fußgängerverkehrs wurden 1928 erstm. Absperrketten u. am 15. 4. 1929 erstm. weiße Verkehrsstreifen (Kreuzungen der Wollzeile u. der Kärntner Str. mit dem Ring) angebracht; Kreisverkehr (1927: Michaelerpl., Praterstern; 1928: Albertinapl.) u. Einbahnstraßen dienten der Verkehrserleichterung.

Lit.: F. Czeike, Regelung u. Sicherung des großstädt. Straßenverkehrs seit dem 18. Jh., in: Zs. für Verkehrssicherheit 8 (Freiburg/Br. 1962), 268 ff.

**Verkehrsunfälle** (in Wien). Gesamtzahl (in Klammer Zahl der an Unfällen beteiligten PKW) sowie Zahl der Toten u. Verletzten in ausgewählten Stichjahren: 1924: 3.446 / 51 / 2.321. 1930: 7.849 / 81 / 5.345. 1950: 12.010 (4.737) / 206 / 6.203. 1955: 24.019 (19.231) / 160 / 11.005. 1960: 21.676 (20.550) / 268 / 12.798. 1970: 15.000 (18.248) / 219 / 9.715. 1980: 45.937 / 157 / 9.560. 1990: 67.774, davon bloßer Sachschaden 60.789, Personenschaden 6.985 (58.233) / 81 / 9.149. 1994: Sachschaden statist. nicht mehr erhoben, Personenschaden 5.599 (7.664) / 62 / 7.201.

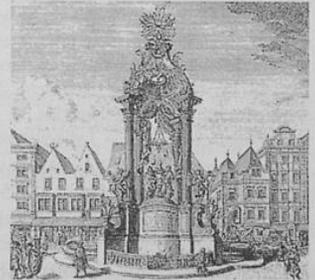
**Verkehrsweg** (6), erw. 1770, 1797 Canalgasse, 1827 Kanalg., seit 1902 → Joanelligasse.

**Verklärungskirche** (Verklärung-Christi-Kirche) → Aufstehung-Christi-Kirche, → Evangelische Kirche (2).

**Verlassenschaftsabhandlung**, gerichtl. Verfahren zur Feststellung des von einem Verstorbenen hinterlassenen Vermögens u. zur Ermittlung der Erben. Bis 1849 war zur Durchführung der V. die → Grundherrschaft zuständig, in deren Sprengel der Verstorbene gewohnt hatte, im Wr. → Burgfrieden demnach alternativ die Stadtgmde. (Magistrat) sowie bspw. das Schottenstift, das landesfürstl. Vizedomamt u. das Bürgerspital. Das Verfahren begann mit der „Sperr“ (amtl. Sicherstellung), Inventarisierung (der wir bspw. im Vormärz wegen der Zensur komplette Bücherlisten zu verdanken haben) u. Schätzung des Nachlasses durch Beamte des grundherrschaftl. Gerichts, worüber ein Protokoll (die „Sperr-Relation“) aufgenommen wurde. Dann erfolgte die Ermittlung der Erben, entweder anhand eines (mündl. bezeugten oder schriftl.) Testaments, eines Erbvertrags oder (wenn solche Dokumente nicht vorlagen) durch Feststellung des nächsten Blutsverwandten. Mit der Einantwortung (d. h. der Aufhebung der Sperr u. Ausfolgung des Nachlasses an die Erben) war das Verfahren abgeschlossen. An den Grundherrn waren bestimmte Abgaben (Mortuarium oder Todfallsaufnahme, Laudemium oder Anleit) u. Taxen (Verw.gebühren) zu entrichten. Seit der Aufhebung der Grundherrschaften (1848) werden die V.en durch das zuständ. staatl. → Bezirksgericht abgewickelt. (Richard Perger)

Lit.: Hellmuth Feigl, Die nö. Grundherrschaft, in: Forschungen Lkde. NÖ 16 (1964), Reg.; Walter Sauer, Grund-Herrschaft in W. 1700–1848, in: Kommentare zum Hist. Atlas von W. 5 (1993), 32.

**Vermählungsbrunnen** (1, Hoher Markt; eigentl. Josefsbrunnen). 1) 1702 gelobte Leopold I., eine Säule zu Ehren des hl. Josef zu err., wenn sein erstgeborener So., Joseph (I.), die Festung Landau einnähme u. glücl. heimkehre. Nach Josephs siegr. Rückkehr begannen die Arbeiten



Vermählungsbrunnen. Stich von Johann August Corvinus nach einer Zeichnung von Salomon Kleiner, 1733.

nach einem Entwurf von J. B. → Fischer v. Erlach; der Tempel mit der Gruppe der Vermählung Mariens wurde aus Holz gearbeitet. Der Galgen u. der Pranger, die hier standen, wurden weggerissen u. auf diesem Platz fortan keine Exekutionen mehr durchgeführt. Das hölzerne Modell, 1706 vollendet u. am 19. 3. aufgerichtet, stellte einen Tempel mit 6 Säulen dar, dessen Entwurf von Joseph I. selbst herrühren soll. Die Figuren (Maria, Josef, Hohepriester) hatte Antonio Corradini aus Erz gegossen, auf der re. Seite des Piedestals stand die allegor. Figur der Demut, auf der li. jene der Reinheit. – 2) Karl VI. ließ das Votivdenkmal, das durch Wind u. Wetter stark gelitten hatte, 1725 abtragen u. als Ersatz dafür einen Tempel auf korinth. Säulen aus weißem Marmor u. Erz (Bronzebalдахin von Glockengießer J. B. → Divall) nach einer Zeichnung von J. E. → Fischer v. Erlach err. (Grundsteinlegung am 14. 8. 1729, Weihe durch Kard. Gf. Kollonitsch am 14. 4. 1732); an beide Seiten kamen Springbrunnen (anstelle des einen hatte sich ein im 16. Jh. err. Röhrenbrunnen der → Hernalser Wasserleitung befunden [zuletzt 1633 erneuert]).

Lit.: Richard Perger, Der Hohe Markt (1970; WrGB 3), 62 ff.; KKL, 83; Kapner, 472f.; Thomas Zacharias, J. E. Fischer v. Erlach (1960), 155f.; Leopold Mazakarini, Der V. am Hohen Markt, in: Frühe Denkmäler mit polit. u. zeitgeschichtl. Aussagen (Hg. Ges. für Natur- u. Heimatkd.) 2 (1987), 16ff.; Dehio, 94f.; Janecek, 27; Bibl. 3, 61 (Maria-Vermählungs-Säule).

**Vermessungsamt** (→ Bundesamt für Eich- u. Vermessungswesen. Landesaufnahme: 8, Krotenthallerg. 3). Die 1. Landesaufnahme wurde 1764 von Maria Theresia angeordnet; diese „Josephin. Landesaufnahme“ wurde für die Monarchie 1787 (unter Joseph II.) abgeschlossen. 1806 folgte die 2., 1869 (bei gleichzeit. Übergang zum metr. System) die 3. u. 1896 die 4. Landesaufnahme (die sog. Präzisionsaufnahme, die nach mehrfacher Unterbrechung 1950 neu konzipiert u. erst 1987 abgeschlossen wurde); ab dem E. des 19. Jh.s wurde die Photographie eingesetzt. Die Landesaufnahme, die ab 1842 im Gebäude 8, Friedrich-Schmidt-Pl. 3 (Bundesamt für Eich- u. Vermessungswesen) untergebracht war, übersiedelte in den 1904/05 auf einem Teilareal der abgebrochenen → Josefstädter Ka-

## Vernalekengasse

serne nach Plänen von Victor Siedek u. Karl Stigler err. Neubau (8, Hamerlingpl. 3, Krotenthallerg. 3, Kupkag. 5, Skodag. 6), in dem im Aug. 1905 die Arbeit aufgenommen werden konnte. Das Inst. wurde in die Bereiche Landesaufnahme, Photogrammetrie, Topographie, Kartographie u. Kartenfortführung, Gravur u. Repro-Kartographie, Reproduktion u. Druck sowie Techn.-wirtschaftl. Angelegenheiten unterteilt. (*Sabine Nikolay*)

Lit.: Robert Messner, 75 J. Kartographie am Hamerlingpl. 1905–1980 (FS des Bundesamts für Eich- u. Vermessungswesen, Landesaufnahme, 1980).

**Vernalekengasse** (13, Speising, Siedlung Hermeswiese), ben. (9. 12. 1938 Bgm.) nach dem „Schulmann u. Erforscher dt. Brauchtums“ Theodor V. (1812–1907); vorher (ab 1924) u. seit 1947 → Lynkeusgasse.

**Vernholzgasse** (22, Hirschstetten), ben. (1909) nach Christian Frh. v. V.-Vernwald (1775–1817), der sich als Hptm. in der Schlacht bei → Aspern (1809) Verdienste erworben hat.

**Veronikagasse** (16, Ottakring [erst ab 1875]; 17, Hernal), ben. (1864/71) nach einer Statue der hl. Veronika, die sich 1722–1842 auf dem Weg von Altlerchenfeld nach Hernalis im freien Feld (heute in einer Fensterische 16, Veronikag., Ecke Ottakringer Str.) befunden hatte. Vorher Obere V.

**Ver sacrum**, bedeutendste österr. Zs. des → Jugendstils (Organ der → Secession), die 1898–1903 (monatl., ab 1899 halbmonatl.) erschien u. durch kunsttheoret. Artikel, prakt. Bsp.e sowie Beiträge in- u. ausländ. Schriftsteller u. Dichter das Kunstschaffen wesentl. beeinflusste. An der künstler. Gestaltung waren bes. Josef → Hoffmann, Gustav → Klimt, Kolo → Moser u. Alfred → Roller beteiligt.

Lit.: C. M. Nebehay, V. S. 1898–1903 (1975); M. Rennhofer, Kunst-Zss. der Jh.wende in Dtschld. u. Österr. (1987).

**Versatzamt**, urspr. mit dem → Fragant verbunden (V.-u. Fragamt); → Dorotheum.

**Versbachgasse** (13, Lainz), ben. (5. 6. 1913 [!]) nach dem österr. General der Kavallerie u. Korpskommandanten Mansuet Frh. v. V.-Hadamar (\* 26. 7. 1845, † 9. 12. 1912); Einbeziehung eines Teils des → Montecuccolipl.es (7. 5. 1958 GRA).

**versilbern**, Ware in Geld (Silbergeld) umwandeln, d. h. verkaufen (auch hauptwörtl. verwendet [Versilberer]); bes. gebräuchl. waren die Bezeichnungen Bier- u. Holzversilberer, aber auch Klobassversilberer.

**Versöhnungsstraße** (1), während der Revolution 1848 vorübergehend Name des Kohlmarkts.

**Versorgungsanstalten**. Diese werden (*allerdings entgegen einigen [teilw. auch auf Versorgungshaus bzw. -heim lautenden] Verweisen*) unter ihren speziellen Namen behandelt, u. a. → Bäckenhäusel, → Bürgerspital, → Bürgerversorgungshaus, → Herrgott, Zum blauen (*Versorgungshaus „Am Alserbach“*), → Invalidenhaus, Lainzer Versorgungsheim (→ Lainzer Pflegeheim), → Liesinger Schloß, → Spital zu St. Marx. Vgl. a. → Findelhaus, → Kinderspitäler, → Krankenhaus. (*Verweisauflistung*), → Ordenskrankenhäuser (*Verweisauflistung*), → Privatkrankenhäuser (*Verweisauflistung*), → Pensionistenheime, → Waisenhäuser.

**Versorgungshaus** → Versorgungsanstalten.

**Versorgungshausgasse** (9, Alservorstadt), seit 1907 in die → Strudlhofgasse einbezogen.

**Versorgungsheim** → Versorgungsanstalten.

**Versorgungsheimkirche** (13, Versorgungsheimpl.; hl. Karl Borromäus), romanisierender Bau, err. (1902–04) nach Plänen von Johann Scheitinger (im Zuge der Anlage des Lainzer Versorgungsheims [→ Pflegeheim Lainz]). Die Kirche, zu deren Vorplatz eine dreiteil. Freitreppe emporführt, ist durch beidseitig offene Wandelgänge mit den anschl. Verw.gebäuden verbunden. Die beiden Türme (54 m hoch) begrenzen das Langhaus; die Statuen in den Turmnischen (hl. Elisabeth, hl. Karl Borromäus) schuf Hans Rathaucky, darüber sind die Majolikawappen der (damals 20) Bez.e angebracht (Skizzen von Gerald Ströhl). Über dem Eingang Tympanonglasmosaik „Hl. Familie“ (Tir.er Glasmalerei, über den Seiteneingängen Glasmosaikbilder [hl. Rainer, hl. Leonhard]). Die 3 Bilder des Marmorhochaltars schuf Hans Zatzka. Zw. den Bögen der Seitenschiffe u. den Fenstern sind 130 Genossenschaftswappen (Berufsgruppen) angebracht (Entwurf Ströhl, Ausführung Hans Steidler).

Lit.: Bandion, 266 f.; Missong, 200 f.; Jakob Dont, Der herald. Schmuck der Kirche des Wr. Versorgungsheims (1912).

**Versorgungsheim Lainz** (13) → Pflegeheim Lainz.

**Versorgungsheimplatz** (13, Lainz), ben. (1910) nach dem Lainzer V. (→ Pflegeheim Lainz).

**Versorgungsheimstraße** (13, Lainz), ben. (1908) nach dem Lainzer V. (→ Pflegeheim Lainz).

**Versuchs- und Forschungsanstalt** der Stadt W. (MA 39; 11, Rinnböckstr. 15). Sie nahm am 1. 7. 1879 als „Städt. Proberstation für Kalke“ ihre Arbeit auf (Untersuchungen von Kalken u. Zementen im Zuge der geplanten Kanalisation). Später dehnten sich die Prüfungen auf alle großen Bauvorhaben aus (Hochquellenlgt.en, Wienflußregulierung, städt. Wohnbauprogramme, U-Bahn-Bau). Neben dem mechan.-techn. Labor wurde 1928 ein chem.-techn. u. 1956 ein physikal.-techn. Labor eingerichtet. In den 50er Jahren begannen Brandversuche, Schalluntersuchungen u. schließl. die Einrichtung des Zentrums in Simmering mit seiner großen Prüfhalle.

Lit.: w. aktuell 11. 3. 1993, 12.

**Vertexgasse** (23, Atzgersdorf), ben. (7. 12. 1955 GRA) nach dem Elektrowerk V. (später Osram); vorher Schuberberg.

**Vertreibung. 1)** Religiöse u. andere Gründe waren maßgebend für versch. V.en im MA u. in der frühen Neuzeit. Die → Juden wurden 1421 aus ihrer Ansiedlung in der Stadt (→ Judenstadt [1]) u. 1670 aus der ihnen 1625 zugewiesenen Ansiedlung im Unteren → Werd (→ Judenstadt [2]) gewaltsam vertrieben, wobei v. a. 1421 eine große Zahl der Bewohner den Tod fand. Im Verlauf der Rekatholisierung W.s kam es im 16. Jh. zu V.en von → Protestanten. – 2) Zw. März 1938 u. Nov. 1941 vertrieben die Natsoz. mehr als 130.000 Österr.er; die überw. Zahl davon waren Juden im Sinn der Nürnberger Ges.e vom Sept. 1935, u. die meisten von ihnen wohnten in W. Zur Beschleunigung der Auswanderung bzw. V. u. der Enteignung der Opfer wurde im Aug. 1938 die „Zentralstelle für jüd. Auswanderung in W.“ unter Adolf Eichmann err., im Okt. 1941 wurde jeder Auswanderung Einhalt geboten, u. der letzte

Transport verließ W. am 2. 11. 1941. Infolge der großen Anzahl von betroffenen Wissenschaftlern, Künstlern, Schriftstellern sowie Intellektuellen bedeutete diese V. einen enormen geist. Aderlaß für Österr. Die meisten Vertriebenen fanden in GB, in den USA, in Palästina u. in Shanghai Aufnahme; weniger restriktive Einwanderungspolitik u. geringere Fremdenfeindlichkeit des Ausld.s hätten mehr Menschenleben retten können. Eine demütigende bürokrat. Behandlung der Auswanderungswill. beim Erwerb der notwend. Papiere in W., die Einstufung als „feindl. Ausländer“ in Exilländern bzw. die Internierung, nicht zuletzt die Probleme der Akkulturation in den neuen Aufnahmeländern machten – sehr im Gegensatz zur noch lange nach 1945 nachwirkenden Goebbelschen Propaganda – für die meisten das Exil zu einem Leidensweg. Tausende Österr.er kämpften in den alliierten Armeen gegen Hitlerdschld. oder leisteten ihren Beitrag in Kriegsinformationsämtern, in der psycholog. Kriegführung u. Propaganda. Bes. Stellenwert hinsichtl. einer nat. Identitätsfindung nahm die kulturelle Tätigkeit von Exilanten ein. Die polit. Aktivitäten litten unter dem geringen Konsensus gegenüber einem zukünft. Österr., an einem sehr spät, erst im Nov. 1943 erklärten diesbezügl. alliierten Kriegsziel sowie an einer fehlenden Exilregg. Nur eine verschwindend kleine Zahl der Vertriebenen kehrte nach 1945 in ihre frühere Heimat zurück. Einladungen zur Rückkehr, wie sie Dr. Viktor Matejka als StR für Kultur u. Volksbildung aussprach, blieben die rühml. Ausnahme. (Ad 2: *Siegwald Ganglmair*)

Lit.: DÖW (Hg.), Österr.er im Exil 1938–45 (Frankr. [1984]; Belg. [1987]; GB [1992]; USA [2 Bde., 1995]); Peter Eppel, Österr.er im Exil 1938–45, in: Emmerich Talos, Ernst Hanisch, Wolfgang Neugebauer (Hgg.), NS-Herrschaft in Österr. 1938–45 (1988), 553ff.; DÖW u. Dokumentationsstelle für neuere österr. Lit. (Hg.), Protokoll des internat. Symposiums zur Erforschung des österr. Exils von 1934–45 (1977); Friedrich Stadler (Hg.), Vertriebene Vernunft II: Emigration u. Exil österr. Wissenschaftler. Internat. Symposion 19.–23. 10. 1987 in W. (1988).

**Verwaltungsakademie (MD-VA).** Am 8. 1. 1929 beschloß der StS die Err. einer V. als Fortbildungsstätte für die Magistratsbeamten. Der Unterricht fand anfangs an der jurid. Fak. der Univ. W. statt; am 16. 11. 1929 wurde das für die Zwecke der V. instand gesetzte u. neu eingerichtete ehem. Waisenhaus (9, Galileig. 8) eröffnet. Der Besuch der Veranstaltungen war freiwillig. 1929 wurden 6 Kurse (565 Hörer) veranstaltet, 1931 13 (911 Hörer). 1934–38 blieb die V. bestehen, die Natsoz. funktionierten sie 1938 zu einem Propagandainst. um (dessen Tätigkeit kriegsbedingt zum Erliegen kam). Im Herbst 1950 nahm die V. ihre Tätigkeit wieder auf (Zielgruppen waren rechtskund. Beamte u. Fachbeamte des gehobenen Verw.dienstes der Hoheitsverw., Gegenstands insbes. die Bundes- u. die Wr. Verf. sowie die Verw.verfahrensges.e); später folgte ein Sonderkurs für Kanzleitr. Ab den 60er Jahren wurde die Fortbildungstätigkeit erweitert (Bürotechnik; Aufgaben u. Ziele der Gemeinwirtschaft; psycholog. Kurse; Führungsaufgaben u. -probleme) u. in den 70er Jahren auch quantitativ verstärkt (1970 26 Kurse mit rd. 1.000 Hörern, 1979 rd. 250 mit rd. 6.000 Hörern). Die Geschäftsführung der V., die zum Aufgabenbereich des Magistratsdir.s gehört, besorgte nach 1945 die Amtsinspektion. 1977 wurde im Rahmen der Magistratsdion. ein eigenes Referat geschaffen (MD-VA). Als der GR 1978 die

GO des Magistrats änderte, erhielt die V. eine neue rechtl. Grundlage (zentrale Bildungseinrichtung der Stadtverw. für die berufl. Aus- u. Fortbildung). Im Frühjahr 1980 wurde die Ltg. u. Verw. der V. im Amtshaus 1, Rathausstr. 1 untergebracht u. im Sept. 1993 im Amtshaus 2, Rotensterng. 9–11; die Referate Jugendbetreuung u. Lehrlingsausbildung der V. übersiedelten in das neue Jugendausbildungs- u. Seminarzentrum 10, Gutheil-Schoder-Str. 9. 1994 nahmen an rd. 1.520 Veranstaltungen fast 18.400 Mitarb. teil. (*Susanne C. Pils*)

Lit.: Verw.-Ber. 1929–31; 30 J. V. der Stadt W. in der 2. Republik (1980).

**Verwaltungsgerichtshof,** einer der beiden in der Bundesverf. vorgesehenen „Gerichtshöfe des öffentl. Rechts“ (→ Verfassungsgerichtshof), die in W. ihren Sitz haben. Der V. stellt auf Antrag („Beschwerde“) fest, ob Verw.behörden bestehende Ges.e verletzt haben. – Der V. wurde am 22. 10. 1875 geschaffen. Von 24. 4. 1935 bis 13. 3. 1938 übte ein „Bundesgerichtshof“ die Agenden der V.s u. des Verf.gerichtshofs aus. Am 12. 10. 1945 wurde der V. in seinem früheren Wirkungskreis wiederhergestellt. Er besteht aus einem Präsen., einem Vizepräsen. u. einer jedes Jahr vom NR neu festgelegten Anzahl sonst. Mitgl. Alle Mitgl. des V.s sind berufsmäßig angestellte Richter, die vom Bundespräsen. auf Vorschlag der Bundesregg. ern. werden. – *Sitz:* Der V. befand sich 1876–83 1, Weiburgg. 22, 1883–1902 1, Herreng. 23 (→ Porciapalais), 1902–22 1, Burgring 9, 1922–34 1, Nibelungeng. 4. Der Bundesgerichtshof amtierte bis 1936 im Parlament, 1936–38 in der → Böhmisches Hofkanzlei (1, Wipplingerstr. 7, Judenplatz 11), wo er auch seit 1946 seinen Sitz hat. (*Richard Perger*) – *Präsidenten:* Carl Frh. v. Staehlin (1876–81), Richard Gf. → Belcredi (1881–95), Friedrich Gf. Schönborn (1895–1907), Oliver Marquis → Bacquhem (1908–17; *Datum dort zu korrr.*), Erwin Frh. v. Schwartzlnau (1917–19), Dr. Karl v. Grabmayr (1919–21; → Grabmayrgasse), Dr. Max Schuster (1921–29), Dr. Hans Hiller-Schönaich (1930–31), Dr. Wenzel Kamitz (1931–34), Dr. Ernst Duric (1934–38), Dr. Emmerich Coreth (1945–1947), Dr. Josef Schlüsselberger (1947–50), Dr. Paul Heiterer-Schaller (1951–55), Dr. Friedrich Eichler (1956), Dr. Anton Pilat (1957–61), Dr. Josef Guggenbichler (1962–67), Dr. Franz Dietmann (1968–69), Dr. Oskar Donner (1970–71), Dr. Sergius Borotha (1972), Dr. Edwin Loebenstein (1973–79), Dr. Walter Rath (1980–83), Dr. Hubert Raschauer (1984), DDr. Viktor Heller (1984–87), Dr. Ingrid Petrik (1988–91), Mag. Alfred Kobzina (1991–93), Univ.-Doz. Dr. Clemens Jabloner (ab 1993).

Lit.: ÖL 2; K. Ringhofer, Der V. (1955); Ernst C. Hellbling, Österr. Verf.- u. Verw.gesch., in: Rechts- u. Staatswiss.en 13 (1956), Reg.; Erwin Melichar, Walter Rath (Hg.), Die Gerichtsbarkeit des öffentl. Rechts u. das Palais der österr. u. böhm. Hofkanzlei (1983); Kat. HM 96, 250f.; Kat. HM 96, 250f.; Bfm.-Abh. (7. 10. 1976).

**Verwaltungsgruppe** (des Magistrats der Stadt W.), offiz. Bezeichnung einer Verw.einheit in exekutiver Funktion. Den V.n 1920–34 u. 1945 entsprachen 1903–19 die → Geschäftsgruppen, 1934–39 die Gruppen u. 1939–45 die (natsoz.) → Hauptabteilungen. Für jede der 1920 begr. (I Personalangelegenheiten u. Verw.reform, II Finanzwesen, III Wohlfahrtseinrichtungen u. Jugendfürsorge, IV Sozial-

## Verwaltungsorganisation

politik u. Gesundheitswesen, V Techn. Angelegenheiten, VI Ernährungs- u. Wirtschaftsangelegenheiten, VII Allg. Verw.angelegenheiten, VIII Städt. Unternehmen) bzw. 1945 wiederhergestellten V.m (I Finanzwesen, II Gesundheitswesen, III Wohnungen u. Siedlungswesen, IV Stadtbauamt, V Ernährungswesen, VI Wirtschaftl. Angelegenheiten, VII Allgem. Verw., VIII Schulwesen, IX Städt. Unternehmen) wurde ein GRA gewählt, der als beschließendes Organ des GRs zu fungieren hatte. Seit 1946 sind die V.m wieder durch Geschäftsgruppen ersetzt. 1920-34 u. 1945 standen die V.m unter der polit. Litg. von amtsführenden → Stadträten. → Geschäftseinteilung. → Geschäftsgruppen. → Geschäftsordnung. (Susanne C. Pflig)

Lit.: Wr. Schr. 33, 60ff.

**Verwaltungsorganisation (MD-WO)**, offiz. Bezeichnung einer mit Wirkung v. 1. 3. 1977 geschaffenen Verw.einheit zur Kontrolle des ges. Magistrats im Hinblick auf organisator. Angelegenheiten, um Verw.gänge u. a. durch den Einsatz neuer techn. Medien (EDV) zu rationalisieren. Als Vorläuferreferat (bestand bereits ab 1. 1. 1968 das Büro für Verw.technik u. Organisation der Magistratsdien. (MD)). (Susanne C. Pflig)

Lit.: Verw.-Ber. 1968, 1977.

**Verwaltungsrevision (MD-WR)**, offiz. Bezeichnung einer mit Wirkung v. 1. 3. 1977 geschaffenen Verw.einheit mit der Aufgabe, vornehmlich durch Revision Arbeitsabläufe u. -methoden am Ort u. Stelle einer lfd. Überprüfung zu unterziehen. Der Arbeitsbereich der MD-WR umfasst den der ehem. Dienststelle MD-Personaleinsatz einschl. desjen. des ehem. Büros für Sofortmaßnahmen u. die Agenden der früheren MD-Amtsinspektion. (Susanne C. Pflig)

Lit.: Verw.-Ber. 1977.

**Verzehrgsteuer** (auch Verzehrsteuer). Die 1829 geschaffene indirekte Konsumsteuer (insbes. auch auf Lebensmittel) wurde an der „Linie“ (→ Linienwall, der damit von einer Ortlichkeit zu einer fiskal. Grenze umfunktioniert wurde) bei den → Linienämtern eingehoben. Da sich durch die W. die Lebenshaltungskosten in den innerhalb des Linienwalls gelegenen Vorstädten verteuerten, hatte die W. auch soz. u. ökon. Auswirkungen (Ansiedlung der ärmeren Bevölkerungsschichten außerhalb des Linienwalls, wo dank niedr. Grundstückspreise Massenmietwohnungen mit Substandardwohnungen u. entsprechend bill. Mieten entstanden, sich aber infolge der Zusammenballung von Arbeitskräften auch die Industriestandorte vermehrt (bspw. Favoriten, Meidling, Ottakring, Hernals)). Die W. bildete ein wesentl. Hindernis bei den Verhandlungen über die Hängeneinigung der → Vororte (1890/92), da sie auch in diesen die Lebenshaltungskosten erhöhte (nach der Hängeneinigung u. der Einbeziehung des Linienwalls wurden die Linienämter an die neue Stadtgrenze verlegt).

**Wespe v. Püttlingen** (Johann Frh., \* 23. 7. 1803; Oppeln, Schless. (Oppole, Pfl.; Schlob von Hst. Lubomirski, auf dem dieser Ws. benigriertem Vater, einem Staatsbeamten, Aeyl 166), † 29. 10. 1883; Wien 11, Kantg. 8, Staatsmann, Komponist, Pfläns. G. (1832) Marie Wlaktus von Hbr. Entstandene seiner Nam. Familie, die sich v. de Püttlinge nannte, stud. an der Univ. W. (Dr. jur. 1827), trat in den Staatsdienst (Advokat beim Nö. Landrecht), wandte sich dann dem diplom. Dienst zu. W. wurde Rat in der Hof- u. Staatskanzlei u. 1872 als Sekretär (Ministe-

rium des Äußeren) bzw. Geheimer Rat pensioniert. Seinen musikal. Neigungen entsprechend stud. er u. a. bei M. J. → Leidesdorf, Ignaz → Moscheles u. Simon → Sechter Musik komponierte 9 Opern (dar. Turandot, 1839; Johanna v. Orleans, 1841), Messen, Chor- u. Kammermusik sowie über 300 Lieder. Ab 1827 war er mit Schubert u. Robert Schumann bekannt, 1837 wurde er Mitgl. des Comité der Ges. der Musikfreunde (1850 Präses-Stv.), für die er das Konservatorium reorganisierte. 1839 kaufte er das Haus 14, Clameralandstr. 8. → Püttlingengasse.

Lit.: ÖL 2; Biemann; Nachlässe W.; H. Schultz, J. W. v. P. (1930); Erich Wolfgang Partsch, J. W. v. P., in: Penz. Mus. Bl., H. 50, 1ff.

**Veterinäramt**. Im Zuge der Reorganisation des → Marktamts (1893) wurden die veterinärpolizeil. Agenden ausgeschieden u. dem neugeschaffenen V. übertragen. Mit der GE 1902 wurden Marktamt u. V. der MA IX (Approvisionierungs- u. Veterinärangelegenheiten) unterstellt, die für Organisation u. Dienstaufsicht der beiden Ämter zuständig wurde. 1920 wurde das V. zur MA 43 erhoben, zu deren Aufgaben u. a. Vieh- u. Fleischuntersuchungen, der veterinärpolizeil. Dienst auf den Tier- u. Fleischmärkten, die veterinärpolizeil. Untersuchungsstelle gehörten. E. 1920 kamen noch jene Veterinärangelegenheiten hinzu, die dem Magistrat als polit. Landesbehörde zufielen. 1934 erfolgte eine Vereinfachung der Geschäftsaufgaben (MA 43 Veterinärangelegenheiten), in der nutzlos. Ära eine stärkere Umpufferung u. Aufspaltung; seit 1946 MA 60. (Susanne C. Pflig)

Lit.: Wr. Schr. 34ff.

**Veterinärmedizinische Universität (VMMU)**; bis 30. 9. 1975 Univ. für Veterinärmed.). 1) *Althau* (3, Linke Bahng. 11, Beating. 17): Err. 1821-23 nach Plänen von Johann Aman(n) im klassizist. Stil, 1966-68 grundlegend renoviert. Das Areal umfasst 41.000 m<sup>2</sup>; die Nutzfläche 23.500 m<sup>2</sup>. Der Ausbau erfolgte in Etappen: Anatomiegebäude (1875; Erweiterungen 1902, 1928 u. 1950), Chir. Klinik (1885; Erweiterungen 1902 u. 1908), med. Pflanzklinik (1900/01), med. Klinik für Kleintiere (1922), Inst.pavillon (1966), Forschungsinst. für Wildtierkde. u. Ökologie (1977), Gebäude 3, Ungarg. 14 (Inbetriebnahme 1985), Inst.gebäude 3, Kong. 10-12 (Inbetriebnahme 1987). Der V. W. sind die Museen für Beschränungs- u. Sattlungstheorie bzw. Hüf- u. Klauenkde. angeschlossen. — 2) *Neubau* (21, Joesf-Baumann-G. 1): 1981 stimmte das Univ.kollegium (Rektor Hermann Willinger) einem Neubau der VMMU auf einem 156.000 m<sup>2</sup> großen Areal im Hornsdorff (1. Univ. Ws. linksseits der Domau), zu (Nutzfläche 46.000 m<sup>2</sup>; Baudurchführung „ARGE Neubau der VMMU“). Am 18. 4. 1990 erfolgte der 1. Spatenstich (Baubeginn Juli 1990), am 4. 10. 1996 die feierl. Eröffnung. — 3) *Institution*: Die 1. Anregung zur Err. einer Veterinär-schule gab Gerhard van → Swieten. Über Antrag von FMV Daun wurde der Mailänder Tierarzt Ludwig Scotti an die Veterinär-schule nach Lyon entsandt, um deren Einrichtungen u. Methoden zu stud. Am 24. 3. 1765 lagr. Maria Theresia eine Bildungsanst. für Militärärztschmiedee ((K.k. Pflanze-Curen- u. Operationschule“; älteste öffentl. Veterinär-schule im österr. Raum), die im Winter 1767 im ehem. Gebäude der Kais. Stallmeisterei (4, Gutf.-hausstr. 27, Favoritenstr. 3) eröffnet wurde. 1777 wurde

dem Chirurgen Johann Gottlieb → Wolstein von Joseph II. die säkularisierte Jesuitenmeierei in der damal. Rabeng. (heute 3, Beatrixg.) zur Err. eines „K. k. Thierspitals“ überlassen, das 1777–95 unter seiner Ltg. stand (hier entstand dann 1821–23 ein Neubau). 1795 erhielt die Schule ein Amtssiegel mit dem kais. Adler u. wurde „K. k. Militär-Thierarzneyschule“ ben., 1801 wurde sie dem Hofkriegsrat unterstellt. 1812 begann die zivile Ära der Anst. als Tierärztl. Hsch. (1812–52 mit der med. Fak. der Univ. W. vereinigt, 1852–1918 wieder selbständig u. dem Kriegsministerium unterstellt). Ein 1823 zur Organisation u. Erweiterung der Anst. entworfener Plan blieb mit geringen Abänderungen bis 1857 gültig. Ab 1897 hieß die Schule „K. u. k. Militär-Arznei-Inst. u. Tierärztl. Hsch.“ (ab 5. 9. 1908 mit dem Recht der Promotion zum „Dr. medicinae veterinae“). Am 1. 1. 1920 wurde die Hsch. den übr. österr. Hsch.en gleichgestellt u. in die Verw. des Staatsamts für Unterricht (später eines BMS) übernommen. – 4) *Leiter, Studiendirektoren bzw. Rektoren* (Porträts im Sitzungszimmer des Altgebäudes): 1777–95 Johann Gottlieb → Wolstein, 1795–1806 Johann Knobloch, 1806–08 Ignaz Josef → Pessina v. Czechorod, 1809–12 Ubaldo Fechner, 1812–15 Ferdinand Bernhard → Vietz, 1816–21 Johann Emanuel → Veith, 1821–33 Johann Lidl, 1834–52 Franz Eckel, 1853–79 Moritz Friedrich → Röhl, 1879–88 Franz → Müller, 1888–92 Leopold Forster, 1892–1908 Josef → Bayer (1897 l. ern. Rektor), 1909–11 Armin → Tschermak-Seysenegg (l. gewählter Rektor), 1911–13 Theodor Schmidt, 1913–15 Theodor Panzer, 1915–17 Gustav → Günther, 1917–19 Rudolf → Hartl, 1919–21 Leopold Reisinger, 1921–23 Carl → Schwarz-Wendel, 1923–25 Josef Schnürer, 1925–27 Karl Skoda, 1927–29 Karl Keller, 1929–31 Carl → Schwarz-Wendel, 1931–33 David Wirth, 1933–35 Hermann Jansch, 1935–37 Franz Zeribnicky, 1937–42 Franz → Benesch, 1942–45 Otto Krölling, 1946–48 Ferdinand → Habacher, 1948–50 Leopold Karl → Böhm, 1950–52 Ottokar Hans → Henneberg, 1952–54 Karl → Diernhofer, 1954–56 Erwin Gratzl, 1956–58 Josef Schreiber, 1958/59 Otto Überreiter, 1959–62 Michael-Karl Zacherl, 1962/63 Josef Michalka, 1963–65 Alfred Kment, 1965–67 Michael-Karl Zacherl, 1967–69 Rudolf Supperer, 1969–71 Harro Köhler, 1971–74 Otto Prändl, 1974–77 Oskar Schaller, 1977–79 Kurt Arbeiter, 1979–81 Hermann Willinger, 1981–83 Oskar Schaller, 1983–85 Walter Schleger, 1985–87 Ernst Brandl, 1987–91 Oskar Schaller, 1991–95 Elmar Bamberg, ab 1995 Josef Leibetseder.

Lit.: *Ad 1*: ÖKT 44, 83f. (*weitere Lit.*); Dehio 2–9, 97f.; Museen u. Sammlungen in Österr. (1968), 276f. *Ad 2*: UNI VET MED Report 3/1996 (FS anläßl. der Eröffnung). *Ad 3*: Programm der k. u. k. Tierärztl. Hsch. für das Stud.jahr 1909–24; 200 J. Tierärztl. Hsch. (FS 1966, hgg. v. Prof.kollegium); 200 J. Tierärztl. Hsch. in W. (FS 1968; Hg. Notring der wiss. Verbände Österr.s); Tierärztl. Hsch. W. Gesundheitsschutz, Umweltschutz (1972); Wolfgang Kiebling, *Der Tierarzt in der bild. Kunst seit Gründung der tierärztl. Bildungsstätten* (Hannover 1981); Gustav Günther, *Die Tierärztl. Hsch. in W. Ihre Gesch., ihre Inst.e u. Einrichtungen* (1930); Moritz Friedrich Röhl, *Das k. k. Militär-Tierarzneiinst. in W. während des 1. J.h.s seines Bestehens* (1878); Faltprospekt VMU (ca. 1992); Bibl. 1, 242.

**Vetserapalais** (3, Salesianerg. 11, Neulingg. 52). Das früher hier bestandene einstöck. Gebäude stand quer über die heut. Neulingg. u. mußte 1916 abgebrochen werden,

als man die Neulingg. verlängern wollte. 1794 erb., stand es ab 1855 im Besitz von Michael (Milos) Obrenovic, Fst. von Serbien (der 2 Seitentrakte hinzufügen ließ), ab 1866 in dem seiner Gattin („Obrenovic-Palais“). Häufig wurde das Palais aber auch nach seiner prominenten Bewohnerin „V.“ gen. Albin Johannes Frh. v. V. mietete es 1880 von Gf. Salm; 1889 wohnte hier Helene Frfr. v. Vetsera, geb. Baltazzi (1847–1925 [Frhd. Payerbach, NÖ]), mit ihrer To. Komtesse Mary (\* 19. 3. 1871 Wien 2, Schüttelstr. 11 [später 7; 1937 demoliert; heute → Franz-Mair-Hof], † 30. 1. 1889 Mayerling, NÖ), die in Mayerling gem. m. dem österr. Thronfolger Ehz. → Rudolf den Tod gefunden hat (dadurch bürgerte sich der Name V. ein). Ab 1902 befand sich im Palais die amerikan., ab 1911 die japan. Gesandtschaft. (*Mitarbeit Günther Berger*)

Lit.: Pemmer-Englisch 8, 48f. – *Zu Mary V.*: Heinrich Baltazzi-Scharschmid, *Die Familien Baltazzi-Vetsera im kais. W.* (1980); C. Schäfer, Mayerling. Die Tragödie u. ihre Deutungen (1987); C. M. Gruber, *Die Schicksalstage von Mayerling* (1989); V. Waltherr, *Rendezvous in Mayerling* (1990).

**Vetters Hermann**, \* 1. 7. 1915 Wien, † 24. 5. 1993 Baden b. Wien, Archäologe. War 1969–85 Univ.-Prof. in W., außerdem Dir. des Österr. Archäolog. Insts. u. langjähr. Vizepräs. der Österr. Akad. der Wiss. V. leitete zahlr. Ausgrabungen (u. a. in Carnuntum, in Lauriacum u. auf dem Magdalensberg). Wiss. Veröffentlichungen u. Grabungsberichte.

**Vettersgasse** (10, Simmering), ben. (16. 11. 1955 GRA) nach dem Geologen der Geolog. Bundesanst. Hermann V. (\* 31. 7. 1880 Wien, † 6. 10. 1941 Wien), dessen Arbeitsschwerpunkt Erdölgeologie war.

**Viaduktgasse** (3) → Obere Viaduktgasse, → Untere Viaduktgasse.

**Victor-Gruen-Gasse** (10), ben. (5. 11. 1981 GRA) nach V. → Gruen; vorher Teil der → Sindelargasse.

**Viehmarkt, Am.** → Ochsenmarkt. Vgl. auch → Zentralviehmarkt.

**Viehmarktgasse** (3), ben. (1862) nach dem vor der St. Marxer Linie untergebrachten → Zentralviehmarkt mit seinen Schlachthäusern (ehem. Erdberger Mais). – → Arena.

Lit.: ÖKT 44, 176ff. (Plan des Zentralviehmarkts: 178).

**Viehtriebbrücke** (5; 6), über den Wienfluß (Viehtrieb ins Gumpendorfer Schlachthaus), → Schlachthausbrücke (auch Wackerroderbrücke).

**Viehtriebgrasse** (19, Unterdöbling), erstm. erw. 1819, ab 1830 Donaustr., seit 1894 → Pokornygasse.

**Viehtriebstraße** (3), Weg, auf dem die für den Markt bestimmten Tiere getrieben wurden; sie führte von der heut. Schlechtastr. zur Grasbergg., wird 1893 erstm. erw. u. wurde um 1930 verbaut.

**Viehriftgasse** (21), ben. (2. 12. 1993 GRA) nach einem hist. Flurnamen (Furt über einen Seitenarm der Donau).

**Vienna**, Fußballklub (Farben blau-gelb); der dzt. Name lautet nach dem Sponsor „Honda Hawelka V.“ 1) Gegr. am 22. 8. 1894 im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ auf der Hohen Warte als „First V. Football Club“. Die Spieler waren größtenteils engl. Gärtner des Barons Nathaniel Rothschild, der dem Verein einen Platz finanzierte, um seine eigenen Wiesen zu schonen. Daher übernahm die V.

## Vienna International Centre

die Farben blau-gelb des Hauses Rothschild. Am 15. 11. 1897 spielte ein Profifußballer, M. D. Nicholson, der in W. für das Reisebüro Thomas Cook & Son arbeitete, erstm. für die V., womit ein rascher Aufstieg begann. Nicholson war Trainer, Lehrer u. Spieler, eine bahnbrechende Neuerung waren die Tornetze, die er einführte, womit die Feststellung eines tatsächl. Tors wesentl. erleichtert wurde. 1899 gewann die V. den Challenge-Cup. 1900 verließ der Star Nicholson die Mannschaft, danach spielten nur noch Österr.er. In der Meisterschaft 1911/12 zählte die V. noch zu den besten Mannschaften, dann gab es immer weniger Erfolge. Als sie in die 2. Kl. absteigen sollte, verließ sie am 14. 6. 1914 protesthalber den Österr. Fußball Verband u. gründete die Fußball-Interessensvereinigung NÖ als Konkurrenz, die sich jedoch nicht durchsetzen konnte. Die V. gewann die Österr. Meisterschaften 1930/31 u. 1932/33 (außerdem Cupsieger 1929, 1930 u. 1937 sowie Mitropacup-Sieger 1931), war während des Kriegs 1941/42, 1942/43 u. 1943/44 Meister (1943 dt. Pokalsieger) u. auch nach dem 2. Weltkrieg zunächst erfolgr. (österr. Meister 1954/55); später stieg die V. in die 2. Division ab. (*Sabine Nikolay*) – 2) *Spielplätze*: 1) 1894–96: Kuglerwiese (zw. Grinzing u. Heiligenstädter Str.). – 2) 1896–99: Kreindlwiese (neben Blindeninst. Hohe Warte, etwa Nr. 24–30). – 3) 1899–1920: Lagerplatz der Ziegelwerke Kreindl, Hohe Warte 8. Hier befand sich später die Dreamland-Filmges., danach das Sommerbad H. W. – 4) Seit 1920: Klubundg., ehem. Ziegelwerke Kreindl, Eröffnung 1921 (größter Sportpl. des Kontinents, Fassungsraum 100.000 Zuschauer. 1944 befand sich hier eine Flak-Stellung des Luftgaukommandos XVII, 1946–52 ein Baseballspielfl. der US-amerikan. Besatzungsmacht. 1951 spielte die V. am Nebenpl. (heute Übungspl.). 1953 Wiedereröffnung als „V.-Platz“. (*Kurt Apfel*)

Lit.: C. Reinisch u. a. (Hgg.), 100 J. First V. Football-Club (1994); Leo Schidrowitz, Gesch. des Fußballsports in Österr., 37 ff.; Alfred Auer, Döbling, die Wiege des österr. Fußballsports. 70 J. Vienna, in: Döbl. Heimatmus. 18/19 (1969), 1 ff.

**Vienna International Centre** („UNO-City“; 22, Wagramer Str., Donaupark), Projekt für den Amtssitz internationaler Organisationen (vorläufig IAEO u. UNIDO) zw. Donaupark u. Wagramer Str. An der Ausschreibung beteiligten sich 656 Arch. aus 50 Staaten, 280 Projekte wurden eingereicht. 1967 wurde zw. Bund u. Gmde. W. eine Kostenteilung von 65 zu 35 % vereinbart, außerdem ver-



Vienna International Centre. Foto.

pflichtete sich die Stadt W., die Grundflächen baureif aufgeschlossen u. verkehrsmäßig an das U-Bahn-Netz angeschlossen beizustellen. 1970 wurden von einer Jury unter dem Vorsitz von Roland Rainer die besten Projekte ausgewählt. Den 1. Preis errang das Projekt von Cesar Pelli (Los Angeles, USA), den 2. Preis erhielt die Building Design Partnership (London), der 3. Preis wurde den dt. Arch.en Fritz Novotny u. Arthur Mähner (Offenbach/Main) zugesprochen, den 4. Preis erhielt der Österr.er Johann Staber, dessen Entwurf jedoch aus funktionellen u. finanziellen Erwägungen in der Beurteilung durch die UNO u. durch die Bundesregg. eine Vorrangstellung erhielt. Am 19. 7. 1975 fand die Gleichfeier statt. → Konferenzzentrum.

Lit.: Sterk, Bauen in W., 126 f.; Stadt W. 31/1970, 8 f.

**Viennale** (Internat. Filmfestwochen W.). Als die 1960 (5.–12. 2.) im Künstlerhaus abgehaltene „1. Wr. Filmfestwoche“ (in der unter Außerachtlassung kommerzieller Aspekte Filmkunstwerke des Jahres 1959 vorgeführt wurden, die Österr. nicht erreicht hatten; diese EAen wurden in Orig.fassung mit Untertiteln gezeigt) erfolgr. verlaufen war, prägte Bgm. Franz Jonas den Begriff V. Durch den neuen Filmreferenten des Kulturamts, den vormal. Filmkritiker Dr. Otto Wladika, wurde die V. 1962 bei gleichzeit. Integration ins Festwochenprogramm institutionalisiert u. erhielt 1963 in Dr. Sigmund Kennedy einen Dir., der sie unter das Motto „Festival der Heiterkeit“ stellte. Gespielt wurde im Gartenbau-Kino. Unter neuer Führung (O. Wladika) spielte die „Neue V.“ 1968–72 ohne Rücksicht auf das Produktionsjahr unter wechselndem Motto „Filme, die uns nie erreichten“; außerdem wurde ein Gesprächsforum eingerichtet. Nach Wladikas Tod (1973) begann die „Ära Edwin Zbonek“ (1973–87), in der sich die V. stärker als Kinder- u. Jugendfestival (Einführung von Gratisveranstaltungen) profilierte; die V. wurde 1978 in den Okt. verlegt u. übersiedelte ins Künstlerhauskino. Ab 1979 wurden Teile des Programms in Außerbezirkskinos wiederholt. Ab 1981 arbeitete Zbonek mit dem Filmjournalisten Helmuth Dimko zusammen, der 1988/89 mit Veronika Haschka die Ltg. übernahm. Seither wurden dadurch neue Schwerpunkte gesetzt, daß als Nebenveranstaltungen nat. Sonderschauen gezeigt wurden (bspw. Franz. Gangsterfilm; Glasnost – jüngstes sowjet. Film-schaffen; Neuer span. Film). Als die Wr. Städt. Versicherung als Sponsor gewonnen werden konnte, begann 1991 (nach strukturellen Veränderungen) ein neuer Abschnitt (Übersiedlung ins Apollo-Kino, Err. eines Festivalzentrums im Esterházy-park, Vervielfachung des Filmangebots [rd. 100 Filme]; 1992 Gestaltung als „Festival der Festivals“).

Lit.: Tanja Meißner, 33 J. V. Ein geschichtl. Überblick (Ms. o. J. [1995]).

**Vienna's English Theatre** (8, Josefsg. 12; GmbH.), gegr. (1963) von Franz → Schafrank u. seiner G. Ruth Brinkmann († 1997), die als Schauspielerin 1981 am Theater an der Josefstadt ihr dtspr. Debüt gegeben hatte. Das Gebäude (mit seinem großen Festsaal) hatten 1905/06 Titus Neugebauer u. Gustav Richter in neobarocken Formen für den Lehrhausverein erb. Hier waren nach 1945 die „Neue Wr. Bühne“ u. später das „Nestroytheater“ untergebracht; nach einer Generalsanierung zog 1973/74 (neue

Bestuhlung 1996) das V. E. Th. hier ein (es gab UAen u. europ. EAen sowie Gastspiele internat. Bühnen- u. Filmstars). Das Theater hatte sich aus einem Sommertheater für engl.-sprach. Touristen zu einem Tourneetheater (v. a. für Schulen) mit wechselnden Spielstätten entwickelt, an denen ab 1971 ganzjährig gespielt wurde). Meist standen 2-Personen-Stücke (mit Brinkmann u. einem Gast als Partner) auf dem Programm; Schafrank führte bei über 40 Produktionen Regie. Ans Theater konnten Weltstars wie Larry Hagman, Linda Gray, Anthony Quinn u. Jean-Pierre Belmondo verpflichtet werden. – Das Theater ist mit den beiden anderen fremdsprach. Bühnen (Théâtre français [gegr. 1978], Teatro Italiano [gegr. 1986]) unter dem Namen „Inter-Thalia Theater“ zusammengefaßt. – *Gebäude* (8, Josefsg. 8, Lange G. 20): Das E. des 18. Jh.s „Zum Holzhauer“ ben. Haus (1791–99 war der Fleischhauer Josef Holzhauer Besitzer) beherbergte 1795–1802 das Erziehungsinst. des Carl Georg → Gaber, ab 1829 jenes des Johann Karl v. Radler. 1897 kam das Haus in den Besitz des Wr. Lehrerhausvereins.

Lit.: Lex. Wr. Kunst u. Kultur; Personenlex.; Josefstadt, 274.

**Viennessen** (der Stadt W.; Wortbildung aus engl. Vienna u. Hostess), eine 1967 über Initiative des ehem. Personal-StRs Hans Bock begr. Gruppe von 35 Mitarb.-innen der Stadt W., die diese Aufgabe nebenberufl. übernehmen u. sowohl Bürger(innen) wie ausländ. Gäste betreuen. Zu den Obliegenheiten gehören bspw. Verteilen von Unterlagen, Mithilfe bei protokollar. Abläufen, Informationsvermittlung, Geschenküberreichung, Platzeinweisung u. dgl. Der 1. Einsatz erfolgte bei der Eröffnung der Wr. Festwochen am 20. 5. 1967.

**Vierer.** Im MA u. in der frühen Neuzeit allg. Bezeichnung für einen von einer Gemeinschaft gewählten vierköpfig. Ausschuß, der in deren Namen bestimmte Verw.aufgaben zu erfüllen hatte (es gab auch [je nach Größe der Gemeinschaft] „Sechser“ u. „Achter“). **1) Land Österreich:** In Dörfern standen die jährl. von den Gmde.bewohnern gewählten V. (Sechser, Achter) dem vom Ortsherrn bestellten Richter zur Seite (in Märkten u. Städten erfüllte ein gewählter Rat diese Funktion). – **2) Wien:** In den ma. 5 Vorstädten (vor dem Stubentor, Kärntnertor, Widmertor, Schottentor u. Werdertor) sind V. schon in der Aufgebotsordnung von 1405 nachweisbar. Sie wurden jährl. von den Vorstadtbewohnern gewählt, vom Rat vereidigt u. hatten (im Einvernehmen mit den Richtern der einzelnen Grundherrschaften) den Zustand der Feuerstätten, der Verkehrswege, der Äcker u. der Weingärten zu kontrollieren, auf Antrag auch der Häuser; für jede Beschau erhielten sie vom Besitzer eine Gebühr. Am 10. 5. 1432 erließ der Rat eine „Ordnung“ für die V. In der Einteilung der Vorstadtzone in Verteidigungssprengel v. 13. 5. 1444 ist von „Vierämtern“ die Rede. In den nach 1529 entstandenen Vorstädten jüngerer Typs, die nach Grundherrschaften differenziert waren (→ Vorstädte, *sub 3 u. 4*), wurde für die gewählten Vertreter, die dem Grundrichter zur Seite standen, die Bezeichnung „Ausschuß“ übl. Als 1861 an die Stelle der Vorstädte die Bez.einteilung trat (→ Vorstädte, *sub 6*), nahmen die Bez.vertretungen ihre Arbeit auf. – **3) Bruderschaften:** Jede der zahlr. → Bruderschaften wurde von gewählten „Verwesern“ geleitet; meist waren es 2, bei größeren Bruderschaften mehr; so werden bspw. 1432 V.

der Kaufmannsbruderschaft erw. (*Richard Perger*) – „Vierengericht“ (23, Elisenstr. 30), Natursteinrelief von Oskar Bottolli (1961).

Lit.: WStLA, Hs. 9/2, fol. 11 (Aufgebotsordnung 1405); Tomaschek 2, Nr. 132, 142; Quellen II/2, 2400; Helmuth Feigl, Die nö. Grundherrschaft, in: Forschungen Lkde. NÖ 16 (1964), Reg.

**Viertel** Berthold, \* 28. 6. 1885 Wien, † 24. 9. 1953 Wien 9, Pelikang. 15 (Neue Wr. Privatklinik; Zentralfrdh., Ehrengrab, Gr. 0/1/104), Lyriker, Dramatiker, Schriftsteller, Burgtheaterregisseur, G. Elisabeth Neumann (\* 1900). Besuchte das Mariahilfer Gymn. u. kam in freundschaftl. Verbindung zu Karl → Kraus (seine ersten Gedichte u. Essays erschienen 1910/11 in der „Fackel“). u. Peter → Altenberg. 1911 gehörte V. zu den Begr.n der Wr. Volksbühne (später Renaissancetheater), an der er bis 1914 als Dramaturg arbeitete. Nach Kriegsdienst (1914–18 an der galiz. Front) war V. als Theaterregisseur in Dresden u. Berlin tätig; ab 1922 auch Filmregie (1928 erstm. in Hollywood). 1932–34 lebte u. arbeitete er in GB, 1934–38 in Frankr., von wo er in die USA emigrierte. 1947 kehrte er nach W. zurück u. inszenierte am Burg- u. Akademietheater (bes. erfolgr. Tennessee Williams' „Glasmernagerie“ u. „Endstation Sehnsucht“ [beide von ihm übersetzt]). V. machte das Wr. Theaterpublikum mit modernen Dichtern (wie Cocteau, Anouilh, Rattigan) bekannt, betätigte sich aber auch als Nachdichter von griech. Klassikern u. als Übersetzer Arthur Millers. Zu V.s Werken gehören Gedichtbände, Essays (Karl Kraus. Ein Charakter u. die Zeit, 1921), die Komödie „Die schöne Seele“ (1925) u. der Roman „Das Gnadenbrot“ (1927). Von seinen Filmen sind „Puppenheim“ (1923), „Abenteuer eines Zehnmarkscheines“ (1927), „Man Trouble“ (1930), „Man from Yesterday“ (1932) u. „Little Friends“ (1934) zu nennen. → Berthold-Viertel-Gasse.

Lit.: BBL; Dictionary; ÖL 2; Österr. Gegenw.; Personenlex.; Rischbieter, Theaterlex.; Nachlässe; S. Viertel, Das unbeherrschbare Herz (1970); J. Mayerhöfer (Hg.), B. V. Regisseur u. Dichter (1975); Hennings, Burgtheater 3, 102ff.; Oberhuber, 66f.; Zohn, So. dt. Spr.; K. Kaiser (Hg.), B. V. Stud.ausgabe (in 4 Bden.; Bd. 1 [1989]); RK 21. 9. 1963.

**Viertel(einteilung)** → Stadtviertel, → Vierer.

**Viertelpummerin** (1, Stephansdom), auch Neue Glocke gen., 1619 gegossen (Gewicht 5.000 kg), ging 1945 im südl. Heidenturm zugrunde.

**Vierthaler** Franz Michael, \* 25. 9. 1758 Mauerkirchen, OÖ, † 3. 10. 1827 Alsergrund 261 (Waisenhausg. 5 [k. k. Waisenhaus]; 9, Boltzmannng. 9–9a [→ Waisenhaus, 9]; Währinger Allg. Frdh. [Grabmal im Währinger Park erhalten]), Pädagoge. Stud. an der Univ. Sbg. Phil. u. Rechtswiss., war 4 Jahre Instruktor an der hochfürstl. Pagerie, übernahm 1790 die Ltg. der einjähr. Lehrerbildungsanst. (mit Internat), wurde Oberaufseher der Sbg.er Schulen, Lehrer der Pädagogik an der Univ. Sbg. u. gleichzeitig Bibliothekar der landesfürstl. Bibl.; 1804–06 leitete er die Sbg.er Waisenhäuser, 1806–27 war er Dir. des → Waisenhauses (9). Zu seinen Veröffentlichungen gehören „Entwurf der Schulerziehungskde.“, „Geist der Sokratik“ sowie method. Befehle für die Lehrer der ihm unterstehenden Schulen. Sein Werk beeinflusste den österr. u. bayer. Raum. → Viertelgasse. (*Renate Seebauer*)

Lit.: ÖL 2; F. M. V. (FS, 1958); Piffl–Hergert–Weiss, Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts (W.–Lpz. 1930); Csendes 3, 178; W.

## Vierthalgasse

Beranek, Die psycholog. u. bildungstheoret. Grundlagen der Didaktik V.s., Diss. Univ. W. (1970).

**Vierthalgasse** (12, Untermeidling), ben. (1894) nach Franz Michael → Vierthaler; vorher Schillerg.

**Vierundachtzigplatz** (2), ben. (1938) nach dem 2. Wr. Hausrgmt., dem k. u. k. Inf.-Rgmt. Nr. 84; vorher (ab 1933) u. nachher (seit 1949) → Elderschplatz, urspr. (ab 1897) → Santa-Lucia-Platz.

**Vietor** (latinisiert von Büttner) Hieronymus, \* Liebenthal, Fürstentum Jauer, Schles., † 1546 Krakau, Buchdrucker. Immatrikulierte 1497 an der Univ. Krakau (Bakkalar 1499) u. erlernte dort die Buchdruckerkunst. In W. druckte er 1510–14 gem. m. Hans → Singriener d. Ä., 1515–31 allein (ab 1517 vertreten durch seinen Brd. Benedikt Büttner). V. übersiedelte 1517 nach Krakau, wo er eine weitere Druckerei gründete. In der Wr. Druckerei entstanden rd. 90 Werke, meist Klassikerausgaben u. Schriften zeitgenöss. Autoren, wie Joachim → Vadian, Konrad → Peutinger u. → Paracelsus. V. widmete sich auch dem Druck von Bibeln u. gab unmittelbar nach 1529 einen Bericht über die Türkenbelagerung heraus. (*Mitarbeit Richard Perger*)

Lit.: Anton Mayer, W.s Buchdrucker-Gesch. 1482–1882, 4 (1883), 30 ff.

**Vietz** Ferdinand Bernhard, \* 20. 8. 1772 Wien, † 25. 7. 1815 Zara, Dalmat., Hygieniker, Veterinärmediziner. Nach begunnenem Jusstud. an der Univ. W. wurde V. 1794 Kanzlist beim Reichshofrat, wandte sich jedoch noch im selben Jahr dem Med.stud. zu (Dr. med. 1799). Aufgrund seines speziellen Interesses u. seiner zeichner. Begabung konnte V. bereits 1800 mit der Hg. des mit 1090 kolorierten Kupferstichen ausgestatteten 10bänd. Monumentalwerks „Icones plantarum medico-oeconomico technologicarum. . .“ beginnen (1800–22; er selbst gab nur 3 Bde. heraus). 1801 wurde ihm von der Nö. Landesregg. die ao. Professur der „med. Polizei u. gerichtl. Arzneikde.“ an der Univ. W. übertragen. Auf Betreiben des Protomedicus Andreas Joseph v. → Stiff wurde an der Univ. W. für das neue Fach der → Gerichtsmedizin eine ordentl. Lehrkanzel systemisiert u. V. 1805–13 mit deren Ltg. betraut. V. hatte während seiner Amtszeit begonnen, an Sonn- u. Feiertagen Vorlesungen über die Rettung u. Behandlung von Scheintoten abzuhalten u. veröffentlichte zu diesem (damals sehr aktuellen) Thema 1804 eine ausführl. Darstellung unter dem Titel „Ueber das Rettungsgeschäft scheinotder u. in plötzl. Lebensgefahr gerathener Menschen, nebst den k. k. österr. neuen Verordnungen u. der Noth- u. Hilfstafel“. 1805 begann er das Werk „Anatom. Abb. des menschl. Körpers“ (Hg. P. J. Weindl). Von bes. Bedeutung für den gerichtl. Unterricht war seine „Instruction für die öffentl. angestellten Aerzte u. Wundärzte in den k. k. Staaten, wie sie sich bey gerichtl. Leichenbeschauungen zu benehmen haben“ (1814). Parallel dazu fanden im AKH gerichtl. Obduktionen zu Unterrichtszwecken statt. Nachdem 1812 das Tierarznei-Inst. mit der Univ. W. vereinigt worden war, wurde V. zu dessen Dir. bestellt. Er gilt als 1. Veterinärpathologe Österr.s. Bald nach seinem Amtsantritt brach in Siebenbürgen die Pest aus, zu deren Bekämpfung V. an der Spitze einer ärztl. Komm. dorthin entsandt wurde; als sich die Pest auch an den südöstl. Seeküsten der Monarchie ausbreitete,

erhielt V. am 26. 12. 1814 den kais. Auftrag, zwecks Ausarbeitung einer „Pest-Polizeyordnung u. eines Küsten-Sanitäts-Normatives“ die Küste von Venedig bis Ragusa (Dubrovnik) zu bereisen. Er schloß seine Arbeit im Apr. 1815 ab, infizierte sich jedoch bei der weiteren seuchenhygien. Arbeit u. starb offenbar an Typhus. (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Hirsch; Wurzbach; Lesky, 110 ff.; Wilhelm Lechner, Dr. F. B. V. (1772–1815). Ein fast unbek. Dir. des Tierarznei-Instes, in: Wr. tierärztl. Mo. 55 (1968), 125 ff.

**Viktor-Adler-Hof** (10, Triester Str. 57–65, Quaring. 24, Troststr. 127), städt. Wohnhausanlage (urspr. 117 Wohnungen), erb. (1923) nach Plänen von Engelbert Mang (MA 22), ben. nach Viktor → Adler; die Symmetrie wird durch einen überhöhten Mittelrisalit mit Giebel sowie Rundloggien- u. Balkongruppen betont.

Lit.: Hautmann, 323; BKF 10, 64.

**Viktor-Adler-Platz** (10, Favoriten), ben. (6. 11. 1919 StR bzw. 27. 4. 1945 Bgm.) nach V. → Adler; vorher Eugenpl., ab 1938 → Horst-Wessel-Platz.

**Viktor-Christ-Gasse** (5), ben. (15. 2. 1949 GRA) nach V. → Christ; vorher Bacherg.

**Viktorgasse** (4), angelegt A. des 19. Jh.s (Parzellierung der ehem. „Sand-Gestätten“), ben. (1862) nach Ehz. → Anton Viktor; vorher Antonsg.

Lit.: Dehio 2–9, 198; ÖKT 44, 414 ff.; Bürgerhaus, 168; Hofbauer, Wieden (1864), 334 f.

**Viktor-Hagl-Gasse** (14, Hadersdorf), ben. (Datum unbek.) nach dem Bgm. von Hadersdorf V. H. (1864–1939).

**Viktorigasse** (15, Fünfhaus), ben. (1864/71) nach den → Viktoriasälen; urspr. Querg., um 1858 Mittelrusteng., auch Feldg.

**Viktoriaisäle** (15), Bezeichnung, die Franz Zobel seinem Etablissement in Fünfhaus gab, die sich aber im tägl. Sprachgebrauch nicht durchsetzte, weil die Wiener stets „beim Zobel“ oder → Zobels Bierhalle sagten.

**Viktor-Kaplan-Straße** (22, Stadlau), ben. (10. 10. 1940 KAL; Verlängerung 7. 4. 1965 GRA) nach V. → Kaplan.

**Viktor-Kutschera-Platz** (14, Hadersdorf), ben. (4. 5. 1960 GRA) nach V. → Kutschera.

**Viktor-Leon-Gasse** (13, Mauer, Siedlung SAT), ben. (8. 6. 1955 GRA) nach V. → Léon; vorher → Zolagasse.

**Viktor-Wittner-Gasse** (22, Ebling), ben. (23. 7. 1958 GRA) nach dem Lyriker u. Essayisten V. W. (Pseud. Vivo; \* 1. 3. 1896 Herta, † 28. 10. 1949 Wien; Zentralfrdh., Gr. 30C/15/6), der 1933 aus Berlin (Chefredakteur der ZS „Der Querschnitt“) nach W. u. 1938 von hier in die USA emigrieren mußte (Rückkehr nach W. 1946).

Lit.: Nachlässe; Ehrngräber, 131.

**Viktualienhalle** (3, Invalidenstr. 2), erb. nach Plänen des Stadtbauamts (Josef Klingsbigl) durch die Gmde. W. 1904–06 (Baubewilligung 9. 7. 1904, Eröffnung 19. 5. 1906 [die GT zur Eröffnung befindet sich im Bez.mus. Landstraße]) aufgrund des GR-Beschl. v. 22. 1. 1904 (als letzte Ergänzung der Zentralmarkthallenanlage). Die Planung wurde gem. m. der Neuen → Fleischhalle vorgenommen. Das Gebäude blieb bis 1976 in Betrieb u. wurde danach (ab 27. 10. 1976) abgebrochen. Ein neues Markt-

u. Bürogebäude (err. 1977–79) nimmt auch die Neue Fleischhalle auf.

Lit.: Ringstraße 11, 215ff.; Paul, 242.

**Vilicusweg** (16, Ottakring), ben. (7. 7. 1970 GRA) nach dem Ottakringer Pfarrherrn Johann V. (um 1380).

**Villa.** Vgl. die nachfolgenden Stichwörter sowie → Hügelvilla, → Lumpazivilla, → Malfattivilla, → Metternichpalais u. Stichwörter unter → Haus. . .

**Villa Bischoff** (12, Frauenheimg. 2, Bischoffg. 2–8, Schönbrunner Str. 295), eine urspr. für den Internisten Ignaz Rudolf → Bischoff err. Villa, an deren Stelle 1906/07 nach Plänen von Karl Holzer das Wr. → Frauenheim entstand.

**Villa Gessner** (18, Sternwartestr. 70), elegant proportionierte u. klar gegli. Cottagevilla, erb. 1907 nach Plänen von Hubert u. Franz → Gessner im Stil Otto → Wagners (eines der bedeutendsten Frühwerke der beiden Brd.).

Lit.: Lehne, 132.

**Villa Lemberger** (19, Grinzing Allee 50), für 2 Familien konzipierter Villenbau, einz. Bau (1914) des Otto-Wagner-Schülers u. -Mitarb.s (1894–97) Jan Kotera in W.; er trägt die kennzeichnenden Merkmale des tschech. Expressionismus (Kotera gilt als Beger. der modernen Arch. der ČR) u. steht in gewisser Beziehung zu den Darmstädter Bauten Josef Maria Olbrichs.

Lit.: Lehne, 133f.; Uhl, 24, 28; Arch. in W., 101.

**Villa Metternich** → Metternichpalais.

**Villa Moser** (13, Auhofstr. 76–78). Die Gründerzeitvilla wurde am 30. 6. 1931 von Hans → Moser u. seiner G. Blanca erworben u. war bis zu Mosers Tod (1964) der ständ. Wohnsitz des Ehepaars. Danach kam es zu jahrelangen Erbstreitigkeiten, bis die Villa schließl. in den Besitz der „Hans- u. Blanca-M.-Stiftung zur Unterstützung alter, alleinstehender Menschen“ übergang. 1967–71 war die Villa an die VR China vermietet, die hier 1972 (nach der Aufnahme diplomat. Beziehungen) die Botschaft einrichtete. Später (bis 1979) erfolgte die Vermietung an die Botschaft von Zaire. 1989 wurde die verfallende Villa vom Industriellen Dr. Walter Otto u. Dr. Franziska Radbauer um 18 Mio S erworben. Den Umbau zu einem Restaurant („Villa Hans Moser“, Investitionssumme 55 Mio S, Eröffnung am 4. 4. 1991) übernahmen Frankel & Partner; im Haus ist (entsprechend einer Auflage beim Verkauf) eine Hans-Moser-Gedenkstätte eingerichtet. Das Restaurant verfügt über eine H.-M.-Stube.

**Villa Paulick** (18, Türkenschanzstr. 23), Villa mit hohem Mansarddach u. vertikaler Fachwerkgliederung des Giebels (erb. 1907), mit der Robert → Oerley an die Traditionen der Cottagevillen anschoß.

**Villa Primavesi** (13, Glorietteg. 14–16), entworfen u. 1913–15 erb. von Josef → Hoffmann für Josefina Skywa. Die große, symmetr. gebaute Villa erhielt ihre kostbare Ausführung unter Heranziehung von Bildhauern (insbes. Anton → Hanak); bmkw. ist die einheitl. Durchbildung aller Details. Die V. P. ist das kostbarste aller Hoffmann-Häuser in W., weist jedoch klassizist. Züge auf (Giebel, säulenart. Gliederungen). Neben der Villa befindet sich ein Gartenpavillon. Heute Bildungsheim des ÖGB.

Lit.: Eduard F. Sekler, Josef Hoffmann (Sbg. 1982), 365ff.; Uhl, 51, 71; Wolfdieter Dreiholz, V. P., in: Notring-Jb. (1970), 219; BKF 13, 14; 31, 44f.; Kat. HM 93, 418; Arch. in W., 118; Gabriele Kosicek, Arch.gärten des Jugendstils, insbes. Entwurf u. Entwicklung des Gartens der Villa Skywa-P., Diplomarb. TU W. (1992).

**Villa Rosa** (23, Haymog. 53), erb. 1897 von Gustav → Korompay für die Familie Milacek (die Ehegattin Milaceks hieß Rosa).

Lit.: Bezirksjournal Liesing 9/1990, 10.

**Villa Schmutzer** (18, Sternwartestr. 62–64), erb. (1910) von Robert → Oerley für Ferdinand → Schmutzer, der in den Neubau Schmutzers Sammlung alter Schmiedeeisengitter zu integrieren hatte. Schmutzer bewohnte die Villa 1911–28 u. starb hier am 26. 10. 1928. Die landhausart. gestaltete Villa besitzt ein hohes Mansarddach mit reizvollen Kaminen, die nach Vorbildern aus der Wachau entworfen wurden.

Lit.: Lehne, 131.

**Villa Schopp** (13, Glorietteg. 21), erb. (1901/02) nach Plänen von Friedrich → Ohmann (typ. Bsp. des für sein ganzes Oeuvre charakterist. Übergangsstils zw. stilisiertem Späthistorismus u. sprödem Jugendstil) u. Josef Hackhofer; die symmetr., repräsentative Straßenfront u. maler. aufgelöste Gartenfassade sind durch unterschiedl. Putzoberflächen gegli. Abgrenzung der großzügig. Anlage zur Straße durch Pförtnerhaus, Gitter u. Laternen.

**Villa Schrott** (13, Glorietteg. 9), erb. in der 1. H. des 19. Jh.s, Wohnvilla von Katharina → Schrott, in einem weitläuf. Garten gelegen (Gartenterrasse von schmiedeeisernem Gitterwerk abgegrenzt, dessen Gittertor zw. vasenbekrönte Pfeiler eingefügt ist, vor der 2 tönernen Spingeln lagern [Gesichtszüge von Schrott u. Charlotte → Wolter]); reichgegl. Fassaden mit Lünetten u. ornamentalen Reliefs. Im Garten ein Barockzwergerl als Parforcehornbläser. – Als K. Schrott M. der 80er Jahre Vorleserin von Ksin. Elisabeth wurde, entwickelte sich eine enge Freundschaft zu Franz Joseph I., der sie hier fast tägl. besuchte.

**Villa Vojcsik** (14, Linzer Str. 375), bmkw. Typus einer Jugendstilvilla in eigenständ. architekton. Formen (überhöhter Mitteltrakt mit auffäll. Baldachindach, im Erdgeschoß ungewöhnl. geformte Öffnungen, eigenwill. Ornamentik aus kub. Metallkörpern, polychrom. reliefierten Fliesen, Lorbeerkränzen u. Festons), erb. (1900/01) nach Plänen des damals 22jähr. Otto-Wagner-Schülers Otto → Schönthal.

Lit.: Lehne, 122f.

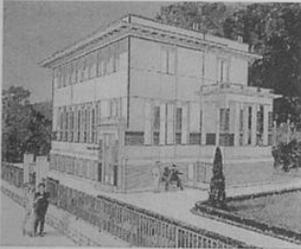
**Villa Wagner, erste** (14, Hüttelbergstr. 26), erb. 1886–88 von Otto → Wagner zum eigenen Gebrauch, stilist. der von Wagner damals geforderten „freien Renaissance“ entsprechend, wengleich der Baukörper bereits starke Auflösung aufweist, welche die Wohnbarkeit einschränken mußte. Die li. Pergola wurde 1900 zum Atelier umgeb. Entgegen kursierenden Gerüchten war die Villa niemals für Kronprinz Rudolf bestimmt. Sie kam am 17. 8. 1911 durch Kauf an Ben → Tiber, der sie bis zu seinem Tod (1925) bewohnte. Heute im Besitz des Malers Ernst Fuchs, der sie mit eigenen Kunstwerken ausschmückte.

Lit.: → Wagnerhäuser.

**Villa Wagner, zweite** (14, Hüttelbergstr. 28), erb. (1912/13) von Otto → Wagner auf asymmetr. Grundriß (der

## Villa Wertheimstein

auch → Loos beeinflusst haben dürfte). Der im Vergleich zur 1. Villa bescheidenerer, wohlproportionierter Bau ist durch seine eigenwill. Fenster u. stark ausladenden Gesimse charakterisiert. Die Mosaiken in der Loggia u. die



Zweite Villa Wagner.  
2. Entwurf von Otto Wagner, 1912.

Fenster über der Tür gestaltete Kolo → Moser. Das zur Witwenvilla bestimmte Gebäude erfüllte seinen Bestimmungszweck nicht, weil Wagners G. vor ihm starb.

Lit.: → Wagnerhäuser.

**Villa Wertheimstein** (19, Döblinger Hauptstr. 96). Der Hof der Herren von Topelich, die schon im 12. Jh. erw. werden, war eine Zeitlang der Herrschaftshof des Frauenklosters Traunkirchen; später ging er in den Besitz des Nonnenklosters der Dominikanerinnen in Tulln über, weshalb das Gebäude jhlang den Namen Tullner Hof führte. Nach der Aufhebung des Klosters wechselte der Hof wiederholt die Besitzer, bis ihn der Kunstsinn. Wr. Großindustrielle Rudolf v. → Arthaber 1833 samt einem bedeutenden Areal erwarb u. hier 1834/35 von Alois → Pichl ein vornehmes einstöck. Landhaus err. ließ; das Stiegenhaus entwarf Karl Rösner (Fresken von M. v. Schwind, Ornamentik von Holle). Im Garten entstand 1836 ein Palmenhaus (Holzkonstruktion). Arthaber ließ in der Villa seine berühmte Gemäldegalerie aufstellen, die zuletzt 112 Gemälde, dar. solche von den bedeutendsten Malern seiner Zeit, umfaßte. Arthaber brachte auch das Nachbargrundstück, den ehem. Kamaldulenserfreihof, in seinen Besitz u. schuf sich so einen prachtvollen Park. 1867 verkaufte er das Anwesen, das zu den Sehenswürdigkeiten W.s gehörte u. zu dessen Gästen die feinsten Ges.kreise der Residenz sowie Mitgl. des Hofes zählten, an Leopold R. v. Wertheimstein. Seine To. Franziska v. → Wertheimstein vermachte den Besitz der Gmde. W. mit der Auflage, in der Villa eine Volksbibl. einzurichten u. den Park der Öffentlichkeit zugängl. zu machen. Beide Bestimmungen wurden erfüllt: der Park wurde am 20. 6. 1908 geöffnet, die Bibl. ging am 3. 7. 1912 in Betrieb. Im ehem. Kamaldulenserfreihof starb am 9. 8. 1890 als Gast der Besitzerin Eduard → Bauernfeld (GT Döblinger Hauptstr. 94). Seit 1912 befinden sich in der Villa ein „Bauernfeld-Zimmer“ u. ein „Saar-Zimmer“. In der W. sind das → Bezirksmuseum Döbling (mit dem Weinbaumus.) u. die Sobeksche Uhrensammlung untergebracht. → Wertheimsteinpark.

Lit.: ÖKT 2, 377 ff.; Rudolf Holzer, Villa W. Haus der Genien u. Dämonen (1960); Maximilian Patat, V. W., in: Döbl. Mus. Bl. 1 (1969), 7 ff.; Franz Lessner, Der Salon der W. als Raum u. Heimstätte der Musen, in: ebda. 112/113 (1993), 2 ff.; Dehio, 187; BKF 25; Arthur Rößler, Von W. u. seinen Gärten (1909), 105 ff.; Döbling, 169 f., 189 f., 212 f.; Gedenkstätten, 283; Bibl. 3, 439 (Arthaber-Villa), 444 (Tullnerhof; W. u. W.park).

**Villa Wittgenstein** (3, Kundmannng. 19, Parkg. 18), freistehende Villa in Garten, erb. 1926/27 nach Plänen des

Loos-Schülers Paul Engelmann u. Ludwig W.s für Margaret Stonborough-W. (die das Areal 1925 von einer Gärtnerin erworben hatte). Die Villa besteht aus versch. großen kub. Baublöcken; die Fensterverteilung ist von innen her konzipiert; aus der funktionellen Stellung im Bau entwickeltes repräsentatives Stiegenhaus, dekorlose Fassaden, Terrassendächer. Ausgezeichnet dokumentiertes Haus, das in der Wr. Arch.gesch. ein Unikat von hoher künstler. Qualität darstellt. 1928 wurde die Villa mit chines., franz. u. Wr.-Werkstätte-Möbeln ausgestattet. Nach der Emigration der Besitzerin in die USA (1940) wurden die Möbel ausgelagert; in die Villa zogen ein Heereslazarett, dann die Heimkehrermeldestelle ein. Die Besitzerin kehrte 1947 zurück u. lebte hier bis zu ihrem Tod (1958); nach baul. Veränderungen verkaufte der So. Dr. Thomas Stonborough die Realität an den Bauunternehmer Franz Katlein, der die Umwidmung zur Err. eines Hotelhochhauses erwirkte u. den Baumbestand des Gartens abholzte, dann aber mit seinem Plan doch am Widerstand von Arch.-Verinigungen u. prominenten Arch.en scheiterte. 1975 erwarb die damal. VR Bulgarien die nunmehr denkmalgeschützte Villa sowie das halbe Areal (auf der anderen Hälfte entstand ein 14stöck. Verw.gebäude); die ehem. Einfahrt in der Kundmannng. mußte durch eine Freitreppe in der Parkg. ersetzt werden. Mit Hilfe des Bundesdenkmalamts kam es zu einer Restaurierung mit leichten Veränderungen (Sitzungsaal im 1. Stock, Konzertsaal im Erdgeschoß, Entfernung der Freitreppe in den Garten u. a.). (Günther Berger)

Lit.: Werner Hoffmann, Ludwig W. Ein Phil. als Architekt, in: Der Bau, Schrift für Arch. u. Städtebau 24 (1969), H. 1, 2 ff.; B. Leitner, The Architecture of Ludwig W. A Documentation (Halifax, Kan., 1973); U. Giacomini, Un'opera architettonica di W., in: Rivista di Filosofia di Cultura, Mai 1965; G. Gebauer, A. Grünwald u. a., Wien, Kundmannng. 19. Bauplaner., morpholog. u. phil. Aspekte des W.-Hauses (Mchn. 1982); ÖKT 44, 65; Dehio 2-9, 114 f.; Achleitner 3/1, 139 f.; Dietmar Grieser, Alte Häuser – Große Namen (St. Pölten-W. 1986), 62 ff.

**Villars Antoine**, \* 1736, † 26. 5. 1790 Stadt 1174 (1, Graben 7, Habsburgerg. 2; *Eintragung im TBP als Anton Villar*), Koch, G. Therese († 23. 3. 1795). Der ehem. gräfl. Harrachsche Koch betrieb im Haus Graben 16 (überw. im 1. Stock) ab 1774 ein Speisehaus. Er hinterließ neben Pferden u. Wagen auch ein „Trakteur-Häusl“ am Judenpl. Als sein So. Johann († 1. 2. 1815 Landstraße 66) das Lokal übernahm, gab er ihm das Schild „Gasthof aller Biedermänner“, über das sich Gräffer sehr lobend äußerte, weil das achtigäng. Menü samt Wein nur 30 kr kostete; hier wohnten während ihres Wr. Aufenthalts Nelson u. Lady Hamilton. Johann V. besaß auch die Praterhütte Nr. 9 „Zur schönen Schäferin“.

Lit.: Pemmer, Graben, 123.

**Villa Wollek** (13, Hackinger Hof 2). Das 1907 err. „Atelier → Wollek“ ist ein charakterist. Bsp. für das Oeuvre von Karl Fischl (Schüler Carl Hasenauers u. Otto Wagners), der mit Plečnik, Loos, Olbrich u. Schönthal als Wegbereiter der modernen Arch. in Österr. gelten kann.

**Villenhof Clima** (19, Nußbergg. 2c), erb. (1963-66) nach Plänen von Ernst Hiesmayr; eine individuelle u. repräsentative, zentral beheizte Häusergruppe (Fußbodenheizung, Zentralgarage, Hallen- u. Freibad usw.) mit zugeordneten Grünflächen, wodurch intime Bereiche entstan-

den; es handelt sich nicht um ein Hotel in herkömml. Art, sondern um ein differenziertes Gebilde mit Appartements versch. Größe (auch ein Atelier).

Lit.: Neue Arch. in Österr. 1945–70 (1969), 126f.

**Villers Alexander v.**, \* 12. 4. 1812 Moskau, † 16. 2. 1880 Neulengbach, NÖ (Grinzinger Frdh., Gr. 2/8 [Grabwidmung ehrenhalber u. Inobhutnahme durch die Stadt W.]), Schriftsteller, Diplomat, So. eines franz. Emigranten. War Buchdrucker in Leipzig, Dresden, Paris; ab 1843 in sächs. Staatsdienst, kam er 1853 als Legationssekr. nach W. (1860–70 königl.-sächs. Legationsrat). Verf. der „Briefe eines Unbekannten“ (Hg. Rudolf Hoyos [1881] bzw. Peter Müller [1983]). Wh. 19, Währinger Str. 50, ab 1872 in Neulengbach. (*Klaralinda Ma*)

Lit.: BBL; NÖB 3; H. H. Hahnl, Vergessene Lit. (1984); NÖ-Kulturberichte 2 (1980); 7/8 (1987); 2 (1993); Die Zeit 28. 10. 1983.

**Vilma-Degischer-Park** (18, Schopenhauerstr., Staudg., Hans-Sachs-G.), ben. (24. 2. 1993 GRA) nach V. → Degischer.

**Vilzerstraße** (1) → Riemergasse.

**Vindobona**, in antiken Quellen mehrmals überlieferter Name für ein Legionslager an der Donau u. den Standort der 10. Legion. Da seit alters in der Wr. Innenstadt massenweise gestempelte Ziegel der 10. Legion gefunden wurden u. seit 1870 dort die Überreste eines Legionslagers zu erkennen sind, ist die Identifizierung des Namens V. mit W. über jeden Zweifel erhaben. Dazu kommt noch, daß die Ziegelstempel eines M. Ant[onius oder ... oninus] Tiberianus, der V. auf den Stempeln als Standort seiner Ziegelbrennerei angibt, nur im Wr. Stadtgebiet, mit Schwerpunkt Zivilstadt, gefunden werden. Der Name ist eine typ. röm. Komposition, setzt sich aus dem kelt. Personennamen Vindos u. dem Substantiv Bona (Gut, dörf. Anwesen, ident. mit *Bolonia*, lat. *Bononia*) zusammen u. dürfte von den Römern vergeben worden sein. Es ist anzunehmen, daß der Name V. nicht von der kelt. Siedlung auf dem Leopoldsberg, sondern von einem näher beim Legionslager liegenden kelt. Landsitz genommen wurde. Der Name galt wahrscheinlich für folgende Bereiche: **1) Legionslager, Lagerdorf (canabae) u. Friedhöfe**: Neueste Ausgrabungen im Bereich Freyung–Schottenkloster–Harrachpalais–Porciapalais haben Hinweise ergeben, daß sich anscheinend dort ein erster Militärstützpunkt befunden hat, dessen Achse der Straßenzug Schötteng.–Herreng. gewesen sein dürfte. Denkbar wäre, daß dort die Ala I *Britannica miliaria* gelegen ist, von der im Bereich der Stallburg 3 Grabsteine gefunden wurden. Das zeitl. darauffolgende Legionslager wurde jedenfalls nicht an seiner Stelle err., sondern nach NO an den Donausteilrand verschoben. Ob zu diesem Zeitpunkt das ältere, im Bereich der Freyung vermutbare Lager aufgegeben wurde oder ob es noch eine Zeitlang bestanden hat, ist bis jetzt nicht zu erkennen. Dagegen sind durch die bisher innerhalb des Legionslagers durchgeführten archäolog. Untersuchungen keine älteren Schichten (auch keine urgeschichtl.) belegt. Die bisher schichtenmäßig ergrabenen Reste von Kasernenbauten haben ergeben, daß es nach der Gründungsphase noch 2 Umbauphasen gegeben hat, deren ältere (um 200 n. Chr.?) die Grundrisse beibehält, wogegen die jüngere, wohl spätantik u. von der Bauqualität her schlechter, neue

Grundrisse kennt. Die unter dem Hohen Markt freigelegten Offiziershäuser sind dagegen mindestens viermal umgeben worden. Eine Zerst. durch die Markomannenkriege ist im Lagerinneren bisher nicht nachweisbar. In den Ausgrabungen ist das Ende des Legionslagers gut an den eingestürzten Dächern der Kasernen zu erkennen, über denen eine Schicht liegt, in der zwar keine Bauten mehr nachzuweisen sind, aber noch spätantike Funde begegnen. Darüber folgt eine fundlere Schicht, die Übergangslos zu den Fundhorizonten des Hochma.s überleitet. Das heißt, daß zw. Römerzeit u. MA rd. 7 Jh.e liegen, die durch Bodenfunde aus dem Bereich des Legionslagers nicht überbrückt werden können. Für eine Weiterbesiedlung während der sog. Dunklen Jh.e käme einzig die Umgebung der Ruprechtskirche in Frage, wo sich bisher keine Chance für wiss. Ausgrabungen geboten hat. Dem bisher festgestellten Loch in der Wr. Frühgesch. entspricht auch, daß innerhalb der röm. Lagermauer alle ma. Baulinien von den röm. abweichen. Wegen ihrer soliden Bauweise hat die Lagermauer selbst das Ende der Römerzeit überstanden u. als Mauerring für die erste ma. Stadt Verwendung gefunden. Deshalb ist an der Ost–Süd– u. Westseite ihr Umriß auch heute im Weichbild der Innenstadt zu erkennen, wogegen die Donauseite entweder abgestürzt oder nachmittelalterl. Terrassierungen zum Opfer gefallen ist. – *Topographie im Inneren des Legionslagers*: Durch Fundbeobachtungen u. Ausgrabungen seit 1870 ist die Innengliederung des Legionslagers in großen Zügen rekonstruierbar: Das Achsenkreuz des Lagers muß im Bereich der Jordang. gesucht werden, die W–O–Achse wurde von der *via principalis* gebildet, die zw. den beiden seilt. Lagertoren an der Wipplingerstr. u. in der Ertlg. verlief. Süd. von ihr befanden sich die Häuser der Stabsoffiziere, nachgewiesen u. als Mus. eingerichtet im Bereich des Hohen Markts (Röm. Ruinen, 1, Hoher Markt 3); süd. der Ruprechtskirche befand sich ein großes Badegebäude (Therme), die Ruprechtskirche selbst scheint auf Kasernen zu stehen. Im Artiskino (Jordang.) wurden das Pflaster u. im Hof von Tuchlauben 17 die westl. Räume des Lagerforums gefunden, vom dahinterliegenden Kommandantenpalast ist dagegen noch nichts ans Tageslicht gekommen. An der Innenseite der Lagermauer verlief die *via sagularis* (nachweisbar Am Hof 9 [Feuerwehrzentrale]), u. an diese legten sich von innen die für rd. 5.000 Soldaten bestimmten Kasernen des Legionslagers, die an etl. Stellen nachgewiesen sind: Am Hof 2, beim Bau der Tiefgarage, bei der Ausgrabung der ma. Synagoge auf dem Judenpl., auf dem Ruprechtspl. u. in der Zone Wildpretmarkt–Brandstätte. – *Lagerdorf (lat. canabae)*: Süd. des Legionslagers ist am Michaelerpl. ein Teil des Lagerdorfs freigelegt worden, der durch 2 Straßen geschnitten wird: die eine kommt vom Lagertor Ecke Tuchlauben–Graben u. setzt sich durch die Hofburg in Richtung Gumpendorfer Str., wo ein Meilenstein gefunden wurde, fort; die andere ist der Straßenzug Herreng.–Augustinerstr., der die Achse des älteren Militärlagers gewesen ist. Parallel zu dieser scheinen sich Fachwerkhäuser aufgereiht zu haben, von denen am Michaelerpl., im Hof von Herreng. 9, des Palais Porcia u. des Palais Harrach Reste gefunden wurden. An der Kreuzung dieser Römerstraßen am Michaelerpl. fand sich das Fundament zu einem mindestens 10 m hohen Denkmal, dessen Charakter leider unsicher bleiben muß (Grabpfeiler,

## Vindobona

Ehrenmal?). Auf der Freyung wurden die Reste einer Handwerkersiedlung ergraben, in der am ehesten lederverarbeitende Betriebe ansässig gewesen sein dürften. Im Lager u. v. a. in den canabae sind einige Töpferöfen (d. h. Töpferereien) nachgewiesen. – Auf eine unbek. Art sind die Gräberfelder des Legionärs mit den canabae verflochten. Am Neuen Markt, im Bereich des Dorotheums, am Ballhauspl. u. am Fleischmarkt sind z. Tl. sehr fundreiche Soldatengräber gefunden worden, allerdings kein einz. Grabstein. – 2) *Zivilstadt*: Im Abstand einer Leuge (kelt. Entfernungsmaß von rd. 2 km) liegt, wegen der Ausdehnung des militär. Territoriums um das Legionärslager unter dem 3. Bez. eine zivile Siedlung, die Zivilstadt von V. Im Gegensatz zu den Zivilstädten bei den anderen Legionärslagern der Donauarmee hat die vindobonens. Zivilstadt nie ein Stadtrecht besessen. Ihre Hauptachse scheint in Fortsetzung des Zugs Herreng.–Augustinerstr. der Rennweg gewesen zu sein, doch ist es durchaus mögl., daß es noch einen weiteren, sich nach der Ausfallstraße aus dem Legionärslager orientierenden Straßenzug gegeben hat (die Landstr. Hauptstr. ist es allerdings, wie Ausgrabungen ergeben haben, nicht gewesen). Von der Siedlung sind an folgenden Stellen Überreste gefunden worden: Häuser im Bereich des Botan. Gartens u. Rennweg 44, ein spätkelt. Töpferofen an der Ecke Engelsberg.–Riesg. u. eine große Thermenanlage in der Oberzellerg.; Gräber fanden sich zum Aspangbhf. hin u. außerhalb der Schlachthausg. Bisher rätselhaft sind die zueinander parallel verlaufenden Spitzgräben in der Klirsch- u. Hohlwegg. geliebt; wahrscheinlich stammen sie von einem unbek. Hilfstruppenkastell. Wegen ihrer bes. reichen Funde nimmt die Zivilstadt von V. eine Sonderstellung ein: 3 Münzschatze, die zu den größten gehören, die der österr. Boden je freigegeben hat, die Statuette eines altägypt. Priesters, die offensichtlich schon in der Römerzeit als Antiquität nach V. gekommen ist, u. die Reste von großen Stein- u. Bronzeplastiken. – 3) *Landbezirk*: Über die Ausdehnung des Landbez. (ager Vindobonensis) herrscht noch immer Unklarheit. Gesichert erscheinen seine Grenzen ledigl. entlang der Donau bis Schwechat (der Grenze des Röm. Reichs) u. am Wienerwaldkamm wohl bis Greifenstein (der Provinzgrenze zw. Noricum u. Pannonien), nicht aber im Süden. Hier kommen entweder die Liesing in Frage oder die Schwechat bis Baden (lat. Aquae). An Militärbauten gehörte sicher das Hilfstruppenlager von Klosterneuburg dazu (antiker Name verschollen), ein spätantiker Wachturm im Wertheimsteinpark u. eine kleine Siedlung am Pfarrpl. in Heiligenstadt, deren militär. Charakter allerdings unsicher ist. Im Nahgebiet von Legionärslager u. Zivilstadt liegen viele Siedlungen, die Villen von Unterlaa (die größte, die auf österr. Boden freigelegt wurde), Rothneusiedl, Lainzer Str., Lainzer Tiergarten, Mauerbach usw. sowie die Brückenkopfsiedlung Inzersdorf (Übergang der Fernstraße V.–Scarabantia/Ödenburg). Eine Wasserlgt., die wahrscheinlich das Legionärslager versorgte, ist von Liesing her über einige km zu verfolgen. – 4) *Siedlungen jenseits der Donau*: Obwohl die Gebiete nördl. der Donau nicht mehr zum Röm. Reich gehörten, waren sie dennoch dem röm. Einfluß unterworfen. Wegen des intensiven Handels ist auf jeden Fall gegenüber von V. ein german. Handelsplatz nachzuweisen (Leopoldau), zu dem noch einige weitere Siedlungen gehört haben dürften, die alle le-

digl. durch die Aufsammlung von Bodenfunden nachgewiesen sind. In der Leopoldau befand sich ein röm. Militärstützpunkt, der mit Sicherheit als Ausgangsort für militär. Unternehmungen im „Barbarenland“ diente. – Vgl. auch → Am Hof, → Hoher Markt (*Röm. Ruinen*), → Michaelerplatz (*Ausgrabungen*). (*Ortolf Harl*)

Lit.: Richard Pittioni, Jb. Lkde. NÖ 28 (1939–43), 1ff.; Alfred Neumann, V. – Die röm. Vergangenheit W.s (Wien-Köln-Graz 1972); dsbe., Inschriften aus V., in: Jb. (1969–62), 27f. Nr. 69; O. Harl, V., in: V. – Die Römer im Wr. Raum (Kat. HM 52 [1977/78]), 84ff.; O. Harl, V. – Das röm. W. (1979; WrGB 21/22), 2§2ff., Abb. 7; dsbe., I. Piso, Municipium Vindobonense, in: Tyche 6 (1991), 171ff.; I. Weber-Hiden, Die reliefverzierte Terrasigillata aus V., in: Wr. archäolog. Stud., Teil I Legionärslager u. canabae (1996); Die Römer an der Donau. Noricum u. Pannonien (Kat. Nö. Landesausst., 1972).

**Vindobona, Nachwirkung. 1) Allegor. Darstellungen:** Die Hauptgruppe des → Albrechtsbrunnens (1) wird von „Danubius u. V.“ gebildet, eine V. (mit Wappen) ziert bekörend den Brunnen auf dem Siebenbrunnenpl. (5; → Siebenbrunnen), ein Bronzerelief der V. den → Leuchtobelisk (7) u. ein weiteres am → Deutschmeisterdenkmal sowie die Skulptur „V. als Samariterin“ von L. Schadler (16, Flötzersteig; 1898) u. am Mahmal für die Opfer des Ringtheaterbrands. Am Rathaus befinden sich sowohl an der Ringstraßen- wie an der Friedrich-Schmidt-Pl.-Fassade Skulpturen; für das Volkstheater schuf Eduard → Veith das Deckengemälde „Huldigung der V.“. In den Wohnhäusern 4, Rainerg. 14 (Stuckrelief im Foyer), 6, Hofmühlg. 14 (ovales Deckenbild der V. von Franz Lefler, 1891) u. 20, Hannoverg. 13–15 (städt. Anlage „Georg-Schmiedel-Hof“; Keramikrelief der V. von Josef Riedl am Portal in der Kluckyg., um 1928) ist V. ebenfalls vertreten. Weiters war die V. an bereits demolierten Gebäuden angebracht (bspw. → Bürgerversorgungshaus, → Johannes in der Siechenhaus, → Nordbahnhof, Schwarzenbergbrücke). – 2) *Studentenheim* „V.“ (→ Schärheime, sub 2). – 3) *Donaudampfer*: Ausflugsdampfschiff „V.“ (1979) der → Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. – 4) *Musik*: Operette „V., du herrl. Stadt“ (Musik von Leo → Ascher). Walzerlied „V., du herrl. Stadt“ (Musik von Josef → Schrammel). Mandolinclub „V.“ (→ Mandolinorchester). Damenkapelle „V.“ (→ Kegel, Zum goldenen 2); → Praterfee, Zur). Rundfunksendung „V., du herrl. Stadt“ (→ Pawlicki Norbert). – 5) *Kleinkunstabühne*: → Kabarett. – 6) *Film*: Filmges. V. (→ Film). – 7) *Fußball*: Vorläuferverein (21, Schwarzlackenau) der → Admira. – 8) *Luftfahrt*: → Ballonfahrten (Ballon „V.“, 1882), → Silberer Victor. – 9) *Eisenbahn*: Semmeringlokomotive V. (→ Haswell John). *Vgl. auch die nachfolgenden Stichwörter.*

**Vindobona-Apotheke** (9, Bauernfeldpl. 4). Am 15. 12. 1908 gab die Nö. Statthalterei bekannt, daß sich der Provisor Mag. pharm. Artur Grenzbauer um eine Konzession bemühe u. für diese 4 Standorte vorschlage. Da sich Magistrat u. Gremium gegen eine Neugründung aussprachen, wurde Grenzbauers Ansuchen am 2. 6. 1909 abgewiesen; seinem Rekurs gab das Ministerium des Inneren statt u. verlieh ihm am 18. 2. 1910 die Konzession (Urk. v. 31. 3. 1910) für den Standort Bauernfeldpl.

Lit.: Hochberger–Noggler, 189f.

**Vindobonabrücke** (1, 2; Donaukanalbrücke) nannte Otto → Wagner seine in der Verlängerung der Roten-

turmstr. projektierte neue Brücke (1904). Das Projekt gelangte nicht zur Ausführung, hingegen wurde 1905/06 (nach Plänen anderer Arch.en) die → Marienbrücke err.

**Vinzenzgasse** (18, Währing), ben. (1864/71) nach Kloster u. Kirche des Ordens vom hl. V. von Paul (→ Vinzenz-von-Paul-Park); 1904 wurde das südl. Stück der → Lazaristengasse einbezogen.

**Vinzenz-Hauschka-Gasse** (22, Aspern, Am Müllnermais), ben. (17. 10. 1932 GRA) nach V. → Hauschka.

**Vinzenz-Heß-Gasse** (13, Hacking), ben. (26. 7. 1906) nach dem Bgm. von Hütteldorf (1849–78) V. H. (\* 18. 2. 1807 Holleschowitz, Böhm., † 11. 12. 1894 Wien); vorher Am Schloßberg; wurde 1910 durch Einbeziehung eines Teils der Raschg. bis zur Tiergartenmauer verlängert.

**Vinzenz-von-Paul-Park** (6, Garberg 20), ben. (27. 2. 1986 GRA) nach V. v. P. (\* 24. 4. 1581 Pouy, † 27. 9. 1660 Paris), Stifter der Orden der Lazaristen u. der Barmherz. Schwestern, 1729 selig- u. 1737 heiliggesprochen, seit 1885 Patron aller Vereinigungen der Barmherzigkeit.

**Violand** Ernst R. v., \* 20. 2. 1818 Wolkersdorf, NÖ, † 5. 12. 1875 Peoria, Illinois, USA, revolutionärer Publizist, Sproß einer aus Savoyen nach Österr. eingewanderten u. 1766 geadelten Familie (Vater Beamter). Stud. an der Univ. W. (Dr. jur. 1844), war 1842–48 Beamter beim nö. Landrecht u. ab 1846 Dozent an der jurid. Fak. Im Revolutionsjahr 1848 Mitarb. der Ztg. „Der Radikale“ u. Gründungsmitgl. des „Demokrat. Vereins“ sowie Abg. des am 22. 7. 1848 eröffneten Reichstags (in dem er im Rahmen der „linken“ Fraktion demokrat. u. republikan. Grundsätze vertrat) u. ab 2. 8. Mitgl. des Ausschusses zur Ausarbeitung einer neuen Reichsverf.; er übte auch nach der Verlegung des Reichstags nach Kressier (15. 11. 1848) sein Mandat aus. Da gegen ihn ab 27. 2. 1849 eine gerichtl. Untersuchung wegen Hochverrats lief, floh er am 7. 3. 1849 aus Kressier, zunächst nach Hamburg u. Kiel (dort Tabakarbeiter) u. 1851 in die USA, wo er zunächst im Staat Virginia in einer Zigarrenfabrik arbeitete, dann im Staat Illinois als Tabakhändler u. Zigarrenerezeuger; er lebte mit Frau u. Kindern in ärmel. Verhältnissen. 1849 veröffentlichte er in Hamburg „Enthüllungen aus Österr.s jüngster Vergangenheit“ u. 1850 in Leipzig „Die soziale Gesch. der Revolution in Österr. 1848“. (*Richard Perger*)

Lit.: Wolfgang Häusler (Hg.), E. V. – die soziale Gesch. der Revolution in Österr. 1848 (1984).

**Violaweg** (22), ben. (9. 10. 1986 GRA) nach der botan. Bezeichnung für das Veilchen (Viola).

**Virchow** Rudolf → Rudolf-Virchow-Straße.

**Virgilkapelle** (auch Virgiliuskapelle; 1, auf dem ehem. → Stephansfreithof), 1304 von der Schreiberzeche (Bruderschaft der Notare u. Beamten) gestiftet. Sie wurde 1338 durch das an ihrer Stelle (jedoch über ihr) erb. Magdalenenkirchlein ersetzt (→ Maria-Magdalena-Kirche). Die Kapelle stand hinter dem späteren Churpriesterhaus in einem Sackgäßchen, das sich zu. Roßmarkt u. Stephansfreithof einschob. – Als im Zuge des Baus der U 1 u. der Stationsanlage Stephanspl. die architekton. Reste der V. zutage traten, wurden sie denkmalpfleger. in das Verkehrsbauplan einbezogen u. können besichtigt werden.

Lit.: Gertrud Mossler, Die Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes, in: ÖZKD 28 (1974), 144ff.; Richard Perger, Zur Gesch. des neuen Karners u. der Kapellen St. Virgilius u. St. Maria Mag-

dalena auf dem Wr. Stephansfreithof, in: ebda., 153ff.; Marlene Zykan, Zur kunstgesch. Bedeutung der neuentdeckten Unterkirche, in: ebda., 160ff.

**Virilligasse** (23, Inzersdorf), ben. (7. 12. 1955 GRA) nach dem Vbgm. bzw. Bgm. von Inzersdorf Georg V. (1872–1951); vorher Flurg.

**Viriot** Johann Lothar Frh. v., \* 1752, † 31. 12. 1837, ehem. span. Generalkonsul in Hamburg, Wohltäter u. Stifter einer Kinderbewahranst. für die Vorstädte Lichtental, Thury, Himmelfortgrund u. Althan (testamentar. Widmung von 36.000 fl.); die Anst. wurde am 9. 11. 1838 in der damal. Spittelauer G. 7 (heute gegenüber 9, Althanstr. 47) eröffnet. → Viriotgasse.

**Viriotgasse** (9), ben. (1872) nach Johann Lothar Frh. v. → Viriot; vorher Liechtensteinstr.; im Volksmund Ankerberg (nach dem Gasthaus „Zum gold. Anker“, 9, Liechtensteinstr. 133) bzw. Viriotbergl.

**Vischer** Georg Matthäus, \* 22. 4. 1628 Wenns b. Imst, Tir., † 13. 12. 1696 Linz, Geograph, Topograph. Gehörte anfangs dem geistl. Stande an (war seit 1666 Pfarrer in Leonstein, OÖ), entsagte diesem jedoch 1669. Am 7. 5. 1667 hatte V. von den Ständen ob der Enns den Auftrag übernommen, eine neue Karte dieses Gebiets anzufertigen; sie lag 1669 im Kupferstich vor. Es folgten 1670 eine Karte von Unterösterr., 1678 eine von Stmk. u. schließl. 1685 eine von Ung. 1669 nannte sich V. erstm. „nö. Chorographus“. Er schuf mehr als 1.000 baugeschichtl. wicht. Ansichten von Städten, Schlössern, Burgen u. Klöstern in NÖ, OÖ, Stmk., Mähr. u. Ung. sowie zahlr. Kartenwerke. Von seinen „Topographien“ (Landbeschreibungen) ist die 1672 erschienene nö. „Topographia Archiducatus Austriae inf. Moderna“ (mit 24 Karten u. 514 Abb.) deshalb von bes. Bedeutung, weil sie auch eine Reihe von Wr. Stichen enthält, dar. 4 Vogelschaudarstellungen der Stadt aus den 4 Himmelsrichtungen u. mehrere Einzelansichten aus W. u. Umgebung (die Radierungen besorgte überw. Tobias Stadler). 1674 folgte die oö. Topographie (mit 222 Abb.), dann jene der Stmk. (mit 463 Abb.). 1675 schuf V. den bekannten Südprospekt der Stadt, für dessen Präsentierung ihm der Wr. StR am 27. 4. 1675 ein Geschenk von 36 rhein. Gulden anweisen ließ. V.s Verdienst war die Vereinigung kartograph., zeichner. u. landeskundl. Aussagemöglichkeiten; mit ihm tritt erstm. ein Österr.er in die Reihe der Wr. Stadtporträtisten.

Lit.: Wurzbach; Pollak 1, 161ff.; Joseph Feil, Über das Leben u. Wirken des Geographen G. M. V., in: BM 2 (1857), 7ff.; E. Strassmayr, G. M. V. (1923); Max Eisler, Hist. Atlas des Wr. Stadtbildes (1919), 16f.; Österr. auf alten Karten u. Ansichten (1989), 316; Czeike, Das Wr. Stadtbild in Gesamtansichten 2, in: Hb. Stadt W. 89 (1975), II/25ff.; Bfm.-Abb. (1996).

**Vitouch** Eduard, \* 16. 9. 1923, † 12. 1. 1993 Wien 3, Zaunerg. 5 (Frdh. Neustift am Walde), Komponist, Musiker. Nach 3jähr. Zugehörigkeit zu den Wr. Sängerknaben stud. V. Violine u. Klavier am Konservatorium der Stadt W., wurde Militärmusiker, spielte ab 1945 bei prominenten in- u. ausländ. Kapellen u. trat 1961–67 mit seiner eigenen Kapelle in fast allen ersten Häusern W.s auf. Danach wurde er als Bratschist ans Theater an der W. engagiert (wo er auch Betriebsratsobmann wurde). Zahlr. seiner Kompositionen haben einen festen Platz im Hörfunk u. auf Tonträgern. Ehrenring der Sektion Musiker; Prof.

Lit.: Österr. Autoren-Ztg. 2/93, 41.

## Vittorelli

**Vittorelli** Paul v., \* 9. 3. 1851 Triest, † 20. 4. 1932 Wien 7, Neubaug. 76 (Zentralfrdh., Ehrengab, Gr. 14C, Nr. 5), Jurist. Trat nach dem Jusstud. (Univ.en Graz u. W.) 1873 in den Justizdienst. 1897 richtete er das Exekutionsgericht ein u. leitete es bis 1903. Im letzten Kabinett der Monarchie war er im Okt. 1918 Justizminister, 1920–30 Präs. des → Verfassungsgerichtshofs.

Lit.: NÖB 15; Ruhestätten, 45; Ehrengräber, 43.

**Vitusgasse** (13, Ober-St.-Veit), ben. (1894) nach dem hl. V. (Veit); vorher Bognerg.

**Vivaldi** Antonio, \* 4. 5. 1678 Venedig, † 28. 7. 1741 Stadt 1038 (Wahlerisches Haus beim Kärntnerort; 1, Kärntner Str. 38, Philharmonikerstr. 2, Teil; Bürgerspitalstr. [Armesündergottesacker]), Komponist, Geigenvirtuose, Musikpädagoge. Nahm Unterricht bei seinem Vater, trat in den geistl. Stand (1703 Priesterweihe), erhielt eine Anstellung im Orchester des Waisenhauses Ospedale della Pietà in Venedig (zunächst als Geiger, 1715 als Chormeister) u. wurde von den Priesterpflichten dispensiert; er war auch Impresario am Teatro Sant' Angelo. V. komponierte zahlr. Instrumentalstücke (am bekanntesten der Zyklus „Die Jahreszeiten“), Opern, Messen u. Vokalmusik. 1728 kam er in Triest in Kontakt mit Karl VI., unternahm 1729 seine 1. Reise nach W., 1732 nach Prag u. 1738 nach Amsterdam. Da er in Venedig nicht mehr so gefragt war, plante er die Übersiedlung nach W. (Abreise Sept. 1740 [über Graz]). Hier erhielt er jedoch infolge des Tods Karls VI. (20. 10. 1740) u. des ausbrechenden Kriegs kein Engagement; Verkauf von Konzertpartituren (letzte Quittung vom 26. 6. 1741). V. komponierte 50 Opern, 344 Solo-, 23 Kammer- u. 24 Violinkonzerte sowie Oratorien. → Vivaldigasse. (*Richard Perger*)

Lit.: Riemann; Walter Kolneder, A. V. – Dokumente seines Lebens u. Schaffens, in: Taschenbücher zur Musikwiss. 50 (Wilhelmshaven 1979).

**Vivaldigasse** (10, Inzersdorf-Stadt), ben. (11. 1. 1972 GRA) nach Antonio → Vivaldi.

**Vivarium** (2, Prater, Hauptallee). 1782 stand unweit des Standorts der Optica nova eine einfache Camera obscura; 1801 wurde an deren Stelle ein → Panorama (*sub* 2) err. (1871 demoliert). 1873 wurde in der Nähe das → Aquarium err., das 1888 in V. umben. wurde, jedoch 1902 in Konkurs ging. Über private Initiative entstand eine Biolog. Versuchsanst. (biolog., botan., physiolog. u. pflanzenphysiolog. Abt.). Ab 1932 gab es eine Schaulagerung von Süß- u. Seewassertieren. Beim Praterbrand 1945 wurde das V. zerst. u. nach dem Krieg nicht wieder aufgeb. → Vivariumstraße. (*Sabine Nikolay*)

Lit.: Pemmer-Lackner, Prater, 100 ff.; Hkde. Prater, 259 ff.; Ursula Storch, Das Pratermus. (Kat. 1993), 66 f.

**Vivariumstraße** (2, Prater), ben. (6. 2. 1957 GRA) nach dem → Vivarium.

**Vivenot** Rudolf R. v., \* 3. 7. 1807 Wien, † 30. 6. 1884 Gut Berghof b. Lilienfeld, NÖ (Eigenbesitz; Frdh. Weidling), Arzt, 3. G. (1850) Mathilde Swatosch (Künstlername Mathilde Hellwig), Hofopernsängerin, So. des Dominik Edl. v. V. Er stud. Med. an der Univ. W. (Dr. med. 1830), wurde einer der gesuchtesten u. beliebtesten Ärzte, war aber auch als Komponist u. Schriftsteller bekannt. 1848 gründete er gem. m. Julius v. Zerboni de Sposetti den „Konstitutionell-monarch. Verein“, der die schwarz-gel-

ben Fahnen wählte u. die Gründung einer patriot. österr. Partei zum Ziel hatte. Da sich diese Bestrebungen nicht verwirklichen ließen, zog sich V. zurück. Bleibende Verdienste erwarb er sich dadurch, daß er sich 1872 an die Spitze eines Komitees stellte, das sich die Aufgabe setzte, das Vermächtnis des am 22. 11. 1856 in W. verstorbenen Eduard Gf. Kenyon zu erfüllen, der sein Vermögen zu einer Spitalstiftung gewidmet hatte (→ Sophienspital). V. war auch Dir. des Unterstützungsvereins für Wwen. u. Waisen des med. Doktor-Collegiums. → Vivenotgasse.

Lit.: Wurzbach; Mitt. Wr. med. Doctoren-Coll. 10 (1884), 206 ff.; Lesky, 52; Hirsch; Dehio 2–9, 288; Meidling, 271.

**Vivenotgasse** (12, Untermeidling), ben. (1894) nach Rudolf R. v. → Vivenot; vorher → Miesbachgasse.

**Vizanigasse** (23, Erlaa), ben. (7. 12. 1955 GRA) nach dem GR bzw. Bgm. von Erlaa Franz Vizany (1889–1942).

**Vizebürgermeister**. Im Zuge der durch die → Magistratsreform Josephs II. v. 16. 8. 1783 dekretierten Veränderungen in der Verw. kam es auch zu Kompetenzverschiebungen in den Reihen der Führungskräfte. Mit dem Inkrafttreten dieses Verfassungsges. am 1. 11. 1783 wurde das Amt des V.s geschaffen (zunächst [bis 1835] 2 V.). Dem Bgm. stehen seither (in wechselnder Zahl, mit wechselndem Aufgabenbereich u. 1861–1919 mit dem Titel → Bürgermeister-Stellvertreter ausgestattet) V. zur Seite. Bgm. u. V. wurden durch einen Bürgerausschuß gewählt, die Wahl bedurfte bis 1918 der kais. Bestätigung. Aufgrund der Hofentschl. v. 13. 10. 1788 sollten Bgm. u. V. nach Ablauf von jeweils 4 Jahren durch „eminenter majora“ (mit deutl. Mehrheit) neu gewählt werden. Eine Verlängerung der Amtszeit der Bgm. u. V. wurde durch die Hofresolution v. 13. 8. 1790 bei Bewährung im Amt ohne neuerl. Wahl durch bloße Wiederholung der Bestätigung ermöglicht. Die Magistratsreform 1783 sah die Schaffung von 3 Senaten vor; der Bgm. war zugl. Vorstand des polit.-ökonom. Senats (senatus in publico-politicis et oeconomicis), wogegen die Verw. im engeren Sinne den beiden V. oblag; einer stand dem Kriminaljustizsenat bzw. Kriminalgericht (senatus in judicialibus criminalibus; zuvor Stadtgericht) vor, der andere dem Ziviljustizsenat bzw. Zivilgericht (senatus in judicialibus civilibus). In allen 3 Senaten, die unabhängig voneinander amtierten, lag die administrative Verantwortung in den Händen von → Magistratsräten. Die V. Vinzenz Weiner (1814) u. Josef Anton v. → Hober (1827) wohnten u. starben im städt. Benefizienhaus CnR. 1011 (1, Himmelfortg. 17). Am 13. 4. 1835 wurde der Polit.-ökonom. Senat vom Bgm. auf einen 3. V. übertragen; für die am 18. 4. 1835 geschaffene selbständ. Senatsabt. zur Untersuchung schwerer Polizeiübertretungen (ab 1804 eine Abt. innerhalb des Polit.-ökonom. Senats, deren Ltg. einem Dir. bzw. Geschäftsstr. übertragen war) wurde am 20. 2. 1847 ein 4. V.posten geschaffen. Seit 30. 3. 1841 führten die Vorstände des Kriminal- bzw. Ziviljustizsenats den Titel Präses, die zuständ. V. den Titel Präses-V. 1851–61 kam es zu einer Funktionstrennung in der Stellvertretung des Bgms. im GR bzw. im Magistrat. Ab 1861 gab es 2 Bgm.-Stv., deren Funktionen jedoch nunmehr allgemeiner Art waren (Vertretung des Bgm.s im engeren Sinn ohne zugeordnete administrative Kompetenz, jedoch der nunmehr im Gemeinderat vertretenen polit. Fraktionen auf V.posten nach ihrer jeweil. Stärke im

GR), da die Gerichte seit 1848 nicht mehr der magistrat. Kompetenz unterstanden (→ Bezirksgericht, → Landesgericht). In der 1. Republik gab es wieder V., ebenso in der 2. Republik; in den meisten Fällen waren die V. (seit 1. 1. 1922; → Bundesland Wien) zugl. Landeshauptmann-Stv., doch gab es in der 2. Republik (bei knapp verfehltem Anspruch nach Wahlen [ein Drittel der GR-Sitze, demnach 34 Mandate] im Fall polit. Koalitionen) auch personelle Funktionstrennungen.

Lit.: Czeike, Das Wr. V.amt u. seine Vertreter. Ein Beitrag zur Verw.gesch. 1-4, in: Hb. Stadt W. 93 (1979) bis 96 (1981/82).

**Vizedom** (lat. *vice dominus* = stv. Herr), landesfürstl. Beamter, der 1498 an die Stelle des → Hubmeisters trat u. die Finanzverw. in Österr. unter der Enns leitete (auch für Österr. ob der Enns wurde ein V. bestellt). Der V. hob vom „Kammergut“ (den landesfürstl. Grundherrschaften) die Abgaben der Untertanen u. sonst. Erträge ein, bezahlte daraus den jeweil. Anteil des Landesfürsten an den für die Landesauslagen gem. m. den nö. → Landständen festgelegten Beträgen, die Gehälter der landesfürstl. Beamten, die Aufwendungen für Bauwerke u. dgl. Vorgesetzte Behörde des V.s war die → Niederösterreichische Kammer, ab 1635 die Hofkammer. Der Amtssitz des V.s befand sich im → Hubhaus (1, Peterspl. 7). Die Auflösung des V.amts am 14. 9. 1745 hing mit dem Verkauf zahlr. landesfürstl. Güter u. Grundherrschaften zwecks Sanierung der Staatsfinanzen (1748/49) zusammen; die nicht verkauften Güter wurden der Herren-, Ritter- u. Prälatenkurie der Landstände überlassen. Der bedeutendste V. war Laurenz → Saurer (1508-23). (*Richard Perger*)

Lit.: Otto Brunner, Das Archiv der Nö. Kammer u. des V.s in Österr. unter der Enns u. seine Bedeutung für die Landesgesch., in: Jb. Lkde. NÖ NF 29 (1944/48), 144ff.; Silvia Petrin, Die Auflösung des nö. V.amts, in: Mitt. Nö. Landesarchiv 1 (1977), 24ff.

**Vogel Adolf August**, \* 18. 8. 1897 München, † 20. 12. 1969 Wien 3, Neulingg. 10, Opernsänger (Baß). Debütierte nach Ausbildung in München am Klagenfurter Stadttheater als Daland im „Fliegenden Holländer“, kam (nach Engagements in dt. Städten) 1930 an die Münchener u. 1937 an die Wr. Staatsoper, der er über 2 Jahrzehnte angehörte. Ab 1940 auch Prof. an der Musikakad. Zahlr. Gastspiele in Europa u. Amerika (1937-39 Metropolitan Opera New York).

Lit.: Personenlex.; Kat. Oper, 158.

**Vogelbeerengasse** (22, Breitenlee), ben. (17. 2. 1965 GRA) nach den gleichnam. Beeren.

**Vogelkrämer**. Vögel, die in Stuben, Werkstätten u. Wirtschaftshäusern in Vogelbauern gehalten wurden, werden bereits in Beschreibungen des 15. Jh.s (bspw. Aeneas Silvius) erw. Im Park des Neugebäudes wurden E. des 17. Jh.s in einem ries. Gittergehege Singvögel gehalten. Zur Zeit Josephs II. befand sich in der (oberen) Bräunerstr. beim Michaelerdurchgang ein Vogelmarkt, doch gab es auch andere in der Stadt u. in den Vorstädten (bspw. hinter der Altlerchenfelder Kirche) sowie Händler mit fixen Verkaufsständen bzw. wandernde V., die oft von weither seltene Singvögel nach W. brachten. In Brands „Kaufruf“ (1775) ist ein solcher V. dargestellt; durch die Operette „Der Vogelhändler“ (von Karl Zeller), dessen Titelfigur Alexander Girardi darstellte, wurde der V. unsterbl.

Lit.: Otto Kramer, Wr. Volkstypen (1983), 133 ff.

**Vogelmarkt** (1) hieß die Ausmündungsstelle der Oberen → Bräunerstraße beim Michaelerdurchhaus bzw. trug das dort vor der Stallburg entstandene Plätzchen diesen Namen. Nachweisbar ist er erst zu Beginn des 19. Jh.s, obwohl bereits E. des 18. Jh.s. → Vogelkrämer mit Sicherheit hier ihre Plätze hatten. Der V., in vielen Geschäftslökalen u. Verkaufsständen etabliert, war sehr stark besucht. Mit seinem Abkommen in der 2. H. des 19. Jh.s verschwand auch die Ortsbezeichnung.

**Vogelsaal** (7, Lindeng. 14), Vergnügungslokal, das Franz Fiebich am 31. 1. 1846 im Haus „Zum gold. Vogel“ eröffnete (→ Lindengasse).

**Vogelsang** Karl Frh. v., \* 3. 9. 1818 Liegnitz, Preuß.-Schles., † 8. 11. 1890 Wien 5, Laurenzg. 3 (Penzinger Frdh.), kath. Sozialpolitiker u. Sozialreformer. Stud. an den Univ.en Bonn, Rostock u. Berlin Rechts- u. Staatswiss.en, schied 1848 aus dem preuß. Staatsdienst u. zog sich auf sein mecklenburg. Gut zurück. Durch Propst Ket-



Karl Freiherr von Vogelsang. Lithographie von Ignaz Eigner, um 1870.

teler u. Görres für den Katholizismus gewonnen, konvertierte er 1850 u. gab danach in Köln die antiliberal. „Polit. Wochenschrift“ heraus. 1874 kam er nach W., übernahm hier 1875 die Redaktion der kath.-konservativen Ztg. „Vaterland“ u. begr. 1879 die „Monatsschrift für christl. Sozialreform“. Er vertrat der liberalen u. kapitalist. Ges.ordnung gegenüber einen organ. Staatsgedanken, forderte einen ständischen Staatsaufbau u. einen christl. Sozialismus, doch blieb sein „Programm der Neubelebung der christl. Idee einer organ. Ges.“ der Arbeiterschaft gegenüber in der Fürsorge stecken; er trat für den Mittelstand ein (den er durch zünftler. u. genossenschaftl. Maßnahmen schützen wollte) u. war der geist. Begr. der Chrsoz. Bewegung. An den von ihm 1896-99 veranstalteten → „Entenabenden“ nahmen die Führer der Chrsoz. Partei teil (→ Lueger Karl, → Liechtenstein Aloys Prinz von u. zu). V.s sozialpolit. Programm wurde von Lueger übernommen, Othmar → Spann knüpfte an seine Gedankenwelt an; sein Wirken hat zu einer realistischeren Einschätzung der sozialen Frage durch den Vatikan geführt (Enzyklika „Rerum Novarum“). → Vogelsangasse, → Vogelsangheim.

Lit.: ADB 30; Biogr. Lex. SO-Europa; BWB; Eisenberg 1; 2; NÖB 2; Pollak 2, 250ff.; Wiard Klopp, Leben u. Wirken des So-

## Vogelsang, Im

zialpolitikers K. V. (1930); Ernst Joseph Görlich, K. v. V. Ein Mann kämpft für die soziale Gerechtigkeit (o. J. [1968]); J. C. Allmayer-Beck, V. Vom Feudalismus zur Volksbewegung (1952); G. Silberbauer, Österr. Katholiken u. die Arbeiterfrage (1966); Rainer Stepan, 100. Todestag K. v. V. (Bfm.-Abh. 8. 11. 1990); AvW, 119.

**Vogelsang, Im** (1), Name des Klosterfrdh.s des Schottenklosters (→ Schottenstift), der die → Schottenkirche von 2 Seiten umgab. Er war mit Bäumen bepflanzt, in deren Geäst sich viel gefiedertes Volk aufhielt. 1683 diente der Frdh. als allg. Begräbnispl. Zahlr. Verteidiger W.s, darunter viele vom Starhemburgschen Rgmt., wurden hier begraben. Der Frdh. wurde 1751 aufgelassen, teils zur Verbreiterung des Straßengrunds verwendet, teils als Baugrund für das Prioratshaus (→ Schubladkastenhaus). Der neue Schottenfrdh. wurde 1766 in der späteren Senseng. eröffnet, nachdem das Stift die Wirtschaft u. den Garten des Leinwandbleichers Matthias Neukam (gen. „Die Bleiche“) gekauft hatte. 1784, nach Schließung aller Friedhöfe innerhalb der „Linie“, wurde der Pl. vom → Josephinum gepachtet u. schließl. vom Ärar angekauft.

**Vogelsanggasse** (5), ben. (1901) nach Karl Frh. v. → Vogelsang; vorher Heineg.

**Vogelsangheim** (12, Tivolig. 73), in einem großen Park am Ende der Tivolig. bei der Grünbergstr. gelegen, seit 1975 Polit. Akad. der ÖVP. – Hier stand urspr. die Hügelvilla (Verw. des Schönbrunner Schloßparks); als 1886 Baron Gustav Springer das rd. 100.000 m<sup>2</sup> große Areal erwarb, ließ er sich durch Fellner u. Helmer das heut. Schlößchen err., das ein Zentrum des gesellschaftl. Lebens wurde. 1920 erbt dieses seine To. Maria, die (als Wwe.) 1933 den Engl. Frank Wooster heiratete. Von den Natsoz. beschlagnahmt u. für eine „Gauschule“ (Schulung polit. Funktionäre) verwendet, wurde das Schlößl (nach Rückstellung) 1953 an den „Verein Wr. Volksheime“ verkauft u. zu einem Schulungs- u. Bildungszentrum umgestaltet. Teile des Parks fanden andere Verwendungszwecke (1949 Abtretung für den Bau der neuen → Gatterhölzlkirche, 1955 entlang der Schwenkg. für die Julius-Raab-Siedlung). Als 1975 die ÖVP das Objekt erwarb, ben. sie die hier untergebrachte Polit. Akad. nach Karl → Vogelsang.

Lit.: Stimmer-Klusacek 12, 141f.; 212, 114ff.

**Vogeltengasse** (16, Ottakring), nachweisbar ab 1897; eine Benennung (analog für Vogeltennwiese), die svw. Vogelsammelp. (Tenne = Sammelort) bedeutet; hier sammelten sich bes. viele Raben.

**Vogelweidhof** (15, Hütteldorfer Str. 2a, Wurzbachg. 2–6, Sorbaitg. 8), städt. Wohnhausanlage (127 Wohnungen), erb. (1926) nach Plänen von Leopold → Bauer, ben. (1930) nach → Walther von der Vogelweide. Die romant. Anlage mit ihren beiden offenen, mit Pergolen abgeschlossenen Höfen u. einem Innenhof fällt durch verspielte Dekorationen (Rundbögen, Reliefs, Zierbrunnen, Fresken) auf. Die 3 keram. Zierbrunnen in der Anlage stammen von Robert Obsieger, die Fresken schufen Rudolf Jettmar u. Franz Wack.

Lit.: Hautmann, 379; Arch. in W., 134; Hertha Wohlrab, W. in alten Ansichtskarten 14/15, 91.

**Vogelweidpark** (15), ben. (18. 10. 1979 GRA) nach der örtl. Lage.

**Vogelweidplatz** (15; → Nibelungenviertel), ben. (1912) nach → Walther von der Vogelweide; großstädt. Verbau-

ung aus den Jahren vor dem 1. Weltkrieg (Jugendstilensemble). → Stadthalle, → Stadthallenbad.

Lit.: Lehne, 125.

**Vogelweidstraße** (23, Inzersdorf), seit 1955 → Schimekgasse.

**Vogentalgasse** (10, Simmering), ben. (16. 11. 1955 GRA) nach einem hist. Riednamen.

**Vogl** August Emil R. v. Fernheim, \* 3. 8. 1833, † 25. 7. 1909 Wien (Zentralfrdh., Ehrengab, Gr. 0/1/62), Pharmazeut. Aufgrund seiner mikroskop. Forschungen über Nahrungs- u. Genußmittel gehörte er zu den Begrn der mikroskop. u. mikrochem. Untersuchung derselben. Er habil. sich an der Univ. W. für Pharmakologie u. Pharmakognosie (o. Prof.); Präs. des Obersten Sanitätsrats.

**Vogl** Franz, \* 4. 4. 1861 Wien, † 23. 12. 1921 Wien 3, Haseng. 16 (Frhd. Gersthof), Bildhauer. Stud. 1879–82 an der Akad. der bild. Künste (bei Hellmer u. Weyr). Sein bekanntestes Werk ist das → Raimunddenkmal. Er schuf auch den Bacchuszug am Giebelfeld des Volkstheaters (1938 entfernt) sowie Grabdenkmäler auf dem Zentralfrdh., außerhalb W.s figurale Bauskulpturen für Theater (Berlin, Odessa, Prag, Zürich).

Lit.: Ringstraße 9/2, 149f.

**Vogl** Johann Michael, \* 10. 8. 1768 Steyr, OÖ, † 20. 11. 1840 Stadt 407 (1, Am Hof 7; Matzleinsdorfer kath. Frdh. [Waldmüllerpark, Grabmalhain Nr. 56]), Sänger (Bariton), Kapellmeister. War Chorsänger an der Stadtpfarrkirche Steyr, trat dann jedoch ins Stift Kremsmünster ein. Zugleich mit → Süßmayer kam er 1785 nach W., wo er Jus stud. u. in den Dienst des Magistrats trat. Bald wurde er Kapellmstr. am Burgtheater, 1792 2. Kapellmstr. an der Hofoper; 1794–1822 war V. ans Kärntnerortheater engagiert, 1817 begegnete er Franz → Schubert u. wurde dessen Freund u. Förderer; am 7. 3. 1821 errang er mit dem Vortrag von dessen „Erlkönig“ (D 325) auch für Schubert einen großen Erfolg. V. nahm des öfteren an sog. → Schubertiaden teil.

Lit.: ÖL 2; Riemann; Wurzbach; Andreas Liess, J. M. V., Hofoperist u. Schubertsänger (Graz–Köln 1954); E. Hilmar, Schubert (1989); Döbling, 358; WGBll. 33 (1978), 56f.; Siegfried Weyr, Der Mann, der Schubert berühmt machte, in: Wr. Kurier am Sonntag, 12. 3. 1955, 3; Josef Musil, Der große J. M. V. u. der kleine Schubert, in: Stadt W. 24. 8. 1968, 18; N. Österr. 4. 10. 1954.

**Vogl** Johann Nepomuk, \* 7. 2. 1802, † 16. 11. 1866 Wien 8, Alser Str. 35 (Schmelzer Frdh., nach dessen Auffassung Zentralfrdh., Ehrengab, Gr. 0/1/6), Schriftsteller, Beamter des nö. Landesausschusses, So. eines wohlhabenden Kaufmanns. Trat 1821 in den Dienst der Verw., entwickelte aber frühzeitig auch Kunstsinne u. wurde ein gemütvoller Lyriker u. Balladendichter der Wr. Spätromantik. V. begr. den „Österr. Volkskal.“ u. gab mehrere Almanache heraus. Mit → Bauernfeld, Feuchtersleben u. Stelzhamer war er freundschaftl. verbunden. GT 8, Alser Str. 35 (Skodag. 27; enth. 10. 5. 1908 [lt. Komm.-Kal.]). → Johann-Nepomuk-Vogl-Platz.

Lit.: Nachlässe; Nachlässe W.; Ehrengäber, 9.

**Voglgasse** (12, Untermeidling), seit 1864/71 Teil der → Krichbaumgasse.

**Voglgasse** (21), ben. (2. 12. 1993 GRA) nach dem Fußball-Internationalen Adolf V. (\* 4. 6. 1910, † 9. 4. 1993), der auch im sog. → Wunderteam spielte.

**Vogtgasse** (14, Penzing), ben. (8. 6. 1955 GRA) nach Univ.-Prof. Dr. phil. (1862) Theodor V. (\* 25. 12. 1835 Schirgiswalde, sächs. Oberlausitz, † 10. 11. 1906 Wien 7, Sigmundsg. 10), der sich 1865 an der Univ. W. für Pädagogik (1868 zusätzl. für Phil.) habil. (1871 ao., 1898 o. Prof.; emer. 1906); Begr. des pädagog. Seminars der Univ. W. u. Vors. des Vereins für wiss. Pädagogik. Vorher → Karl-Bauer-Gasse.

Lit.: *Zu Vogt*: Mayerhofer, 298 f.

**Vohburggasse** (21, Strebersdorf), ben. (20. 10. 1970 GRA) nach dem (1204 ausgestorbenen) Geschlecht der Vohburger (bayer. Mkgf.en), die die Kolonisation gegen Osten vorantrieben haben (als erste Herren in Strebersdorf erw.: Mkgf. Berthold von V. schenkte um 1160 seinen Hof zu „Strobersdorf“ dem Kloster Reichenbach).

**Voigtländer** Friedrich, \* 21. 3. 1779 Wien, † 20. 2. 1859 Wieden 950 (4, Wehrg. 10), Feinmechaniker, Optiker, Erfinder. Nach Lehre im väterl. Geschäft ging V. 7 Jahre auf Reisen, die ihn bis nach Engl. führten, u. wandte sich nach seiner Rückkehr v. a. der Feinmechanik zu. 1808 eröffnete er in der Rauhenteig. einen Betrieb für opt. Instrumente; er produzierte u. a. Auszugsfernrohre, „Theaterperspektive“, Taschen- u. botan. Mikroskope. Er führte in W. die engl. Methode des Linsenschliffs ein, erfand das sog. Opernglas (mit 2 Linsen) sowie periskop. Brillengläser für Kurz- u. Weitsicht. → Voigtländergasse.

Lit.: Wurzbach (*falsches Sterbedatum*); ÖL 2; Kat. Franz Joseph 2 (1984), 193 ff.

**Voigtländergasse** (22, Kagran), ben. (27. 2. 1942 KAL) nach Friedrich → Voigtländer.

**Voitgasse** (22, Kagran), ben. (25. 4. 1972 GRA) nach dem Tiefbautechniker Hsch.-Prof. Dipl.-Ing. Wilhelm V. (\* 24. 8. 1865 Smichov b. Prag, † 24. 2. 1941 Wien).

**Volzian** Peter, \* ? Wien (?), † (Pestepidemie) 24. 7. 1453 Wien, Magister, Bucharzt, G. Anna Heumader. Hier erhielt er gem. m. Galeazzo di Santa Sofia, der sich damals ebenfalls in W. aufhielt u. hier sein bedeutendstes Werk, die „Simplicia“ (einfache Arzneimittel) schrieb, vom Kanzler Albrechts IV., Friedrich von Gars, eine Ehrengabe für die Heilung des tödl. erkrankten Albrecht V. (um 1403/04). 1412 immatrikulierte V. an der Univ., am 5. 2. 1426 wurde er in die Fak. aufgenommen. 1435 wurde V. von der med. Fak. zum Superintendenten einer von Bakkalaren u. Scholaren erbetenen Sektion bestellt, die im Febr. 1436 duchtgeführt wurde (eine weitere erfolgte 1444, bei der sich V. gem. m. Michael → Puff [der ab 1442 mehrfach anatom. Demonstrationen durchführte] als „Prosektor“ betätigte), 1436 wurde ihm die Überprüfung (als überhöht betrachteten) Apothekentaxe übertragen. V. besaß das Haus Bäckerstr. 13 (heute Straßengrund) u. ab 1440 das Fak.haus in der Weihburgg. (→ Haus der Ärztekammer; Teil von Nr. 10–12), seine Frau erwarb 1439 das Haus Fleischmarkt 28. Das Haus in der Weihburgg. vermachte V. „pro lectorio et libreria facultatis“ der med. Fak. (damal. Dekan Mert → Guldein).

Lit.: Harry Kühnel, Ma. Heilkde. in W., in: Studien Gesch. Univ. W. 5 (1965), 75 f. u. Reg.

**Völker** (ausgewählte Bezugspunkte zu W.) → Chinesen, → Engländer, → Franzosen, → Griechen, → Italiener, → Japaner, → Koreaner, → Russen, → Sachsen, → Schweden, → Spanier, → Thailänder, → Tschechen,

→ Vereinigte Staaten (USA). – Vgl. auch → Türkenbelagerung, → Türkenkriege.

Lit.: WIR. Zur Gesch. u. Gegenw. der Zuwanderung nach W. (Kat. HM 217 [1996]).

**Völker** Franz, \* 31. 3. 1899 Neu-Isenburg (heute Frankfurt/M.), † 5. 12. 1965 Darmstadt, dt. Opernsänger (lyr. u. Heldenenor). Erhielt seine Ausbildung in Frankfurt/M., wo er 1926 als Florestan am Opernhaus debütierte u. bis 1931 engagiert blieb. 1931–35 war V. Mitgl. der Wr. Staatsoper (Gastdebüt 1930 als Radames) u. sang danach bis 1945 an der Staatsoper Berlin bzw. 1945–52 an der Staatsoper München. Gastspiele in europ. Städten sowie bei den Sbg.er Festspielen (ab 1931) u. in Bayreuth (ab 1933). Zu seinen Hauptrollen gehörten Siegmund, Stolzing, Lohengrin, Erik (Holländer) u. Parsifal, weiters Othello, Don Carlos, Bacchus (Ariadne auf Naxos), Kaiser (Frau ohne Schatten) u. Menelaos (Die ägypt. Helena). Österr. (1934) u. Preuß. (1937) Kammersänger; Ehrenbürger von Neu-Isenburg (1948).

Lit.: Brockhaus-Riemann; Riemann; Kürschner Theaterhb.; Kat. Oper, 145; Prawy, Oper, Reg.; Preisauer, Folge 11.

**Volkergasse** (15, Fünfhaus), ben. (1912) nach dem Burgenlandkrieger V. (Gestalt aus der Nibelungensage; → Nibelungenviertel).

**Volkert** Karl, \* 11. 2. 1868 Esslingen, Württ., † 14. 2. 1929 Wien 16, Klausg. 30 (Ottakringer Frdh., Urnenhain, Gr. 3/19 [Grabstelle ehrenhalber gewidmet lt. GRA 10. 7. 1929]), Sozialpolitiker. Kam in jungen Jahren nach W. u. wurde Goldarbeiter. 1889 trat er dem Arbeiterbildungsverein „Apollo“ bei u. beteiligte sich am Aufbau der sozdem. BOen Ottakring u. Hernalz. V. wurde 1907 in den Nö. Landtag, 1911 in den Reichsrat u. 1922 in den NR gewählt; sein Wirken konzentrierte sich auf den Organisations-, Kultur-, Sport- u. Jugendbereich (Ortsobmann der Kinderfreunde, Präs. des ASKÖ, der Naturfreunde u. des Fortbildungsschulrats). V.-Haus (Glocknerhaus der Naturfreunde; ben. 1953); → Karl-Volkert-Hof, → Volkertdenkmal.

Lit.: AvW, 316; RK 22. 2. 1954, 9. 2. 1968.

**Volkert, Am** (2, Leopoldstadt), hist. Flurname, volkstüml. Bezeichnung eines großen Grundkomplexes nordöstl. der einst. Kaiser-Josef-Str. (→ Heinstraße) u. teilw. entlang des zugeschütteten Betts des → Fahrenstangenwassers. 1873/75 wurde die Grundz. renoviert. Hier hatten die Gf.en Volckhra Besitz (→ Prinz-Eugen-Jagdschlössel). → Volkertplatz, → Volkertstraße, → Volkragasse.

**Volkertdenkmal** (16, Thaliastr. 75, → Karl-Volkert-Hof), Büste von Karl → Volkert auf einem Quadratpfeiler mit Stufensockel von Siegfried Bauer (enth. 1930).

Lit.: Kapner, 400; BKF 16, 60.

**Volkertplatz** (2, Leopoldstadt), ben. (1872) nach dem Geschlecht der Gf.en Volckhra (→ Volkert, Am).

**Volkertstraße** (2), ben. (1872) nach dem Geschlecht der Gf.en Volckhra (→ Volkert, Am).

**Volkergasse** (13, Hietzing), ben. (1910) nach dem GR u. Ehrenbürger von Hietzing Georg V. (1819–1901).

**Volkargasse** (10, Oberlaa), ben. (20. 6. 1956 GRA) nach dem Chemiker, Physiker u. Dir. der Hof- u. Staatsdruckerei (1892–1901) Othmar (Ottomar) v. Volkmer (*sic!*) \* 7. 5. 1839 Olmütz, Mähr., † 20. 1. 1901 Wien 3, Renn-

## Volkragasse

weg 16 [Staatsdruckerei; Zentralfrdh.], der (bereits ab 1885 Vizedir.) den Betrieb von Dampf- auf Elektroantrieb umstellte sowie Verlag u. Verschleiß trennte; V. war auch Präs. der Photograph. Ges. (1885–1901) u. Vizepräs. des Elektro-Vereins.

Lit.: *Zu Volkmer*: Hochreiter 2; FS 175 J. Österr. Staatsdruckerei; Photograph. Jb. für 1884, VIII ff. (*Biogr.*).

**Volkragasse** (22, Hirschstetten), ben. (1909) nach Wolfgang Christoph v. Volkhra († 1638), Besitzer der Herrschaft Hirschstetten (1629–38); vorher → Babenbergergasse.

**Volksabstimmung**. Die Bundesverf. sieht seit der Verf. 1920 die V. u. das → Volksbegehren als Instrumente der direkten Demokratie vor. Auch die Wr. Stadtverf. sieht die Möglichkeit der V. vor; der GR kann beschließen, ihm zur Entscheidung vorliegende Angelegenheiten (ausgen. u. a. Wahlen der Organe der Gmde., Gmde.abgaben, Entgelte, Personal- u. behördl. Angelegenheiten) durch eine Abstimmung der wahlberechtigten Gmde.mitgl. entscheiden zu lassen. → Volksbefragung. – **1) I. Republik**: Kurt → Schuschnigg plante für den 13. 3. 1938 eine V. über die weitere Selbständigkeit Österr.s, der Hitler durch den Einmarsch in Österr. zuvorkam. – **2) Natsoz.**: Am 10. 4. 1938 erfolgte die natsoz. V., die die Okkupation Österr.s u. den am 13. 3. 1938 proklamierten „Anschluß“ an das Dt. Reich nachträgl. „legalisierte“. – **3) 2. Republik**: 5. 11. 1978: Inbetriebnahme des Atomkraftwerks Zwentendorf (Ja 49,53%, Nein 50,47%; in W. Ja 404.808 [55,44%], Nein 325.379 [44,56%] bei einer Wahlbeteiligung von 63,75 %). – 12. 6. 1994 (Beitritt Österr.s zur EU). In W. Wahlbeteiligung 1.133.694 (71,49 %), Ja 529.384 (65,8 %), Nein 274.721 (34,1 %).

Lit.: *Ad 1*: Isabella Ackerl, Die Propaganda der Vaterländ. Front für die geplante Volksbefragung v. 13. 3. 1938, in: FB 2, 18 ff. *Ad 2*: Gerhard Botz, Das Ergebnis der „V.“ v. 10. 4. 1938, in: FB 2, 95 ff.; Bernhard Denscher, Natsoz. Propaganda zur „V.“ am 10. 4. 1938, in: ebda., 89 ff.

**Volksbefragung** (in Wien). **1)** 21.–26. 5. 1973: Bau eines neuen Zoolog. Inst.s auf Teilen des Sternwarteparks. Ja 174.294 (42,55 %; 14,2 % der Stimmberechtigten [= St.]), Nein 235.364 (57,45 %; 19,17 % der St.). Danach Rücktritt von Bgm. Felix → Slavik. – **2)** 16.–18. 3. 1980: a) Beschleunigungsmaßnahmen für den öffentl. Verkehr. Ja 255.828 (77,51 %; 21,81 % der St.), Nein 74.228 (22,49 %; 6,33 % der St.). b) Aufstellung von Propagandaständern außerhalb der Wahlzeiten. Ja 112.212 (33,95 %; 9,57 % der St.), Nein 218.295 (66,05 %; 18,61 % der St.). c) Schaffung einer 2. Westeinfahrt durch Ausbau des Flötzersteigs. Ja 183.332 (56,61 %; 15,63 % der St.), Nein 140.495 (43,39 %; 11,98 % der St.). d) Umwandlung jener Frdhe., deren Auflassung der GR am 30. 5. 1975 beschlossen hat, in Parkanlagen (1995). Ja 117.315 (36,87 %; 10 % der St.), Nein 200.901 (63,13 %; 17,13 % der St.). – **3)** 15.–17. 11. 1981: a) Vorrang für Stadterneuerung. Ja 169.666 (92,42 %; 14,69 % der St.), Nein 13.923 (7,58 %; 1,21 % der St.). b) Keine Beteiligung am Bau des Konferenzentrums. Ja 164.190 (89,87 %; 14,21 % der St.), Nein 18.509 (10,13 %; 1,6 % der St.). – **4)** 9.–11. 12. 1981: Fragen der Stadtentwicklung. a) Sozialer Wohnbau als vorrang. Aufgabe der Kommunalpolitik. Ja 206.044 (83,42 %; 17,85 % der St.), Nein 40.966 (16,58 %; 3,55 % der St.). b) Modernisierung von Altbauten. Ja 209.078 (83,77 %; 18,11 % der St.), Nein 40.506 (16,2 %; 3,51 % der St.). c) Altstadtsanierung. Ja 224.455 (89,8 %; 19,44 % der St.), Nein 25.504 (10,2 %;

2,21 % der St.). d) Teilw. Verbauung der Steinhof-Gründe bei gleichzeit. Schaffung öffentl. zugängl. Grünflächen. Ja 128.755 (49,3 %; 11,15 % der St.), Nein 132.407 (50,7 %; 11,47 % der St.). e) Unterstützung bzw. Ansiedlung von Betrieben zur Erhaltung der Vollbeschäftigung. Ja 212.742 (86,06 %; 18,43 % der St.), Nein 34.453 (13,94 %; 2,98 % der St.). f) Volle Verbauung der Steinhof-Gründe. Ja 122.209 (46,54 %; 10,59 % der St.), Nein 140.394 (53,46 %; 12,16 % der St.). – **5)** 22.–24. 2. 1990: Ob aufgelistete Fragen (*Liste*: Rauchenberger, Stichwort Demokratie, 807) bezirksweise abgestimmt werden sollen. Ja 63.503 (92,37 %; 5,62 % der St.), Nein 5.242 (7,63 %; 0,46 % der St.). – **6)** a) 14.–16. 5. 1991: a) Abhaltung der Weltausst. 1995. Ja 170.807 (35,15 %; 15,15 % der St.), Nein 315.100 (64,85 %; 27,94 % der St.). b) Bau des Donaukraftwerks W.-Freudenau. Ja 354.533 (72,64 %; 31,44 % der St.), Nein 133.530 (27,36 %; 11,84 % der St.).

Lit.: Rauchenberger, 987 ff. u. 1101 ff.; dsbe., Stichwort Demokratie (1994), 765 ff.

**Volksbegehren**, Gesetzesantrag des Volks, der sowohl im Verfahren zur Erlassung von Bundesges.en wie von Landesges.en nach bestimmten Grundsätzen vorgesehen ist. Die Einleitung eines V.s kann bspw. durch mindestens 10.000 Personen oder durch 8 Abg. zum NR erfolgen. Bei mindestens 100.000 Unterstützern eines V.s in ganz Österr. hat sich der NR mit der Angelegenheit zu befassen. Das 1. V. war 1964 jenes zur Rundfunkreform (in W. 246.309 Unterschriften [19,76 % der Stimmberechtigten]). Die weiteren V. (*Ergebnisse in W.*): 2. 40-Stunden-Woche (1969; 242.335; 19,02 %). 3. 13. Schulstufe (1969; 52.978; 4,16 %). 4. Aktion Leben (1975; 72.878; 6,09 %). 5. Pro Zwentendorf (1980; 124.275; 10,65 %). 6. Anti Zwentendorf (1980; 40.025; 3,43 %). 7. (Gegen das) Konferenzzentrum (1982; 213.648; 18,6 %). 8. Umwelt – Konrad Lorenz (1985; 152.404; 13,44 %). 9. Zivildienst (1985; 25.331; 2,24 %). 10. Gegen Abfangjäger (1985; 30.167; 2,66 %). 11. Anti Draken (1986; 60; 0,01 %). 12. Anti Privilegien (1987; 34.410; 3,04 %). 13. Senkung der Klassenschülerzahl (1989; 36.616; 3,24 %). 14. Rundfunkfreiheit (1989; 18.906; 1,67 %). 15. Beitritt EWR (1991; 33.779; 3,03 %). 16. Österr. zuerst („Anti-Ausländer-V.“ 1993; 99.040; 8,87 %). 17. V. gegen Gentechnik (1997; 1.243.267). 18. Frauen-V. (1997; 163.423).

Lit.: Josef Rauchenberger (Hg.), Stichwort Demokratie (1994), 827 ff. (*Übersichtstabelle*: 983 [dort auch die Zahlen für Österr.]).

**Volksbildung**. Der Wr. V.verein wurde am 22. 11. 1887 als „Zweigverein W. u. Umgebung des Allg. Nö. V.vereins“ gegr. (der seinerseits am 7. 4. 1885 in Krems gegr. worden war). Die Begr. kamen aus dem liberalen Bürgertum, den nat. akad. Kreisen u. der Arbeiterschaft (→ Arbeiterbildungsvereine); es galt das Prinzip stikter polit. u. religiöser Neutralität bzw. Toleranz. Die Vereinsgründung war Ausdruck einer Bildungs- u. Kulturbewegung, die den Grundsatz vertrat, Wiss. u. Kunst müßten allen Kreisen der Bevölkerung zugängl. gemacht werden, wobei der Bildungsauftrag der Schulen ergänzt werden sollte (→ Erwachsenenbildung, städtische). In der Gründungsphase lagen die Schwerpunkte bei Volksbibl.en, Kursen u. Vorträgen. 1909 wurde die Volkshsch. Margaretten eröffnet. → Arbeiterbüchereien, → Urania, → Volkshochschule.

Lit.: Ursula Knittler-Lux (Hgin.), Bildung bewegt. 100 J. Wr. V. (1987); W. Filla, V.-Arbeit in Österr. – 2. Republik (1991); Wolf-

gang Speiser, Wr. Volksbildung nach 1945, in: Schriften zur Erwachsenenbildung in Österr. 23 (1982); Bfm.-Abh. (1987).

**Volksblatt, Das Kleine**, kleinformat. Tagesztg., die von 27. 1. 1929 bis 31. 8. 1944 erschien u. von der Albrecht Dürer-Druckerei GmbH verlegt wurde (bürgerl. Gegenstück zur sozdem. Ztg. Das Kleine Blatt). Die Nfg. trat ab 1. 9. 1944 die Kleine → Wiener Kriegszeitung an (in der auch Das → Kleine Blatt, die Illustr. → Kronenzeitung u. die Kleine → Volks-Zeitung aufgingen [die allerdings seit 1938 natsoz. ausgerichtet gewesen waren]). Nach Kriegsende erschien D. K. V. neuerr. ab 5. 8. 1945 (Druck bei Herold), bis zur Begr. der → Wiener Tageszeitung als Hauptorgan der ÖVP. Die Ztg. wurde 1970 eingestellt.

Lit.: Tageszeitungen, 124f.; Paupié, 103ff.

**Volksgarten (1)**, nach der Zerst. der Burgbastei durch die abziehenden Franzosen (1809) 1821–23 beim Bau des (neuen äußeren) → Burgtors angelegt u. am 1. 3. 1823 feierl. eröffnet. Nach der Auffüllung des Stadtgrabens (1862) wurde der V. bedeutend erweitert. Der urspr. Plan, entlang der Löwelstr. eine Häuserfront zu err., wurde



Volksgarten. Morgenpromenade vor dem Musikpavillon. Farblithographie von Anton Zampis, 1845.

durch Bgm. Cajetan Felder verhindert, womit der V. seinen heut. Umfang erhielt. Peter → Nobile (→ Burgtor) err. 1820–22 (anstelle eines älteren Etablissements) für Peter → Corti ein Sommerkaffeehaus im Paradeisgärtel bzw. 1822/23 einen (mit dem höhergelegenen → Paradeisgärtel [sub 2; auf der Löwelbastei gelegen] durch einen Aufgang verbundenen) Kaffeesalon im V. (→ Cortisches Kaffeehaus, → Paradeisgärtel [sub 3]). Den Platz vor dem Eingang des letzteren beherrscht der → Triton- und Nymphen-Brunnen von Viktor → Tilgner, die 1. große Brunnengruppe des Künstlers. Weiters befinden sich im V. das → Grillparzerdenkmal (hinter dem heut. Café-Restaurant; → Volksgartenkaffeehaus), das → Kaiserin-Elisabeth-Denkmal (im Erweiterungsareal, beim Burgtheater), der → Thesestempel, der → Volksgartenbrunnen u. (an der Einfriedung gegenüber dem Parlament) das → Raabdenkmal. (*Hinweise Franz Hawla*)

Lit.: Perger, Straßen, 149; Czeike 1, 189f.; Beschreibung des k. k. V.s in W. (1824); Artur Rössler, Von W. u. seinen Gärten (1909), 24ff.; Czeike, Ein Vergnügungsort für die gebildete Welt, in: W. aktuell 8/1973, 32f.; Hubert Kaut, Wr. Gärten (1964), 40f.; Neue Arch. in Österr. 1945–70 (1969), 86 (*Restaurant*); Bibl. 3, 86f.

**Volksgartenbrunnen (1, Volksgarten)**, Marmorschale mit Delphinen, Maskarons, Fruchtgewinden u. Appliken

in Bronzezüß nach einem Modell von Anton Dominik → Fernkorn (1866).

Lit.: Kapner, 473; H. Aurenhammer, A. D. Fernkorn (1959), 64.

**Volksgartenkaffeehaus (1, → Volksgarten)**. Der ältere (teilw. zerst.) Kaffeesalon von Peter → Nobile (→ Cortisches Kaffeehaus), in dem Johann → Strauß (Vater) u. Josef → Lanner, später Eduard → Strauß sowie versch. Militärkapellen konzertiert hatten, wurde 1954–58 (Vorentwurf 1948) von Oswald → Haerdtl (Ausführung Karl Schramel) in ein neues Konzept einbezogen (Ringsseite: Atriumsaal als Café bzw. [spiegelbildl. dazu] Bar; Gartenseite: Terrasse mit Tanzfläche).

Lit.: Achleitner 3/1, 79; Neue Arch. in Österr. 1945–70 (1969), 86.

**Volksgartenstraße (1)**, ben. (1869) nach dem → Volksgarten.

**Volkshochschule (VHS)**, Einrichtung der → Erwachsenenbildung, die in Österr. eine eigenständ. Entwicklung nahm. Die → Volksbildung in W. beginnt 1887 mit den Sonntagsvorträgen des Wr. Volksbildungsvereins. Die „Volkstüml. Univ.vorträge“, aus denen die 1. europ. Abend-V. hervorging, dienten der Verbreitung von Wissen u. Kunst unter den breiten Massen der Bevölkerung; die Bestrebungen wurden ab 1898 von der → Urania unterstützt. In der natsoz. Ära wurde die V.arbeit von der DAF (Dt. Arbeitsfront) wahrgenommen. Von den 15 Wr. V.ver-einen sind die meisten in eigenen Gebäuden tätig, einige in „Häusern der Begegnung“. Sie versorgen das Stadtgebiet flächendeckend durch Außenstellen in Schulen u. städt. Veranstaltungszentren. Für Jugend- u. Erwachsenenbildung, aber auch für kulturelle u. gesellschaftl. Veranstaltungen gibt es 6 Volksheime (hist. bes. bedeutend jenes in Ottakring [→ Volkshochschule Ottakring]) u. 4 → Häuser der Begegnung. Die V. Favoriten erhielt 1962, die V. Margareten 1978 einen Neubau, für die Künstler. V. u. die V. Brigittenau wurden 1962 bzw. 1964 ehem. Schulen adaptiert. Neue Volksheime entstanden 1954 in Großjedlersdorf, 1955 in der → Per-Albin-Hansson-Siedlung, 1961 in Döbling (19, Heiligenstädter Str. 155, eröffnet am 15. 9. 1961) u. 1964 in Kaisermühlen u. auf der Krim. 1964 wurde für die Urania das → Planetarium im Prater wieder aufgeb. *Vgl. die nachfolgenden Stichwörter*, → Arbeiterheim u. → Urania.

Lit.: ÖL 2; W. Filla, V.-Arbeit in Österr. – 2. Republik (1991); Ursula Knittler-Lux (Hgin.), Bildung bewegt. 100 J. Wr. Volksbildung (1987); Die österr. V.n, Strukturanalyse (1995); AvW, 304f.; Lettmayer, 796ff.; Wr. Volksheime, in: der aufbau, 17 (1962), 508ff.; Gerhardt Kapner, Volksbildungsbauten der Stadt W., in: ebd., 21 (1966), 435ff.; Bfm.-Abh. (1987); Susanne Böck, Volksbildung oder Volk-Bildung? Die Wr. V.n von 1918 bis 1934, Diplomarb. Univ. W. (1992); Erika Gieler, Die Gesch. der V. in W. von Rainer Simons bis 1945, Diss. Univ. W. (1961). – Fachzs. „Die österr. V.“ (seit 1950); Jb. V. (seit 1991). – → Volksbildung.

**Volkshochschule Brigittenau (20, Raffaelg. 11–13)**, gegr. 1947; das Gebäude (eine ehem. Schule), in dem auch das → Bezirksmuseum Brigittenau untergebracht ist, wurde ab 1964 renoviert; die V. B. legt ihre Schwerpunkte auf wiss. u. Sprachkurse, Wochenendseminare u. Diskussionsabende, veranstaltet aber auch Stud.reisen.

**Volkshochschule Favoriten (10, Arthaberpl. 18)**, eröffnet 1922 in Räumen der Realschule 10, Jagdg. 40, über Initia-

## Volkshochschule Hietzing

tive von Karl Foltinek in einem Neubau untergebracht (Grundsteinlegung 19. 9. 1959, Eröffnung 23. 2. 1962). Das Gebäude wurde nach Plänen von Bruno u. Leopold Tinhofer u. Eduard Berger auf einem Luftschutzbunker des 2. Weltkriegs err.; Mosaik „Menschengruppe“ von Wilhelm Hochmeister (1961).

Lit.: Achleitner 3/1, 259; BKF 10, 8.

**Volkshochschule Hietzing** (13, Hofwieseng. 48), gegr. 1947; das einstöck. Gebäude wurde 1971–74 nach Plänen von Fred Freyler err. Die V. H. hat eine „Zweigstelle am Kai“ (13, Hietzinger Kai 7), veranstaltet aber auch Kurse in den Volksschulen 13, Am Platz 2, Speisinger Str. 44 u. Steinlechnerg. 5 sowie in der Hauptschule Amalienstr. 31–33. Bes. Zielgruppen sind Frauen, Senioren u. Behinderte (seit 1981 als 1. Wr. VHS behindertengerechte Ausstattung). Im Foyer Bronzeplastik „Der Kuß“ von Joannis Avramidis.

**Volkshochschule Margareten** (5, Stöberg. 11–15). Die Tätigkeit begann 1887 mit Sonntagsvorträgen des Volksbildungsvereins. Das 1909 err. Gebäude (5, Stöberg. 11; Eröffnung 10. 10.) wurde 1978 durch ein neues ersetzt, das den veränderten Bedürfnissen entspricht. In den 50er Jahren gab es neben der allg. Volkshochschultätigkeit an Sonntagsvormittagen auch vom Bildungsreferat der SPÖ organisierte Operneinführungsmatineen mit Paul → Lorenz.

**Volkshochschule Ottakring** (16, Ludo-Hartmann-Pl. 7, Neumayrg. 14), gegr. 1901 (Verein „V. W. Volksheim“, einer der ersten einschläg. Vereine Europas; Vereinslokal damals Urban-Loritz-Pl.). Auf Initiative von Ludo Moritz → Hartmann (GT) wurde die V. O. 1904/05 nach Plänen von Franz R. v. Neumann aus Mitteln von Förderern (so zahlte bspw. Rothschild die Err. des Großen Saals [der 1960 umgeb. wurde]) in Formen des Jugendstils err. (Eröffnung 5. 11. 1905). 1925–34 gab es 24 Fachgruppen, 5 wiss. Inst.e, 220 Dozenten u. über 11.000 Hörer. 1960 wurde der große Saal umgeb. 1974 schenkte der Verein das Gebäude der Stadt W., die 1976–79 eine Generalsanierung durchführte.

Lit.: Ottakring, 277; AvW, 304f.; BKF 16, 30.

**Volkshochschule Wien-Nordwest** (9, Galileig. 8 [Dion., Verw.]). Die 1945 im Gebäude des ehem. 3. städt. Waisenhauses (→ Waisenhäuser) gegr. Volkshsch., die die Bez.e 9, 18 u. 19 betreut, konzentriert sich auf ein umfassendes Vortrags- u. Kursprogramm; sie besitzt Zweigstellen in Währing (18, Schopenhauerstr. 49; 18, Bi-Faber-Pl. 1), Döbling (Haus der Begegnung; 19, Gatterburgg. 2a), Heiligenstadt (19, Heiligenstädter Str. 155) sowie in der Krim (Volksheim; 19, Hutwiedeng. 24).

Lit.: AvW, 181f.

**Volkshochschule Wien-West** (Mariahilf-Neubau-Josefstadt; 6, Damböckg. 4), gegr. 1946 in Penzing (Vereinsitz Realschule 14, Astg. 3; Übersiedlung des Sekretariats 1947 nach 14, Reinlg. 19). 1948 wurde die Zweigstelle Mariahilf gegr. (Bundesrealgymn. 6, Amerlingstr. 6), die sich bald zur Zentrale entwickelte (Betreuung von Veranstaltungen u. Kursen im 6., 7., 14. u. 15. Bez.). Der Neubau des Bundesrealgymn.s führte zur Übersiedlung nach 7, Zollerg. 41 (ab 1977 wieder Zweigstelle in Mariahilf; 6, Otto-Bauer-G. 7, → Haus der Begegnung [6]). 1981 wurde die Zweigstelle Josefstadt eröffnet. Einen bes. Stellenwert innerhalb der Aktivitäten besitzen die Aktion „Urlaub in

W.“ (Altwr. Spaziergänge, begr. von Hugo → Ellenberger) u. die „Reisegemeinschaft“.

Lit.: 35 J. VHD W.–West u. „Urlaub in W.“, in: Mitt. der VHS W.–West 5/1981.

**Volksküchen**. Im Okt. 1869 wurde auf der Wieden der Wr. V.-Verein gegr., 1873 wurde die 1. V. im Ks.-Franz-Joseph-Stiftungshaus des Wr. V.-Vereins (4, Hechteng. 7) eröffnet; tägl. wurden durchschnittl. 1.100 Personen mit Essen versorgt. Im selben Jahr folgte die V. 7, Bandg. 14, 1874 jene in 6, Linieng. 9 u. 1875 eine weitere 1, Schönlaterng. 9; ebenfalls 1874 wurde im 2. Bez. eine koschere V. eröffnet (2, Krummbaumg. 8). Weitere V. befanden sich in Meidling (1874), Sechshaus (1876) u. Favoriten (10, Laxenburger Str. 21; 1887); 1890 bestanden noch V. in 2, Haidg. 1, u. 3, Blumeng. 4. Der Aktion lag der Gedanke zugrunde, unter Einsparung von Energie u. mit qualitativ hochwert. Nahrungsmitteln den Armen von W. zu einer ausreichenden Mahlzeit pro Tag zu verhelfen. Die Grundlage für den Speiseplan bildete ein eigenes V.kochbuch. Vgl. auch → Kriegsküche.

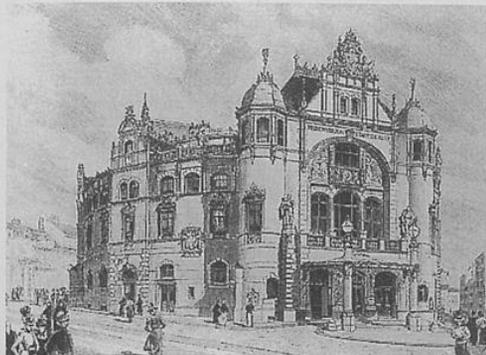
Lit.: Josef Kühn, Die Wr. V. (1890).

**Volkliedwerk für NÖ und Wien**, konstituierte sich im Nov. 1904 als Arbeitsausschuß des Unternehmens „Das Volkslied in Österr.“ für den Raum von NÖ (mit W.; 8, Fuhrmannsg. 18). Die zentrale Gestalt des österr. Volksliedunternehmens war der Reichsratsabg. u. Gymnasialprof. Dr. Josef Pommer. 1919 wurde das V. neu organisiert, 1938 in ein „Ostmärk. Volksliedunternehmen“ umgewandelt u. 1947 als „Österr. V.“ neu konstituiert. 1951 erschien der 1. Bd. des „Jb.es des Österr. V.es“. Die vom Nö. V. gesammelten u. veröffentlichten Volkslieder bilden den Grundstock des Volksliedarchivs für NÖ u. W. (über 24.000 Liedaufzeichnungen u. über 14.000 Instrumentalweisen). → Bockkeller (*im Nachtrag in diesem Bd.*).

Lit.: Mitt.blatt des Volksliedwerks für NÖ u. W. u. des Österr. Volksliedwerkes 9 (1993), Sonder-Nr. „Aus dem Bockkeller“, IIIff.; Peter u. Beate Soukoup, Ein Stück vom alten W. Das Wr. Volksliedwerk im Ottakringer Bock-Keller, in: Neue Wochenschau 7. 9. 1995, 5.

**Volksooper** (urspr. Kaiser-Jubiläums-Stadttheater [18, Währing; seit 1906; 9, Währinger Str. 78]). **1) Gebäude:** Das von einer Vereinigung von Wr. Bürgern unter der Patronanz der Gmde.verw. nach Plänen von Franz Frh. v. Krauß u. Alexander Graf anläbl. des 50jäh. Regg.jubiläums Franz Josephs I. err. Theater wurde nach zehnmnat. Bauzeit (Schlußsteinlegung am 10. 12. 1898) err. Die Fassade schmücken 2 Skulpturen von Othmar → Schimkowitz; 12 Reliefbilder von → Leisek sind verlorengegangen. Da in diesem Theater auch Opern u. Singspiele aufgeführt wurden, die v. a. vom Mittelstand stark besucht waren, erhielt das Haus auch den Namen „V.“. Das Theater wurde während der Zeit der Wiederherstellung der Staatsoper ebenso wie das → Theater an der W. als Ausweichbühne benützt u. führt seither leichtere Opern u. Operetten auf. Am 9. 2. 1948 wurde der Dachstuhl über dem Schnürboden während einer Probe durch einen Brand so stark besch., daß die nächsten Vorstellungen im Redoutensaal stattfinden mußten. Das Gebäude wurde 1961–63 erweitert (für Büros, Werkstätten, Magazine) u. renoviert; bei dieser Gelegenheit wurde auch die Bühne grundlegend umgebaut. 1973 wurde der Zuschauerraum umgestaltet (neue Bestuhlung), außerdem kam es zur wei-

teren Modernisierung im Bühnenbereich. – 2) *Institution*: Das Theater wurde am 14. 12. 1898 unter der Dion. von Adam → Müller-Guttenbrunn (Bildnis im re. Rangaufgang) mit Kleists „Hermannschlacht“ eröffnet (GT im Foyer). Anfangs ausschl. Sprechbühne (mit prominenten Gastschauspielerinnen, wie Hansi → Niese u. Adele



Volksoper. Xylographie, 1898.

→ Sandrock), wurde das Repertoire unter Dir. Rainer Simons (1903–17), der das verschuldete Theater in ein blühendes Unternehmen verwandelte, durch Singspiele u. Opern erweitert. Unter ihm u. seinen Nfg.n Raoul Mader (1917–19) u. Felix → Weingartner (1919–24) entwickelte sich die V. zum 2. repräsentativen Opernhaus W.s, an dem auch Wr. EAen stattfanden (bspw. Tosca, Salome, Kuhreigen). 1925 erfolgte die Umbenennung in „Neues Wr. Schauspielhaus“, 1927 ging die Bühne in Konkurs, 1933–35 stand sie unter der Ltg. von Otto Ludwig → Preminger (Eröffnung am 1. 9. 1934), der Sprechstücke, Operetten u. leichte Opern spielte. Zu den Prominenten dieser Zeit gehörte Johannes Heesters. 1938 wurde die V. von der Stadt W. als „Städt. V.“ übernommen (Intendant Anton Baumann), weil dem Eigentümerverein auch Juden angehörten; das Theater wurde umgebaut. Nach dem 2. Weltkrieg diente die V., die keine Kriegsschäden erlitten (jedoch einen Großteil ihres Fundus verloren) hatte, neben dem → Theater an der Wien der Staatsoper (deren Gebäude nach Kriegszerst. [1945] unbenutzbar war) als Ausweichbühne (Wiedereröffnung mit dem Staatsoperngastspiel „Die Hochzeit des Figaro“ bereits am 1. 5. 1945). Unter Dir. Hermann Juch (1945–55) wurden auch Stücke zeitgenöss. Komponisten (bspw. Carl Orff) ins Repertoire genommen. Nach der Wiedereröffnung der Staatsoper (26. 10. 1955) begann unter den Dir.en Franz → Salmhofer (1956–63), Albert Moser (1963–73), Karl → (s. *Nachtrag in diesem Bd.*) Dösch (1973–87) u. Eberhard → Waechter (gem. m. Joan Holender; 1987–92 bzw. 1996) wieder eine eigene Spielplangestaltung mit den Schwerpunkten Operette u. Musical, jedoch unter Berücksichtigung von Oper u. Ballett. Ab 1996 Klaus Bachler.

Lit.: *Ad 1*: Dehio 2–9, 405f.; BKF<sup>29</sup>, 60ff. – *Ad 2*: O. Fritz (Hg.), 95 J. V. (1993); Hadamowsky, 751ff. (bis 1918); Alfred Wolf, 70 J. V., in: Heimatmus. Alsergrund 37/1968, 6ff.; Währing, 592; Klusacek–Stimmer 18, 197ff.; Erika Gieler, Die Gesch. der V. in W. von Rainer Simons bis 1945, Diss. Univ. W. (1961); Bibl. 1, 435f.

**Volkspartei, Großdeutsche.** Die nach den Wahlen 1919 im NR verbliebenen 26 dt.nat. u. dt.-liberalen Abgeordnete

schlossen sich zur „Großdt. Vereinigung“ zusammen, aus der am 7./8. 8. 1920 die G. V. hervorging, der zahlr. Beamte u. Lehrer angehörten. Die G. V. trat für einen Anschluß an Dtschld. (Weimarer Republik) ein, lehnte Materialismus u. Klerikalismus ab u. war antisemit. orientiert. 1921–32 bildete die G. V. mit den Chrsoz. die Regg. u. stellte 1922–27 den Vizekanzler. Sie verlor nach 1927 viele Anhänger an die → Heimwehr, ab 1930 an den Natsoz.; am 15. 5. 1933 schloß die G. V. mit den Natsoz. eine Kampfgemeinschaft.

Lit.: Isabella Ackerl, Die G. V. 1920–34, Diss. Univ. W. (1967).

**Volkspartei, Österreichische (ÖVP)**, gegr. am 17. 4. 1945 im Schottenhof (1) durch Leopold → Kunschak (Obmann), Hans → Pernter (Geschäftsf. Obmann), Lois → Weinberger, Leopold → Flgl, Julius → Raab u. Felix → Hurdes (Generalsekr.). Die neue Partei distanzierte sich von ihrer Vorgängerin, der → Christlichsozialen Partei, durch das Bekenntnis zur parlamentar. Demokratie u. zur österr. Nation. Die Kernschichten entsprachen jenen der 1. Republik (Bauern, Gewerbetreibende, Arbeitnehmer [Beamte, Angestellte] bzw. den 3 Bündeln (Bauernbund, Wirtschaftsbund, ÖAAB); funktionärsmäßig bestand ebenfalls Kontinuität. Dem 1. Grundsatzprogramm (1945; „15 Leitsätze“) folgte 1972 das noch gült. „Sbg.er Programm“, das 1985 durch das „Zukunftsmanifest“ ergänzt wurde. Während die ÖVP im Bund bis 1970 die Politik dominierte (1945–66 Koalitionsregg. mit der SPÖ, 1966–70 Alleinregg. unter Bundeskanzler Klaus), bildete sie in W. (nach dem Übergang einer 3-Parteien-Landesregg. unter Beiziehung der KPÖ) bis 1973 eine Koalition mit den über die absolute Mehrheit verfügenden Sozdem.; 1996 kam (nach dem Verlust der absoluten Mehrheit der SPÖ) wieder eine derart. Koalition zustande. – *Wahlergebnisse in W.*: → Gemeinderatswahlen (auch *Nachtrag in diesem Bd.*).

Lit.: Ludwig Reichhold, Gesch. der ÖVP (1975); C. Müller, Die Ö. V., in: Hb. des polit. Systems Österr.s (1991); Klaus Berchtold, Österr. Parteiprogramme 1868–1966 (1967), 376ff.

**Volkspplatz (1)**, während der Revolution 1848 vorübergehend Name des Platzes Am Hof.

**Volksprater (2)** → Wurstelprater (*weitere Verweise*); → Prater, → Pratermuseum, → Riesenrad, → Venedig in Wien.

**Volkssänger (Volkssängerlokale).** Die Dudelsackpfeifer des 17. Jh.s u. die nicht minder heitere Zunft der → Harfenisten des 18. Jh.s (die bis in den Vormärz in den „Beisl“ die neuesten Moritaten verbreiteten) waren die Vorläufer der V. des 19. Jh.s. Die Reform der Gilde ist Johann Baptist → Moser zu danken, der 1829 eine eigene V.ges. auf völlig neuer Basis gründete u. damit den Begriff „V.“ in W. einführt: die Harfe wurde durch das Klavier, das Ab sammeln durch ein festes Eintrittsgeld u. die Zote durch ein höheres Textniveau ersetzt. Die Hochburg der V. wurde das Gasthaus „Zum grünen → Tor“ (8); hervorzuheben sind weiters (*geordnet nach Bez.en*) der → Sperl u. das „Weiße → Rössel“ (beide 2, Leopoldstadt), das „Zweite → Kaffeehaus“, der „Grüne Jäger“, der Swoboda u. einige andere Etablissements im Prater (2), der „Schwarze → Bock“ (3, Landstraße), die → Drei-Engel-Säle (4, Wieden), das Lokal „Zur Fortuna“ (6, Magdalengrund), der „Große → Zeisig“ (7), der → Schwender

## Volksschule

(15, Fünfhaus), die → „Bretze“, der „Goldene → Luchs“, die „Blaue → Flasche“ u. die → Thaliasäle (alle 16, Neulerchenfeld) sowie → Ungers Kasino (17, Hernals). In der 2. H. des 19. Jh.s ersetzten zunehmend → Singspielhallen die Wirtshäuser. Eine Abart des V.s war der → Evangelimann. Nach Mosers Vorbild wurden weitere V.ges.en gegr.; viele V. traten mit Partnern auf (bspw. Nagel u. Amon [die als erste statt Alltagskleidung den Frack trugen; Ignaz → Nagel, Anton → Amon sen.], → Edi und Biedermann [s. auch *Nachtrag in diesem Bd.*], Mirzl u. Dreher, Wilhelm → Wiesberg u. Wenzel → Seidl, Edmund → Guschelbauer u. Louise → Montag); beliebt waren u. a. auch Fanny → Hornischer, Antonie → Mansfeld u. die → Fiakermilli (Emilie Turecek) sowie Johann → Fürst, Carl → Kampf, Johann → Kwapil u. Josef → Matras. Nach dem 1. Weltkrieg beendeten Radio u. Kino die Tätigkeit der V., die nur noch in Heurigenängern (einer Tradition aus dem V.tum) weiterleben.

Lit.: Josef Koller, Das Wr. V.tum in alter u. neuer Zeit (1931); Kat. HM 25, 20 ff.; Ingrid Ganster, Helmut Kretschmer, Allweil lustig, fesch u. munter. Altwr. Volks- u. Natursänger, in: WGBll. Bh. 2/1996; Hermine Cloeter, Wr. V. u. was sie sangen, in: Geist u. Geister aus dem alten W. (1922), 24 ff.; Hans Pemmer, Alt-Wr. V. u. V.lokale, in: Wr. Schr. 29 (1969), 150 ff. (*Lokale*); dsbe., in: Alt-Wr. V. u. V.lokale, in: Amtsblatt 60/1960, 3 ff., 61/1960, 3 ff., 62/1960, 3 ff., 63/1960 5 ff.; dsbe., Volkssänger F. Kriebaum 50 J. tot, in: WZ 20. 7. 1950; Leopold Schmidt, Wr. Volkskde. (1940), 75f., 83.

**Volksschule**, Schulform, die alle Kinder nach vollendetem 6. Lebensjahr zu besuchen haben. Als Nachfolgeinst. der → Trivialschule durch das → Reichsvolksschulgesetz 1869 geregelt. Die → Schulpflicht konnte damals durch den Besuch von 8 Jahren V. oder 5 Jahren V. u. 3 Jahren → Bürgerschule erfüllt werden. Bereits im 13. Jh. err. die aufblühenden Städte parallel zu den Kloster- u. Domschulen aufgrund des zunehmenden Handels- u. Geschäftsverkehrs sog. Stadtschulen (die 1. Stadtschule in Österr. war die → Bürgerschule zu St. Stephan), die viell. schon unter → Heinrich II. Jasomirgott bestand. Der Unterricht umfaßte zunächst Lesen u. Schreiben, beides in lat. Sprache. Eine alte Stadtschule aus dem 12. Jh. besaß Eger, im 13. Jh. folgten weitere in Leipa, Aussig u. Leitmeritz, im 14. Jh. bspw. in St. Pölten, Hainburg, Laa, Perchtoldsdorf u. Weitra. Erst durch die Schaffung des Haupt- u. Mittelschulges.es 1927 wurde die V. zu einer vier- bzw. achtjähr. Schulform. Pädagog. Strömungen (bspw. Reformpädagogik, Arbeitsschule) wurden bes. in der V. wirksam. Durch das Auslaufen der sog. V.oberstufe (5.–8. Klasse) nach dem → Schulgesetzwerk von 1962 erhielt die V. ihre heut. Gestalt als vierjähr. Schulform, die eine grundlegende Allgemeinbildung vermittelt. 1982 kam zu den traditionellen Fächern der V. eine lebende Fremdsprache als unverbindl. Übung; dzt. ist die Arbeit in der V. durch zahlr. pädagog. Innovationen gekennzeichnet (u. a. [auch in Schulpartnerschaften der EU] offene Lernformen, Montessori-Pädagogik, verbale Leistungsbeurteilung, Einsatz neuer Informationstechnologien). (*Renate Seebauer*)

Lit.: Piffl-Simonic, Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts (1930). *Lehrpläne der V.*

**Volkststimme**, Tagesztg., Zentralorgan der Kommunist. Partei Österr.s (KPÖ), erschien ab 5. 8. 1945; im März 1991 stellte die V. mit Nr. 53 ihr Erscheinen als Tagesztg. ein, wurde jedoch 1994 als Wochenztg. publiziert. Die V.

stand während der Besatzungszeit (aber auch später) auf Seite der UdSSR und wandte sich (nicht selten polem.) gegen die Westmächte, insbes. die USA. Der Innenpolitik wurde breiter Raum gegeben (wobei v. a. die AZ, die SPÖ u. ihr nahestehende Bll. angegriffen wurden), der Lokalteil ausführl. gestaltet, der Kulturteil gepflegt. Bes. Bedeutung erlangte die Sonntagsausgabe. 1965–70 war Franz → West Chefredakteur.

Lit.: Paupié, 113f.

**Volkstheater** (chem. Dt. Volkstheater; 7, Neustiftg. 1, Burgg. 2, Museumsstr. 2A). 1) *Gebäude*: Das V. wurde 1887–89 von Ferdinand → Fellner u. Hermann → Helmer in Neorenaissanceformen (schräg zur Stadt gerichtete zweigeschoss. Fassade, Kuppel über dem Mittelfoyer) auf einem vom Stadterweiterungsfonds billig überlassenen Grundstück für den (1887 gegr.) Verein des Dt. V.s err. Der Bau wurde nach dem Brand des → Stadttheaters (später Ronacher) beschlossen, da ein Wiederaufbau der zerst. Bühne wegen des neuen Theaterges.es, wonach die Theater nach allen Seiten freistehen mußten, unmögl. geworden war. Fellner (Baultg.) u. Helmer schufen mit dem V. einen neuen Typus, der in zahlr. Städten der Monarchie Nachahmung gefunden hat. Die Außenskulpturen stammen von Franz → Vogl, jene im Inneren von Theodor → Friedl, die Malereien (Deckenbilder u. Hauptvorhang) stammen von Eduard → Veith. 1907/08 wurde ein Zubau err., 1939 die Fassade vereinfacht. 1980/81 wurde im Zuge einer Generalinstandsetzung auch die im 2. Weltkrieg zerst. Kuppel neu err., 1981 die Inneneinrichtung in den Originalzustand zurückversetzt. Re. neben dem Theater, an der Ecke des (restl.) Weghuberparks, steht das → Raimunddenkmal, vor der li. Flanke (Burgg.) das → Niesedenkmal; am Gebäude (Burgg.) GT für Dir. Rudolf → Beer. – 2) *Institution*: Das vom V.-Verein err. Theater wurde am 14. 9. 1889 mit der UA von Ludwig Anzenrubers Volksstück „Der Fleck auf der Ehr.“ eröffnet. Es wurde mit dem Ziel gegr., ein Kontrastprogramm zum Burgtheater zu bieten; einem breiten Publikum sollten aktuelle Zeitstücke, Volksstücke, österr. Dramen u. Klassiker zugänglich gemacht werden. Bis zum 1. Weltkrieg wurden UAen u. EAen zahlr. Stücke von Hermann → Bahr, Karl → Schönherr u. Henrik Ibsen geboten, unter Dir. Bernau folgten expressionist. Dramen (in Ausstattungen von Oskar → Strnad), unter Dir. Beer zeitgenöss. Dramatik (bspw. Bert Brecht u. Franz Theodor → Csokor [der am



Deutsches Volkstheater, Gesamtansicht. Xylographie nach Zeichnung des Architekten.

V. auch als Dramaturg wirkte), unter Dir. Jahn hingegen Boulevardkomödien. In den ersten Jahrzehnten gehörten zu den Stars Adele → Sandrock, Helene → Odilon, Rosa Retty (→ Albach-Retty), Raoul → Aslan, Alexander → Girardi, Fritz Kortner, Max → Pallenberg u. Willy → Thaller. In der natsoz. Ära (1938–44 [kriegsbedingte Theatersperre]) war das V. das Sprechtheater der Dt. Arbeitsfront. Bereits unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg (Eröffnung am 13. 5. 1945 mit „Die Katakomben“) begann die Umgestaltung zu einem echten Ensembletheater, dessen Mitgl. großteils legendären Rang erreichten. Das V. wurde eine GmbH, der ÖGB gründete die V.-Gmde. Unter Dir. Epp fanden zahlr. österr. EAen zeitgenöss. Dramen statt (bspw. Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch, Rudolf Hochhuth u. [nach der Aufhebung des Boykotts] wieder Bert Brecht), Dir. Manker förderte Nestroy- u. Schnitzler-Aufführungen, brachte aber auch junge österr. Autoren (Wolfgang Bauer, Peter Turrini), u. Dir. Blaha wandte sich verstärkt polit. engagierten Stücken, Volksstücken u. Possen zu. – In der Saison 1953/54 begr. Dir. Leon Epp gem. m. dem damal. Arbeiterkammerpräs. Karl Mantler u. dem ÖGB-Bildungsreferenten Franz Senghofer das Projekt „V. in den Außenbez.en“ (beginnend mit Shaws „Helden“ in Stadlau); dzt. werden (mit der Wr. Arbeiterkammer) fast 2 Dutzend Spielstellen betreut. 1984 wurde eine Schauspielschule eröffnet. – 3) *Direktoren*: Emmerich v. → Bukovics (1889–1905); Adolf Weisse (1905–16); Karl Wallner (1916–18); Alfred → Bernau (1918–24); Dr. Rudolf → Beer (1924–32); Rolf → Jahn (1932–38); Bruno W. Iltz (1938–44); Günther → (*s. Nachtrag in diesem Bd.*) Haenel (1945–48); Paul → Barnay (1948–52); Leon → Epp (1952–68); Gustav → Manker (1969–79); Paul Blaha (1979–87); Emmy Werner (seit 1988).

Lit.: *Ad 1*: H.-Chr. Hoffmann, Die Theaterbauten von Fellner u. Helmer (1966), 117 ff.; Dehio 2–9, 291 f.; Peter Pötschner, Eva-Maria Höhle, Das V. u. seine Restaurierung 1980/81, in: ÖZKD 36 (1982), 39 ff.; Ringstraße 11, 194 ff.; Neubau, 99 f. – *Ad 2*: FS 75 J. V. (1964); Das neue V. FS, hgg. aus Anlaß der Renovierung 1980/81 (1981); Evelyn Schreiner (Hgin.), 100 J. V. Theater. Zeit. Gesch. (1989); Hadamowsky, Uf.; Verena Keil-Budischowsky, Wr. Theater (1983; WrGB 30–32), 340 ff.; dsbe., 100 J. V., in: WGBll. 44 (1989), 102 ff. – *Bibl.* 1, 432 f.

**Volkstypen.** Von Lokalschriftstellern wurden mehrfach Typen geschaffen, deren Bekanntheitsgrad sich z. Tl. bis in die Gegenw. erhalten hat. Dazu gehören – neben dem „Eipeldauer“ Joseph Richters u. dem „Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen“ (die in der josephin. Zeit u. im Vormärz zum Sprachrohr der Bevölkerung gemacht wurden) die Figuren des „Staberl“ (von Adolf → Bäuerle) sowie jene des „Adabei“ u. der „Frau Sopherl“ (beide von Vinzenz → Chiavacci). Diese „Kunsttypen“ sind nicht zu verwechseln mit den echten Volkstypen (bspw. Straßenhändlern, Hausierern, Wanderhandwerkern, → Hausmeistern, Grundwachtern, Wasserern, aber auch → Fiakern, → Wäschermädeln, Schusterbuben, Praterotypen, Pülchern usw.); Straßentypen hat bspw. Johann Christian → Brand 1775 in seinem „Wr. → Kaufruf“ dargestellt, u. sie wurden auch von der Porzellanmanufaktur Augarten modelliert (→ Ausruferfiguren). *Die V. sind unter ihren gäng. Bezeichnungen behandelt.*

Lit.: Otto Krammer, Wr. V. (1983); Walter Obermaier, Straßenleben u. V. (Zaltrommel 1996).

**Volkswehrplatz** (2), ben. (6. 11. 1919) nach der zum Schutz der Republik aufgestellten V.; ab 1884 bzw. ab 1935 → Erzherzog-Karl-Platz, seit 1956 → Mexikoplatz.

**Volkzählung.** Die 1. V. wurde unter Maria Theresia 1757 abgehalten (Stadt u. Vorstädte 175.403 Einwohner), diente jedoch v. a. der Konstriktion (→ Konstriktionsamt). Allmähl. wurden in die V.en immer detailliertere Erhebungen einbezogen, sodaß schließl. die verschiedensten Daten zur Bevölkerungsentwicklung, sozialräuml. Gliederung, aber auch zu Wirtschaft, Bildung, Verkehr usw. erhoben wurden. Mit der V. v. 31. 12. 1869 (der 1. nach dem neuen V.gesetz v. 29. 3. 1869) wurde auch für W. die Ära des modernen Zensuswesens eingeleitet. Von nun an wurde die ges. am Ort (dauernd oder zeitw.) anwesende → Bevölkerung nach einem einheitl. demograph., sozial- u. berufsstrukturellen Merkmalskat. erfaßt. Die jeweils zum Jahresende abgehaltenen Zählungen erfolgten ab 1880 in 10-Jahres-Abständen (1890, 1900, 1910). Erhebungen u. Bearbeitungen führten urspr. die Kommunen durch, die Publikation der Ergebnisse besorgte die k. k. Statist. Zentralkomm. (W. als k. k. Reichshaupt- u. Residenzstadt wurde jeweils gesondert dargestellt; zusätzl. wurden die Wr. Ergebnisse von 1869, 1880 u. 1890 in speziellen, meist detaillierteren u. v. a. bezirksdifferenzierten Bearbeitungen publiziert, die überw. aus dem Statist. Departement des Magistrats stammten; → Statistisches Amt). Ab 1890 erfolgte auch (bis auf die Wohnungszählung) die Bearbeitung durch die Statist. Zentralkomm., die bezirksweise Darstellung der Ergebnisse erschien aber nur im Statist. Jb. der Stadt W. In allen Publikationen der Zählungen 1869–1910 werden die Bez.ergebnisse auf Basis der anwesenden Zivilbevölkerung ausgewiesen, während die Angaben für die in der Stadt stationierten Militärangehörigen summar. u. gesondert aufscheinen. Mit dem 1. Weltkrieg war die Periode der kontinuierl. Weiterentwicklung des V.wesens unterbrochen. Die Zählungen v. 31. 1. 1920 u. 7. 3. 1923 lieferten nur bruchstückhafte Ergebnisse, es existiert jedoch eine detaillierte magistrat. Sonderauswertung der Zählung 1923 für den Bereich der Berufsstruktur. Erst mit der aufgrund einer Novelle des Ges.es von 1869 abgehaltenen V. v. 22. 3. 1934 kam es wieder zu einem vollwert. Zensus, nunmehr jedoch auf Basis der (dauernd anwesenden u. zeitweil. abwesenden) Wohnbevölkerung. Wie schon 1920 u. 1923, wo noch die Anwesenheit das Darstellungskriterium gewesen war, wurden die Militärangehörigen nicht mehr gesondert ausgewiesen. Die nach dem „Anschluß“ durchgeführte Zählung v. 17. 5. 1939 hatte mit der sog. „ständigen Bevölkerung“ (d. h. der Wohnbevölkerung ohne die ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten u. Arbeitsmänner) erneut eine andere Darstellungsgrundlage u. wich auch in ihrer Berufssystematik von der österr. Tradition ab. Ab 1951 bildete wieder die Wohnbevölkerung die Grundlage der V.en (alle Personen, die den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen am Zählungsort begr. haben, aber am Stichtag nicht unbedingt anwesend sein müssen). Mit der wachsenden Zahl von Zweitwohnsitzen außerhalb W.s wurde dieses Abgrenzungskriterium zunehmend zum Streitpunkt. Seit der V. 1971 wurde das Prinzip des Familienwohnsitzes verankert, das die Zuordnung von Familienmitgliedern an versch. Wohnsitzen, insbes. minderjähr. Kinder, ausschließen

## Volks-Zeitung, (Kleine)

sollte. Ausländ. Arbeitskräfte, die ihre Ehefrau u. ihre Kinder im Heimatland gelassen hatten, galten 1971 entsprechend dem damal. Wohnsitzbegriff als „nur vorübergehend anwesend“, werden jedoch seit der V. 1981 aufgrund des V.ges.es v. 16. 4. 1980 zur Wohnbevölkerung gezählt. Ab dieser V. wurde auch zw. „echten“ u. „unechten“ Einpersonenhaushalten unterschieden. Letztere entstanden durch tatsächl. oder vermeintl. getrennt lebende Familienmitgl. mit mehreren Wohnsitzen. Zu den Berufstät. werden auch Präsenz- u. Zivildienstler gezählt, sofern sie vorher einer Beschäftigung nachgingen, ebenso im familieneigenen Betrieb mitarbeitende Angehörige. – *Ergebnisse:* → Bevölkerung (*Ergänzung für 1991:* 1,539.848). Vgl. auch die Angaben bei den einzelnen Stadtbezirken (für 1991 s. *Nachtrag in diesem Bd.*). (Gerhard Meißl, Andreas Weigl, Susanne C. Pils)

Lit.: Gustav Adolf Schimmer, Die Bevölkerung von W. u. seiner Umgebung nach dem Berufe u. der Beschäftigung (1874); Heilmold Helczmanovszky, Beiträge zur Bevölkerungs- u. Sozialgesch. Österr.s (1973); Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Bevölkerungsentwicklung u. Berufsstruktur, Gesundheits- u. Fürsorgewesen in Österr. 1750–1918, in: Materialien zur Wirtschafts- u. Sozialgesch. 1 (1978); Statist. Jbb.; Hist. Atlas W. (1981ff.); V. 1991. Wohnbevölkerung u. Gemeinden nach Gmden. mit der Bevölkerungsentwicklung seit 1869, hgg. v. Österr. Statist. Zentralamt (Beiträge zur Österr. Statistik, 1992); Österr. Städtebuch W. (1997).

**Volks-Zeitung, (Kleine)**, erschien von 14. 11. 1918 bis 31. 8. 1944 tägl. als liberale Morgenztg. (Eigentümer, Hg. u. Druckerei Steyermühl [ab 1922 zusätzl. „Papierfabriks- u. Verlagsges.“]). Parallel dazu erschien im selben Zeitraum die „Kleine V.-Z.“ (deren Nfg. ab 1. 9. 1944 die Kleine → Wiener Kriegszeitung antrat).

Lit.: Tageszeitungen, 125 ff. (*Kleine Volks-Ztg.; weitere Lit.*), 186 ff. (*Volks-Ztg.*).

**Volks-Zeitung, Kleine Oesterreichische**, erschien von 1. 4. 1905 bis 13. 11. 1918 tägl. als Morgenztg. (als Abendztg. die Oesterr. → Volks-Zeitung); die Nfg. trat die Kleine → Volks-Zeitung an.

Lit.: Tageszeitungen, 123.

**Volks-Zeitung, Oesterreichische**, erschien von 19. 8. 1888 bis 13. 11. 1918 tägl. als Abendztg. (Verlag u. Druckerei Steyermühl); Morgenztg. Kleine Oesterr. → Volks-Zeitung; die Vorgängerztg. war die Konstitutionelle Vorstadt-Ztg. (erschien 17. 5. 1863–14. 4. 1865 u. 16. 7. 1865–18. 8. 1888); Nfg. Kleine → Volks-Zeitung.

Lit.: Tageszeitungen, 155 f.

**Vollbadgasse** (17, Dornbach), ben. (1894) nach dem 1866 err. Voll- u. Wannenbad (Betriebeinstellung 1920); vorher Badg.

**Voltagasse** (21, Großjedlersdorf II, Jedleseesee), ben. (1901) nach dem ital. Physiker Alessandro Gf. V. (\* 18. 2. 1745 Como, † 5. 3. 1827 Como), der an der Univ. Padua die Theorie von der Elektrizität begr. (1777) u. 1782 den Kondensator erfand. Die elektr. Spannung wird seit 1881 (Beschl. des Internat. Elektrizitätskongresses) in Volt gemessen (1 V ist diejen. Spannung, die in einem Leiter von 1 Ohm Widerstand einen Strom von 1 Ampère Stromstärke erzeugt).

**Voltelini** Hans v., \* 31. 7. 1862 Innsbruck, † 25. 6. 1938 Wien 8, Lange G. 14, Rechtshistoriker, So. des Senatspräsen des Obersten Gerichtshofs, Lorenz v. V. u. dessen G. Ida Ernst. Stud. Phil. u. Jus an den Univ.en Innsbruck

u. W. (Dr. phil. 1887 [Promotion sub auspiciis]; Dr. jur. 1892). 1886 trat V. als Volontär ins Haus-, Hof- u. Staatsarchiv ein, 1899 habil. er sich für dt. Recht u. österr. Reichsgesch. an der Univ. W. (ao. Prof. 1900), ab 1902 lehrte er als o. Prof. für österr. Gesch. an der Univ. Innsbruck. 1908 kehrte er als o. Prof. für dt. Rechtsgesch. an die Univ. W. zurück (Emer. 1934). 1913 erschien sein Werk „Die Anfänge der Stadt W.“ (das stark beachtet wurde, dessen Hypothesen allerdings inzw. überholt sind, weil V. eine „Stadtgründung“ um 1030/42 annahm); später schrieb er über Stadtverf., Stadtbild u. Sozialgesch. Zu seinem 70. Geburtstag widmete ihm der VGStW Bd. 4 der „Abh. zur Gesch. u. Quellenkde. der Stadt W.“ (1932). Dr. h. c. der Staatswiss. u. Gold. Doktordiplom der phil. Fak. der Univ. W. (1937); Dr. h. c. der Univ.en Innsbruck u. Bonn. Vorstandmitgl. VGStW (1920–38); Hofrat. Ehrenring der Stadt W. (4. 11. 1937). → Voltelinistraße.

Lit.: Almanach 88 (1938), 184, 329; Tirol-Lex.; Weber, Biogr. Lex. zur Gesch.wiss.; ÖL 2; Bittner V/4, 152 ff.; J. K. Mayr, H. v. V., in: Mo 20 (1938), 161 f.; RK 28. 7. 1962, 24. 6. 1963.

**Voltelinistraße** (21, Jedleseesee, Schwarzlackenuau), ben. (27. 7. 1940 KAL) nach Hans → Voltelini.

**Volters** Eduard (eigentl. [nach Mutter Mathilde] Vođička [Namensänderung bewilligt am 18. 1. 1940]), \* 9. 1904 Wien, † 24. 10. 1972, Schauspieler, Regisseur, Dramaturg, G. Margarethe Lauer (\* 15. 10. 1901). Besuchte das Schottengymn. u. die Univ. W., nahm gleichzeitig Schauspielunterricht u. wurde 1924 ans Burgtheater engagiert, dem er zeitlebens als Mitgl. angehörte (zeitw. auch Generalsekr. bzw. stv. Dir.). Führe in den Kammerspielen Regie. Lehrbeauftragter (für angew. Regie) an der Akad. für bild. Künste (1943–45). GrGEZ (1970), Prof.; Ehrenmitgl. des Burgtheaters.

Lit.: Kürschner, Theaterhb.; RK 8. 5. 1964.

**Vondrakplatz** (10), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach dem Rechtsanwält Dr. Franz V. (1902–59), Gründer u. Obmann des Kirchenbauvereins in Rothneusiedl.

**Voralberger Allee** (23, zw. Richard-Strauss-Str. u. Laxenburger Str.), ben. (8. 2. 1990) nach den dort gepflanzten Bäumen aus Voralberg; vorher ebenso nichtamtl.

**Vorchtenauer** Stefan, \* um 1465/70 Wien, † zw. 23. 8. u. 9. 10. 1506, Stadtschreiber, So. des Kürschners Lienhard V. († 1472) u. dessen G. Barbara (nachmals G. des Paul → Keck; daher führt Stefan gelegentl. den Familiennamen seines Stiefvaters), G. Margret, To. des Radkersburger Bürgers Andre Rietenperger. 1484 an der Wr. Univ. immatrikuliert, 1491 Mag. art., 1497 Dr. jur.; 1491–97 Kaplan einer Meßstiftung zu St. Hieronymus (ohne höhere Weihen); 1499–1506 Stadtschreiber von W. Nicht bewiesen ist eine Verwandtschaft mit dem aus Wr. Neustadt stammenden Wolfgang V. (1458–95 Domherr zu St. Stephan, ab 1465 auch Propst von Maria Wörth), der ein mit Miniaturen geschmücktes Meßbuch nach St. Stephan stiftete (Dom- u. Diözesanmus.). (*Richard Perger*)

Lit.: Perger, Ratsbürger; Kat. Dom- u. Diözesanmus. (1987), 42 f., Nr. 15. – *Quellen* 2/4, Nr. 5795, 5852.

**Vordere Bäckerstraße** (1; auch Obere Bäckerstraße) → Bäckerstraße (Hintere bzw. Untere Bäckerstraße → Sonnenfelsgasse).

**Vordere Bräunerstraße** (1) → Habsburgergasse.

**Vordere Schenkenstraße** (1) → Bankgasse.

**Vordere Schulerstraße** (1; auch Vordere Schulstr.) → Schulerstraße.

**Vordere Südbahnstraße** (4; 5; 10), bis 1884 Teil der Marx-Meidlinger-Str., seit etwa 1905 aufgelassen u. in den Bahnkörper der Südbahn entlang des Wiedner Gürtels einbezogen.

**Vordere Zollamtsstraße** (3), ben. (1862) nach dem 1840–44 von Paul → Sprenger err. Zolloberamtsgebäude (→ Hauptzollamt), vor dem sie verläuft (vgl. → Hintere Zollamtsstraße). Verkürzung (9. 10. 1986 GRA) durch die Umbenennung des Teilstücks zw. Groß-Engarbrücke u. Landstraßer Hauptstr. in → Am Stadtpark. – *Gebäude*: Nr. 1 (Radetzkystr. 2): Bundesamtsgebäude → Radetzkystraße (urspr. stand hier das Postfrachtenamt). Nr. 3–7: → Finanzlandesdirektionsgebäude (auf Nr. 5 befand sich das Zentraltax- u. Gebührenbemessungsamt [erb. 1898–1901], auf Nr. 7 die Dikasterialgebäude). [erb. 1898–1901]. Nr. 9: Gebäude der ehem. → Marinesektion des Kriegsministeriums. Nr. 11: Stadt-Park-Hof, erb. 1907/08 nach Plänen von Arthur Baron für sich selbst (kub. Baukörper mit vertikaler Gliederung, aufwendig gestaltete Vestibüle, Stiegenhausfenster mit Glasmalereien). Hier wohnte Alban → Berg. Nr. 13: ehem. → Bürgertheater (1905–59); → Zentralsparkasse, Gebäude (ehem. Hauptanstalt). Nr. 15 (Landstr. Hauptstr. 1): → Wiener Bürgerhof. Ehem. Nr. 17 (heute Am Stadtpark): ehem. → Großmarkthalle (1864–1972), heute Hotel → Hilton.

Lit.: ÖKT 44, 179 ff.; Dehio 2–9, 135; Lehne, 56 (Nr. 11); Achleitner, 141 (Nr. U).

**Vorgartenstraße** (2, Leopoldstadt; 20), ben. (1903) nach den erstm. in W. vor Miethäusern angelegten Vorgärten. Die V. wurde auf dem durch die → Donauregulierung gewonnenen Terrain großzügig konzipiert u. weist überw. späthistorist. u. secessionist. Wohnhäuser (häufig mit Loggien u. Balkonen) auf. – *Gebäude*: Nr. 34–38 (Stromstr. 39–45): → Gerlhof. Nr. 43 (Stromstr. 36–38, Winarskystr. 17–19, Pasettistr. 37–39): → Winarskyhof. Nr. 140–142: → Heizmannhof. Nr. 158–164 (Jungstr. 7–11): städt. Wohnhausanlage, erb. (1959–62) nach Plänen von Carl Auböck, Carl Rössler u. Adolf Hoch (10geschoss. Baublöcke in offener Bauweise, deren Wohnräume [mit Loggien] südorientiert sind); beidseitig gestaltete Mosaikwand („Flughafen“, „Der Flug“) von Carl Unger (1962), „Drei Eulen“ von Maria Biljan-Perz (1962), Metallsulptur „Begegnung“ von Oswald Stimm (1966). Nr. 210: In der Volksschule 4 Metallflußkompositionen (kosm. Thematik) von Maria Federer. Nr. 211–215: → Wachauer Hof. Nr. 217: ehem. Offizierswohngebäude der → Erzherzog-Wilhelm-Kaserne. Nr. 223: ehem. → Erzherzog-Wilhelm-Kaserne (s. auch *Nachtrag in diesem Bd.*). Nr. 225 (Engerthstr. 226): ehem. → Erzherzog-Albrecht-Kaserne.

Lit.: Dehio 2–9, 39 f.; BKF 2, 59 f.; Neue Arch. in Österr. 1945–70 (1969), 97; Achleitner 3/1, 101 (beide: Nr. 158–164).

**Vorlauf** Konrad, \* Wien?, † 11. 7. 1408 (Hinrichtung) Wien (1, Lobkowitzpl.), Bürgermeister, 1. G. Kathrei, Wwe. des Wisent v. Dornbach († 1401), 2. G. Dorothea († 14. 5. 1441), To. des Jakob Süß, Sproß einer 1353–93 in W. erw. Familie (Konrad d. Ä.). Wird 1385 erstm. in W. erw. u. übte versch. polit. Ämter aus (Ratsherr 1396/97, 1398–1401, 1402–03, 1404–05; Bgm. 1403–04, 1406–08; 1400 Mitgl. der Abordnung, die Hz. → Wilhelm v. Österr.

zur Brautwerbung nach Neapel entsandte). Während der Streitigkeiten zw. den Hz.en → Leopold IV. u. → Ernst um die Vormundschaft über → Albrecht V. (nach Wilhelms Tod, 1406) stand V. mit der bürgerl. Oberschicht W.s auf seiten Ernsts, wogegen die Masse der Handwerker zu Leopold hielt. Am 5. 1. 1408 ließ Ernst 5 Handwerker, die gegen ihn agitiert hatten, enthaupten, am 14. 1. kam Leopold wieder zur Macht. Am 9. 4. 1408 wurde eine Bürgerdelegation mit V. an der Spitze auf dem Rückweg von Verhandlungen mit Leopold bei Gablitz nahe Purkersdorf vom Ritter Hans Laun u. Gefährten überfallen u. blieb bis 16. 6. in dessen Gefangenschaft (Anlaß: Geldforderung von 10.000 fl an den Hz., die dieser schließl. à conto der Wr. Stadtsteuer beglich). Die Ausschreibung einer Sondersteuer in W. führte zu einem Aufstand der Handwerker, unter deren Druck Leopold am 7. 7. 1408 V. u. mehrere Ratsherren verhaften ließ; am 11. 7. 1408 wurden V. sowie die Ratsherren Konrad → Ramperstorffer u. Hans → Rockh auf dem Schweinemarkt (1) enthauptet. 1408 wurde bei einer städt. Baukontrolle am Südturm des Stephansdoms ein so erheb. Abweichen von den Bauplänen festgestellt, daß die teilw. Abtragung des Turms angeordnet wurde. Nach der Machtergreifung Albrechts V. (1411) kam es zur postumen Rehabilitierung (1430 Exhumierung V.s; Ramperstorffers u. Rockhs aus ihrem Grab am Stephansfreihof an der Nordseite des Doms u. Bestattung im Südchor unter einer eigens angefertigten Marmorgrabplatte mit einer von ihrem Schicksal kündenden Inschrift [zerst. 13. 4. 1945 beim Einsturz des Chorgewölbes]). Eine „Schutzmantelmadonna“ an einem Langhauspfeiler ist aufgrund des Wappens viell. eine letztwill. Stiftung von V.s Wwe. Dorothea (die erkennbaren Stifterfiguren würden demnach das Ehepaar darstellen). In der 2. H. des 19. Jhs wurde V. als Vorbild des liberalen Bürgertums populär. Er besaß zahlr. Liegenschaften, u. a. ab 1401 ein Haus Unter den Sattlern (CNr. 439; 1, Tuchlauben 15). → Vorlaufstraße, auch → Ramperstorffergasse, → Rockhgasse. GT (1, Lobkowitzpl. 3) zur Hinrichtung (enth. 23. 7. 1868). (*Richard Perger*)

Lit.: Perger, Ratsbürger; dsbe., Die polit. Rolle der Wr. Handwerker im Spätm., in: WGBL 38 (1983), 1 ff., bes. 11–22; Czeike, Bürgermeister, 96 ff.; Albert Camesina, in: Mitt. Zentralkomm. 14 (1869), 119 (*Schutzmantelmadonna*); Alois Kieslinger, Die Steine von St. Stephan (1949), 292; Anton Mayer, Zwei Erinnerungszeichen an K. V. im St.-Stephans-Dome zu W., in: Bil. Lkde. NÖ 3 (1869), 132 (Anm. 1), 133; GStW 2/2 (1905), 552 (Anm. 2); Gedenktafeln, 28.

**Vorlaufstraße** (1). 1) Im MA befand sich auf den heut. Parzellen V. 1, 2 u. 3 eine Sackg., die versch. Bezeichnungen trug (1256 u. 1337 Am → Kienmarkt, 1422 Am Kienmarkt am Eck, schließl. 1701 Am alten Kienmarkt); sie hieß ab 1796 → Sternergasse (nach dem Hausschild „Zum weißen Stern“ [ab 1701; 1, Vorlaufstr. 3, Teil]). 1862 wurde der Name auf die frühere → Preßgasse (Teil der heut. Stern.) ausgedehnt. – 2) Im Zuge größerer Demolierungen u. Neutrassierungen entstand 1886 die heut. V. (ben. nach Konrad → Vorlauf).

**Vormärz**, polit. Periode zw. dem → Wiener Kongreß (1814/15) u. der → Revolution 1848, an deren Beginn man die polit., wirtschaftl. u. finanziellen Folgen der Napoleon. Kriege (österreich. Kaisertum 1804, Zurücklegung der dt. Kskrone 1806, Staatsbankrott 1811 [→ Nationalbank,

## Vormosergasse

Oesterr.) zu bewältigen hatte. Innenpolit. ist der V. charakterisiert durch einen durch → Metternich u. → Sedlnitzky geprägten u. von → Franz I. legitimierten absolutist. Polizeistaat, der sich zur Unterdrückung freier Meinungsäußerung eines verzweigten Spitzelwesens u. strenger Zensur bediente (unter der bes. Schriftsteller, Dichter, Zeitungen u. Theater litten). Wirtschaftl. kam es zu tiefgreifenden Umwälzungen (bspw. Übergang vom Manufakturwesen zur Industrialisierung bzw. zum Frühkapitalismus, → Gewerbeproduktenausstellungen, Gründung des Polytechnikums [→ Universität, Technische], Bau von → Eisenbahnen). In der Stadtentwicklung wurde die Einigung durch die Befestigungsanlagen immer fühlbarer (1817 Aufhebung des Festungscharakters), architekton. vollzog sich der Wandel über den → Klassizismus zum romant. → Historismus. Das Bürgertum ging seiner polit. Mitbestimmung weitgehend verlustig u. zog sich daher zunehmend in seine Privatsphäre zurück; kulturelle Salons, die Pflege von Musik u. Künsten, literar. Zirkel u. a. signalisieren, verbunden mit einem intensiven Vergnügungsleben, jene bürgerl. Geisteshaltung, die kulturhist. als → Biedermeier bez. wird. Bgm. u. Stadtverw. wurden vom Staat immer strenger kontrolliert u. verloren weitgehend ihre polit. Eigenständigkeit. Unter → Ferdinand I. (1835–48) wurde seitens der Intellektuellen der Ruf nach Liberalisierung u. Verw.reform immer ausgeprägter; wirtschaftl. Notstand (Industrialisierung, Mißernten, Teuerungen, schlechte soziale Rahmenbedingungen) führte in den 40er Jahren zu steigender Unzufriedenheit der Massen, die in der → Revolution (1848) ihren Höhepunkt fand.

Lit.: ÖL 2; Csendes 3; F. Czeike, Gesch. der Stadt W. (1981), 150 ff., insbes. 164 ff., 173 ff.; dsbe., Zw. den Revolutionen, in: Karl Ziak (Hg.), Unvergägl. W. (1964), 245 ff.; Csendes 3, Reg.; Julius Marx, Die wirtschaftl. Ursachen der Revolution von 1848 in Österr. (1965); Wolfgang Häusler, Von der Massenarmut zur Arbeiterbewegung (1979); Bürgersinn u. Aufbegehren (Kat. HM 109). Vgl. → Biedermeier, → Franz I., → Metternich.

**Vormosergasse** (19, Oberdöbling), ben. (1894) nach dem Döblinger Pfarrer (um 1499) Jörg V.; vorher Kircheng.

**Vornatscher** Josef, \* 11. 12. 1898 Wien, † 23. 7. 1984 Wien 3, Landstr. Hauptstr. 95, Bürger- bzw. Mittelschullehrer, Biopeläologe. Besuchte urspr. die Lehrerbildungsanst., wurde jedoch 1916 zum Kriegsdienst eingezogen, schloß das Stud. daher erst 1919 ab u. war danach als Volks- bzw. Bürgerschullehrer tätig. Er legte 1926 die Ergänzungsprüfung für Reformrealgymn. ab, beschäftigte sich jedoch in der Freizeit intensiv mit faunist. Problemen, v. a. mit den Grundwassertieren, die man auch in Höhlenwassern findet. Später stud. er an der Univ. W. Zoologie u. veröffentlichte 1938 seine Diss. über die Tierwelt des Lusthauswassers im Prater. Sein Interesse wandte sich bald den Flohkrebsen zu, über die er mehrere Arbeiten veröffentlichte, sowie den altertüml.-primitiven Krebsen, die in vergägl. Gewässern (wie sie etwa nach Regenfällen entstehen) leben. Einige von V. entdeckte bzw. erstm. im Nahbereich von W. nachgewiesene Arten sind bspw. der Pseudoskorpion *Neobisium hermanni* Beier (Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel, später Eisensteinhöhle bei Bad Fischau), der Käfer *Choleva vornatscheri* Schweiger (Wilhelminenhöhle bei Lunz/See) oder die Milben *Rhagidia vornatscheri* Willmann (Herdengelbauernhöhle

bei Lunz/See). Nach der Pensionierung arbeitete V. für das Naturhist. Mus. W. weiter, beteiligte sich an Exkursionen des Zoolog. Inst.s der Univ. W. u. war langjähr. Vors. des Verbands österr. Höhlenforscher. (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: Die Höhle 4/1968, 121 ff.; ebda. 2/1984, 64.

**Vororte**, außerhalb des → Linienwalls gelegene ehem. nö. Ortsgmden., die 1890/92 eingemeindet u. zu den Bez.en 11–19 zusammengeschlossen wurden. – 1) *Alphabetische Übersicht* (Bez. in Klammer): → Altmannsdorf (12), → Baumgarten (13, seit 1938: 14), → Breitensee (13, seit 1938: 14), → Dornbach (17), → Fünfhaus (15), → Gaudenzdorf (12), → Gersthof (18), → Grinzing (19), → Hacking (13, seit 1938: 14), → Heiligenstadt (19), → Hernald (17), → Hetzendorf (12), → Hietzing (13), → Hütteldorf (13, seit 1938: 14), → Josefsdorf (19), → Kahlenbergerdorf (19), → Kaiserebersdorf (11), → Lainz (13), → Neulerchenfeld (16), → Neustift am Walde (18, seit 1938: 19), → Neuwaldegg (17), → Nußdorf (19), → Oberdöbling (19), → Obermeidling (12), → Ober-St.-Veit (13), → Obersievering (19), → Ottakring (16), → Penzing (13, seit 1938: 14), → Pötzleinsdorf (18), → Rudolfsheim (14, seit 1938: 15), → Salmannsdorf (18, seit 1938: 19), → Sechshaus (14, seit 1938: 15), → Simmering (11), → Speising (13), → Unterdöbling (19), → Untermeidling (12), → Unter-St.-Veit (13), → Untersievering (19), → Währing (18), → Weinhaus (18), → Wilhelmsdorf (12). Einbezogen wurden auch kleine Teile von → Hadersdorf, → Weidling, → Mauer, → Schwechat, → Kleudering, → Oberlaa u. → Unterlaa. – 2) *Vorgeschichte der Eingemeindung*: Alle V. lagen außerhalb des 1704 err. → Linienwalls, unterstanden bis 1848 versch. Orts- u. Grundherren u. waren danach selbständ. nö. Gmden. (die von Bgm.n geleitet wurden). Die erste Annäherung an W. vollzog sich im Rahmen der Polizeiorganisation; ab 1751 unterstanden Fünfhaus, Sechshaus, die später zu Rudolfsheim vereinten Gmden. Braunhirschengrund, Reindorf u. Rustendorf sowie Neulerchenfeld, Hernald (durchwegs Standorte der wachsenden → Industrie) u. Währing der Polizeidiv. W.; 1850/51 u. 1873 wurde deren Sprengel auf die meisten übr. V. ausgedehnt. Die nördl. u. ein Teil der westl. V. waren ab A. des 19. Jhs beliebt Sommerfri-



Die befestigte Stadt mit den Vororten. Stich von Georg Matthäus Vischer, 1672.

schen der Stadtbevölkerung. Mit dem Zusammenschluß der 1704 außerhalb des Linienwalls gebliebenen Teile der ehem. → Vorstädte Wieden, Margaretent u. Landstr. u. von Teilen der Gmden. Inzersdorf, Ober- u. Unterlaa zum 10. Bez. → Favoriten (1874) wurde das Stadtgebiet erstm. über den Linienwall hinaus ausgedehnt. – 3) *Eingemeindung*: Den Anlaß für die Eingemeindung der V. gab die unterschiedl. Höhe der 1829 eingeführten → Verzehrssteuer, einer staatl. Abgabe, die auf versch. Artikel des tägl. Bedarfs (v. a. Lebensmittel) aufgeschlagen wurde u. die in Großstädten wie W. wesentl. höher u. umfassender war als in Kleinstädten u. Landgmden. Dadurch war in W. das Preisniveau höher als in den V., es kam zu einer für W. nachteil. Entwicklung (Geldabfluß, Bevölkerungsabwanderung, Sozialgefälle, steigende Grundstückspreise, höhere Mieten u. a.). Die Vereinigung mit W. zu einer „Großkommune“ wurde zwar bereits 1849 durch Innenminister Franz Gf. → Stadion anregt, doch wehrte sich der Wr. GR entschieden, diesen weit vorausschauenden Plan zu akzeptieren, da er durch die Herstellung der in den V. weitgehend fehlenden techn. u. sozialen Infrastruktur zu große finanzielle Belastungen für die Stadt befürchtete. Ab 1872 beriet eine „V.komm.“ des Wr. GRs Möglichkeiten für Lösungen, 1887 wurde die nö. Regg. damit befaßt, 1888 sprach sich Franz Joseph I. anläßl. der Eröffnung des → Türkenchanzparks für die Eingemeindung der V. aus. Ein Reichsges. zur Reform der Verzehrssteuer erhielt am 10. 5. 1890 die kais. Sanktion. Das nö. Landesges., das nicht nur die Eingemeindung der V. nach W., sondern auch ein neues Gemeindestatut u. eine neue Gmdewahlordnung vorsah (→ Stadtverfassung) wurde am 9. 12. 1890 beschlossen, am 19. 12. 1890 publiziert u. trat am 1. 1. 1892 in Kraft (*wegen dieser beiden Daten wird in diesem Lex. im allg. „1890/92“ verwendet*). Bereits 1891 hatten in den V.n. erstm. Wahlen zum Wr. GR stattgefunden. Durch die Eingemeindung ergaben sich auch fiskal. Veränderungen: die ab 1829 am Linienwall eingehobene Verzehrssteuer wurde hinfällig, die „Linienämter“ fanden an den äußeren Vorortgrenzen ihren neuen Platz. (*Richard Perger*) – Die V. waren insbes. von vielen Arbeitern als Wohnort gewählt worden, weil die billigeren Mieten in Verbindung mit der außerhalb des → Linienwalls geringeren → Verzehrssteuer gegenüber den → Vorstädten (bzw. später den Bez.en 3–9) zu deutl. verringerten Lebenshaltungskosten führten. Die geringeren Grundstückspreise (u. damit die niedrigeren Renditen des eingesetzten Kapitals) führten allerdings auch zur Err. von qualitativ minderwert. „Zinskasernen“ mit jenen Substandardwohnungen, die noch heute Probleme aufwerfen. Da die Arbeiter jedoch (trotz wachsender Industrialisierung in den V.n.) oftmals in den innerhalb der „Linien“ gelegenen Vorstädten ihre Arbeitsplätze hatten, begann in dieser Zeit eine „Berufspendelwanderung“, die bill. Massenverkehrsmittel erforderten (Stellwagen, Pferdeomnibusse, später Pferdetrampway). Manche V. waren unabhängig von dieser Entwicklung (insbes. ab der 1. H. des 19. Jhs.) beliebte Sommerfrischen (dar. Hietzing, Penzing, Hernals, Salmansdorf, Sievering), in anderen entstanden Villenviertel (Cottageviertel in Hietzing, Währing u. Döbling) u. Landhäuser der gehobenen bürgerl. Bevölkerung. Außerdem florierten dort, wo es bereits Verkehrsverbindungen gab, Vergnügungsetablissemments (insbes. in Hietzing, Hernals

u. Döbling), Wirtshäuser (v. a. im unmittelbar vor dem Linienwall gelegenen Neulerchenfeld) u. Heurigenschenken. – Obwohl die V. bereits seit 1890/92 mit W. vereinigt sind, haben sich im Sprachgebrauch viele der alten Ortsnamen erhalten (bspw. Lainz, Neulerchenfeld sowie die Heurigenorte im NW W.s.); auch die Verkehrsbetriebe bezeichnen bis in die Gegenw. Stationen bzw. Ziele mancher Linien nach ehem. V.n, wie Hütteldorf, Unter-St.-Veit, Baumgarten u. Heiligenstadt (U 4), Nußdorf (D), Grinzing (38), Sievering (39A), Gersthof (42A) oder Neuwaldegg (43); dasselbe gilt für Stationen der Schnellbahn (Hetzenhof, Atzgersdorf, Speising, Penzing) u. der ehem. Vortorlinie (S 45). Noch stärker zeigt sich das Beharrungsvermögen in den Bez.en 21–23.

Lit.: Seliger–Ucakar 1, 390ff.; Robert Messner, Leopoldstadt; dsbe., Landstraße; dsbe., Wieden; dsbe., Mariahilf; dsbe., Alsergrund; Klaar, Siedlungswesen; Opll, Erstnennung; Etymologie; Rafetseder; Hermann Oberhammer, Die Wr. Polizei 1 (1937), 287ff. *Speziallit. bei den einzelnen Vororten.*

**Vortorlinie.** Den Netzentwurf lieferte das Stadtbauamt 1882, der Bau erfolgte durch die k. k. Staatsbahnen (Haltestellenbezeichnungen nach Vororten). 1892 wurde die „Commission für Verkehrsanlagen“ geggr., 1893 begann der Bau (Konzeption u. Gestaltung Otto → Wagner), am 11. 5. 1898 wurde der Betrieb eingeleist, 1899 zweigleisig aufgenommen. Wahre Betreiber des Projekts waren die Militärbehörden. Da man Betriebsansiedlungen entlang der Trasse erwartete (realisiert bspw. Meiln, Tabakwerke), wurden 3 Güterbhfe err. Die Trasse erwies sich nicht als optimal (Steigungen behinderten den Güterverkehr, die Vernetzung der Vororte untereinander war weniger erforderl. als die Anlage von Radialverbindungen mit dem Zentrum). Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Netz der Staatsbahnen zerrissen, die → Stadtbahn wurde 1923 der Gmd. W. überlassen, die sie bis 1925 elektrifizierte u. mit der Straßenbahn in einen Verkehrsverbund brachte. Auf der V. wurde der Betrieb mit geringer Frequenz bis 1932 aufrechterhalten. 1979 wurde ein Staatsvertrag zw. den ÖBB u. der Stadt W. abgeschlossen, der die Aufteilung der Restaurierungskosten regelte (ÖBB 80 %, Stadt W. 20 %). Die Inbetriebnahme der (wegen des Stils der Stationsgebäude als „Jugendstilinie“ bez.) Schnellbahnlinie S 45 zw. Hütteldorf u. Heiligenstadt erfolgte am 31. 5. 1987.

Lit.: Erich Schlöss, Die V., in: WGBll. 42 (1987), 68ff.

**Vorschulklasse.** Ihre Wurzeln reichen zurück bis in die beginnenden 60er Jahre des 20. Jhs., als in W. als Folge der hohen Rückstellungsquoten die ersten V.n. eingerichtet wurden. Mit der 7. SchOG-Novelle (BGBl. Nr. 365/1982) wurde der Begriff V. durch „Vorschulstufe“ abgelöst; sie hat jene Kinder im Hinblick auf die für die 1. Schulstufe erforderl. Schulreife zu fördern, die in dem betreffenden Kalenderjahr schulpflichtig geworden sind, jedoch noch nicht die Schulreife besitzen, u. ebenso jene, deren vorzeit. Aufnahme in die 1. Schulstufe widerrufen wurde. In der bildungspolit. Diskussion um die Vorschulstufe zeichneten sich 2 Positionen ab: die V. als Instrument einer allg. Vorbereitung der Kinder auf die Volksschule einerseits u. als Mittel der Förderung schulpflicht., aber nicht schulreifer Kinder andererseits. Der 2. Standpunkt hat im Ges. seinen Niederschlag gefunden. Die Vorschulstufe kennt keine Pflichtgegenstände im übl. Sinn, sondern nur „Verbindl. Übungen“, d. h. ihr Besuch

## Vorstadtbefestigung

ist verpflichtend, Leistungen werden aber nicht beurteilt, u. im Jahreszeugnis wird keine Benotung, sondern ledigl. ein Teilnahmevermerk ausgeschrieben. (Renate Seebauer)

Lit.: Burgstaller-Leitner, Pädagog. Markierungen, 25 J. österr. Schulgesch. 1962–1987 (1987).

**Vorstadtbefestigung.** Von den verstreut liegenden → Vorstädten des 11./12. Jhs. dürften einige befestigt gewesen sein, jene der nächsten Entwicklungsphase (um 1200–1529) erhielten 1441–ca. 1480 eine durchgehende (nicht bis zum → Burgfrieden reichende) Befestigung, die die verbauten Teile umschloß (urspr. Palisadenzaun mit davorliegendem Graben, abschnittsweise [v. a. an Fernstraßen] Tore, bei denen man nach u. nach gemauerte Türme u. Bollwerke err.). Die Trasse folgte dem Wienfluß vom Donaukanal bis zum Karlspl., verlief dann weiter zum Theobaldkloster (bei 6, Mariahilfer Str. 27) u. zur Ulrichskirche, um schließl. Hörlg. u. Schlickpl. zu erreichen. Außerhalb der Trasse wurde an der Fernstr. nach Ung. die St.-Niklas-Vorstadt (3) gesondert befestigt (→ Nikolauskloster, → St.-Niklas-Torturm); an der Fernstr. nach Ital. stand an der Wiedner Hauptstr. als Außenwerk der → Laszlaturm; gut geschützt war die Vorstadt zw. den Mauern vor dem Schottentor (9, Währinger Str. bis Van-Swieten-G.) mit dem → Georgsturm als Mittelpunkt (diese Vorstadtbefestigung bewährte sich beim Einfall → Albrechts VI. 1461, beim Ungarneinfall 1477 u. bei der Belagerung durch → Matthias Corvinus 1483–85). Vor der → Türkenbelagerung 1529 wurden die Vorstädte samt ihren Befestigungen preisgegeben (Abb.en am Schottenaltar 1469 [Flucht nach Ägypten] u. am Rundplan von Niklas → Meldeman); danach ging die Trasse teilw. im → Glacis auf. Die Wiederaufgeb. Vorstädte wurden erst 1704 befestigt (→ Linienwall). → Tabor. (Richard Perger)

Lit.: Brunner, Finanzen, 361 ff.; Walther Brauneis, Die Vorstadt zw. den Mauern vor dem Schottentor, in: WGBll. 29 (1974), 153 ff.; Walter Hummelberger, Die Befestigungen W.s (1974; WrGB 14), 17 ff., Abb. 1; Opll, Alte Grenzen, 41 ff.

**Vorstädte**, räuml. Gliederung des Gebiets zw. der → Stadtbefestigung u. der Grenze des Verw.gebiets (→ Burgfried[en], → Linienwall) bis zur Schaffung der → Bezirke (1850). – 1) *Alphabetische Übersicht*: → Alservorstadt, → Althan, → Altlerchenfeld, → Breitenfeld, → Erdberg, → Gumpendorf, → Himmelpfortgrund → Hundsturm, → Hugelbrunn, → Jägerzeile, → Josefstadt, → Laimgrube, → Landstraße, → Laurenzergrund, → Leopoldstadt, → Lichtental, → Magdalenengrund, → Margareten, → Mariahilf, → Matzleinsdorf, → Michelbeuern, → Neubau, → Nikolsdorf, → Reinprechtsdorf, → Roßbau, → Schaumburgergrund, → Schottenfeld, → Spittelberg, → Strozsigrund, → St. Ulrich, → Thury, → Weißgerber, → Wieden, → Windmühle. – 2) *1. Entwicklungsphase* (11./12. Jh.): Zw. der Burgmauer (→ Stadtbefestigung, *sub 1*) u. dem Burgfrieden entstanden „Vorburgen“ (alte Bezeichnungen für V., vgl. franz. faubourg) an den Fernstraßen nach Ung. (Bäckerstr.–Sonnenfelsg. [Mauerfunde zw. Sonnenfelsg. u. Fleischmarkt]), Ital. (→ Weihburggasse [→ Weihenburg]) u. Bay. (Kohlmarkt–Wallnerstr.; → An der langen Mauer), ferner die → Kumpflucke (→ Kumpfgasse) u. die Schaufellucke (→ Schaufelgasse); die 1. Stephanskirche (1137–47; → Tauschvertrag von Mautern, → Stephansdom) u. das → Schottenstift (gegr. 1155; → Heinrich II. Jasomirgott)

lagen noch außerhalb der Mauern, die Erdburg (→ Erdberg) war noch nicht in den Burgfrieden einbezogen. – 3) *2. Entwicklungsphase* (ca. 1200–1529): Durch die um 1200 erb. neue → Ringmauer (→ Stadtbefestigung, *sub 2*) wurden die oben *sub 2*) gen. Bauten u. Siedlungen (ausgenommen Erdberg) in das Stadtgebiet einbezogen. Vor dem neuen Stadtgraben, entlang der Fernstraßen u. auf den Neuausinseln (oberer u. unterer → Werd) entstanden neue Ansiedlungen (→ Lucken) sowie Klöster, Spitäler, Siechenhäuser, Kapellen u. Mühlen, dazw. erstreckten sich Äcker, Wiesen, Weingärten u. Lehmgruben (Ziegeleien), die teilw. das Zubehör von Gutshöfen bildeten. Das ges. Gebiet war in 5 Sektoren geteilt, die man als V. bezeichnete u. nach Haupttoren der Ringmauer ben. (V. vor dem Stuben-, Kärntner-, Widmer-, Schotten- u. Werdertor). In jedem Sektor übten → Vierer die Verw.- u. Polizeidienste aus. Ab 1441 wurde eine → Vorstadtbefestigung angelegt, die aber nicht am Burgfrieden, sondern (zum Schutz der verbauten Teile) quer durch die Vorstadtzone verlief. – 4) *3. Entwicklungsphase* (1529–1704): Am Beginn der → Türkenbelagerung 1529 wurden die V. niedergebrannt. Vom Wiederaufbau nicht erfaßt wurde eine neugeschaffene Bauverbotszone (→ Glacis), die am Graben der 1531–1672 err. Festungsmauer (→ Stadtbefestigung, *sub 3*) begann u. bis 1683 immer wieder verbreitert wurde. Als Ersatz für den verlorenen Siedlungsraum wurden landwirtschaftl. Nutzflächen parzelliert u. verb. Als V. bezeichnete man nun nicht mehr geogr. Sektoren, sondern abgegrenzte Siedlungen, die der Grundobrigkeit (Grundherrschaft u. damit verbundene Verw.befugnisse) der Stadt W., des Landesfürsten, eines Adligen oder einer geistl. Institution unterstanden; als Organe fungierten ein von den Hausbesitzern gewählter Grundrichter, ein Ausschuß u. ein Grundschreiber. Von den damal. V. unterstanden nur Alservorstadt (ab 1658), Josefstadt (ab 1700), Laimgrube (ab 1623), Landstraße (ab 14. Jh.), Leopoldstadt (ab 1337 bzw. 1688, bis 1371 Unterer → Werd), Roßbau (ab 14. Jh.), Weißgerber (ab 1693) u. Windmühle (ab 1620) der städt. Grundobrigkeit. Die Verwüstung der V. im Türkenjahr 1683 hatten auf die Rechts- u. Besitzverhältnisse keinen Einfluß, doch setzte danach eine lebhaftere Bautätigkeit in den V. ein. Durch das → Burgfriedensprivileg Leopolds I. v. 15. 7. 1698 (→ Burgfried) wurden Neubau u. St. Ulrich (auf Drängen des Schottenstifts, dessen Äbte zur Prälaturkurie der nö. Landstände gehörten) u. die Josefstadt (die trotz Kaufs durch die Stadt W. 1700 als ständisches Freigut galt) aus dem Burgfrieden ausgeschieden u. der landständ. Steuerhoheit unterstellt. – 5) *4. Entwicklungsphase* (1704–1850): Der 1704 erbaute → Linienwall verlief nur z. Tl. an der Burgfriedensgrenze; außerhalb des Walls blieben Teile von Landstr., Lerchenfeld (dadurch Teilung in Alt- u. Neulerchenfeld), Margareten u. Wieden, andererseits lagen nun innerhalb des Walls Teile der nicht zum Burgfrieden gehör. Dörfer Währing (V. Althan, Himmelpfortgrund, Lichtental, Michelbeuern, Thury), Hernals (der Alservorstadt zugeschlagen), Gumpendorf (V. Gumpendorf u. Magdalenengrund) u. Matzleinsdorf (V. Matzleinsdorf, Margareten, Hundsturm, Hugelbrunn, Laurenzergrund, Nikolsdorf, Reinprechtsdorf), ferner die 1698 ausgeklammerten V. Neubau, St. Ulrich, Josefstadt; als neue V. entstanden Breitenfeld, Schaumburgergrund u. Schottenfeld. Die letzten landwirtschaftl. Nutzflächen ver-

schwanden, die nach 1704 angelegten weiträum. Adelsgärten wurden ab E. des 18. Jh.s zumeist parzelliert u. verbaut. Die Gmde. W. kaufte systemat. die Grundobrigkeit über V. an: Erdberg 1704, Hungelbrunn 1705, Althan 1713, Wieden 1723, Margareten, Matzleinsdorf u. Nikolsdorf 1727, Strozsiggrund 1746, Michelbeuern u. Thury 1786, Altlerchenfeld 1786 bzw. 1810, Reinprechtsdorf 1786 bzw. 1795, Spittelberg 1795, Gumpendorf 1798, Magdalenengrund 1799, Laurenzergrund 1806, Himmelpfortgrund 1825, Jägerzeile 1841 u. Hundsturm 1842. Am E. dieser Entwicklungsphase standen nur noch 7 V. unter fremder Grundobrigkeit: Breitenfeld (Schottenstift), Lichtenal (Fst. Liechtenstein), Mariahilf (Wr. Domkapitel), Neubau (Schottenstift), St. Ulrich (Schottenstift), Schaumburgergrund (Gf. Starhemberg), Schottenfeld (Schottenstift). – 6) 5. *Entwicklungsphase* (1850–61): Die GO v. 6. 3. 1850 sah den Zusammenschluß der ummauerten Stadt u. der 34 V. zu einem einheitl., in 8 Bez.e gegl. Verw.gebiet vor; mit 1. 7. 1850 war die schon am 31. 8. 1848 beschlossene Ablösung der grundherrsch. Rechte vollzogen. Da die Vertreter von 15 bisher. V. gegen die Grenzen der neuen Bez.e (die sich zum Großteil nicht an die alten V.-grenzen hielten) u. gegen die Fusion der V.vermögen mit dem Budget der Stadt protestierten, untersagte Franz Joseph I. am 6. 12. 1851 die Aktivierung der bereits gewählten Bez.ververtretungen. Es blieben daher die bisher. V. vorläufig unter städt. Obrigkeit bestehen, die Grundrichter u. Ausschüsse amtierten aber weiter. Am 20. 12. 1857 befahl der Ks. den Abbruch der Stadtbefestigung; das bisher den kais. Behörden unterstellte, Stadt u. V. trennende Glacis wurde zur Verbauung (als Teil des geplanten 1. Bez.s) bestimmt u. am 14. 5. 1859 dem → Staderweiterungsfonds übertragen. Am 29. 6. 1861 konnten schließl. die 1851 gewählten Bez.ververtretungen ihre Tätigkeit aufnehmen. Damit traten die 8 Bez.e an die Stelle der bisher. V.; der Bez. Wieden wurde am 8. 10. 1861 geteilt (→ Margareten), sodaß es nunmehr 9 Bez.e gab. (*Richard Perger*) – Aufgrund jüngster wiss. Forschungen ergeben sich für die Bevölkerungszahlen der V. neue Erkenntnisse.

Lit.: Walter Sauer, Grund-Herrschaft in W. 1700–1848, in: Kommentare zum hist. Atlas von W. 5 (1993); Andreas Weigl, Eine Neuberechnung der Bevölkerungsentwicklung W.s nach Bez.en 1777–1869, in: WGBll. 50 (1995), 219ff.; Messner, Leopoldstadt; dsbe., Landstraße; dsbe., Wieden; dsbe., Mariahilf; dsbe., Josefstadt; dsbe., Alsergrund; Czeike, Die Entwicklung der Inneren Stadt bis zum Fall der Bastien, in: Hb. Stadt W. 87 (1973), 3/3ff., bes. 5ff.; Ferdinand Opll, Der Wr. Burgfried, in: FB 15 (1984); dsbe., Alte Grenzen; Karl August Schimmer, Vollständ. Beschreibung von W. (1848), 115ff.; Dehio 2–9; BKF 2–9; Hkde. 3; 6; 7; Bürgerhaus, 94ff.; Gedenkstätten, 112ff.; Gedenktafeln, 68ff.; Klaar, Siedlungsformen, 42ff.; Achleitner 3/1; Rudolf Weyr, W. Zauber der Vorstadt (1969); Leopold Schmid, Zw. Bastei u. Linienwall (1947); Wr. Schr. 44, 108ff. – *Speziallit. bei den Stichwörtern der Vorstädte.*

**Vorstadt zwischen den Mauern** (9) → Vorstadtbefestigung.

**Vorwärts-Gebäude** (5, Rechte Wienzeile 97; Vorwärts Druck- u. Verlagsanst.), erb. (1907–09) nach Plänen der Brd. Franz → Gessner u. Hubert → Gessner für den „Vorwärts“, charakterisiert durch die Differenzierung der Fassade nach der Funktion der einzelnen Stockwerke. Die Attikaskulpturen stammen von Anton → Hanak („Arbei-

ter“ u. „Arbeiterin“), die Porträtbüsten (Robert → Danneberg u. Albert → Sever) von Alfons Riedel (1930); dekorativ gestaltete Uhr in der Mittelachse. Bis zum Verbot (1933) befand sich hier der Sitz des → Republikanischen Schutzbunds u. bis 1934 die Parteizentrale der SDAP (die bereits am 9. 2. von der Polizei besetzt wurde. Bis 1986 nahm das Gebäude die Druckerei u. die Büros des Vorwärts-Vlg.s auf (der u. a. die → Arbeiter-Zeitung produzierte). Nach der Absiedlung der Verlags (ab 1986) ins neue Büro- u. Druckereizentrum 3, Viehmarktg. 4, wurde das Areal (ausgenommen das Verw.gebäude) in den Komplex des Hotels Ananas einbezogen. Im (stilgerecht restaurierten) Vordertrakt sind der → Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung (in dessen Bereich auch das im Orig.zustand erhaltene ehem. Vorstandszimmer der sozdem. Parteitg. gehört) mit dem Archiv für Gesch. der Arbeiterbewegung u. die Bruno-Kreisky-Stiftung untergebracht; 2 GTn in der Eingangshalle halten die Gesch. des Hauses fest (1960, 1989). Bedeutendes Denkmal der Sozialdemokratie.

Lit.: Berthold Unfried, „V.“. Das Haus an der Wienzeile, in: VGA, Dokumentation 4/95; ÖKT 44, 511ff. (*weitere Lit.*); AvW, 132; Dehio 2–9, 228; Achleitner 3/1, 144, 182; Arch. in W., 129; Uhl, 21, 111.

**Vöschergasse** (23, Inzersdorf), ben. (19. 3. 1958 GRA) nach dem Maler Leopold Heinrich V. (1830–77).

**Vösendorf** (NÖ), Marktgmde. (seit 1966) im Bez. Mödling, 1938–46/54 nach W. eingemeindet (Teil des damal. 24. Bez.s Mödling; → Randgemeinden), erstm. erw. 1175. Inhaber der Ortsherrschaft waren u. a. der ritterl. Wr. Bürger Konrad Breitenfelder (1300/08) u. die Herren von Winden (1350–1510). Unter den Herren v. Hofkirchen (1578–1601) u. Henckel v. Donnersmark (1611–24) war V. ein Stützpunkt des Luthertums. 1694–1746 war V. im Besitz von Maria Josefa Gfin. Jörger (ab 1689 G. Ernst Rüdiger Gf. Starhemberg), 1794–1848 war es eine kais. Herrschaft, danach eine selbständ. Gmde. Sitz der Herrschaft war das → Vösendorfer Schloß; die im Baukern ma. Pfarrkirche (Kirchenpl.) wurde 1628 umgestaltet. Im 19. Jh. wurde V. ein Zentrum der Ziegelindustrie. (*Richard Perger*)

Lit.: Karl Krabicka, Was Heimat ist u. Vaterland. Vösendorf (V. o. J. [1969]), 43ff.; Opll, Erstnennung, 49; Lettmayer, 201f.

**Vösendorfer Schloß** (Schloßpl. 1), Sitz der Herrschaft → Vösendorf, eine 1559 umgeb. ma. Wasserburg, die bis 1918 in kais. Besitz blieb u. dann an den Kriegsgeschädigtenfonds kam. 1940 wurde das Schloß von der Gmde. W. gekauft, 1991 ging es in den Besitz der Gmde. V. über, die es zu einem Kommunikationszentrum bestimmte.

Lit.: Rudolf Büttner, Burgen u. Schlösser zw. Wienerwald u. Leitha (1966), 145ff.

**Vösendorfer Straße** (23, Inzersdorf), ben. (1919/22 [Verw.-Bericht]) nach der nö. Marktgmde. → Vösendorf.

**Vösendorfer Weg** (10, Oberlaa), wurde 1957 in die → Rosiwalgasse einbezogen.

**Vösendorfweg** (10), seit 1957 → Hintere Liesingbachstraße.

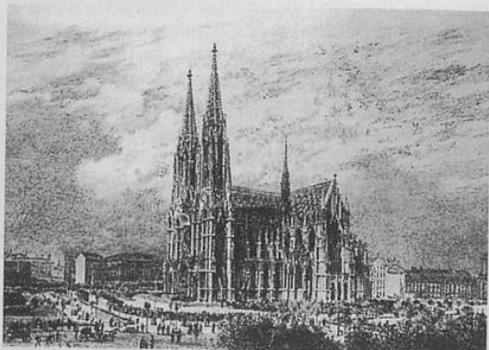
**Votivkapelle** (17, Dornbacher Str. bei 121; hl. Anna), anstelle einer schon 1714 gen. Holzkapelle 1717 in Stein erb., 1908 in neobarockem Stil neu err. (Entwürfe von Jo-

## Votivkirche

hann Steinmetz). Der St.-Anna-Kirtag in Neuwaldegg bildete noch vor dem 2. Weltkrieg (nach längerer Unterbrechung) ein beliebtes Ausflugsziel.

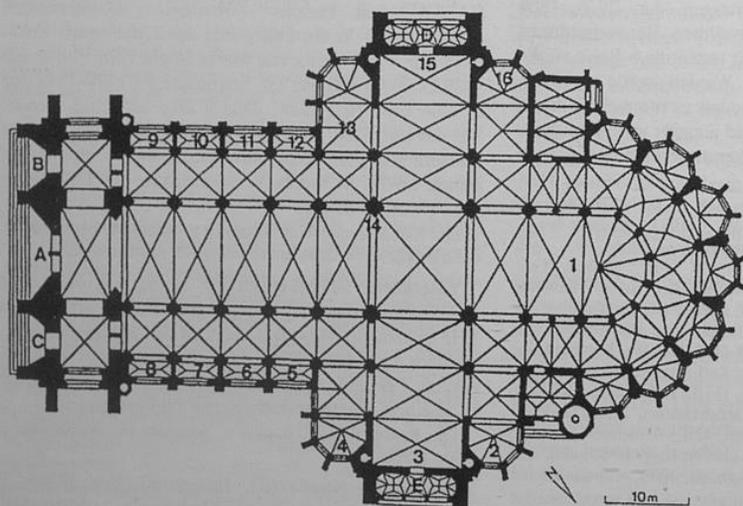
Lit.: Hernal, 148, 158, 271; Missong, 233; Dehio, 177; ÖKT 2, 230; Bibl. 3, 297.

**Votivkirche** (9, Rooseveltpl.; Propsteipfarrkirche „Zum göttl. Heiland“). 1) *Geschichte*: Ehz. Ferdinand Max regte nach der Errettung seines Brd.s Franz Joseph I. (Attentat von Johann → Libenyi am 18. 2. 1853) durch einen Aufruf den Bau einer Gedächtniskirche an, die 1856–79 nach den Plänen von Heinrich → Ferstel (der bei Baubeginn erst 28 Jahre alt war) samt dem dahinterstehenden Pfarrhaus im Stil franz. Kathedralgotik des 13. Jhs. auf dem Glacis vor dem Schottentor erb. wurde; da das Glacis damals noch nicht zur Verbauung freigegeben war, mußte die Kirche am äußeren Rand desselben err. werden u. stand damit einige Jahre später fern der Ringstr. Rund um den Bau der Kirche gab es eine Reihe unrealisierter Projekte: die halbkreisförmig hinter der Kirche geplante → Universität bzw. eine Ruhmeshalle (→ Akropolis, Wiener; realisiert im → Arsenal) u. das → Tegetthoffdenkmal vor der Kirche. Das Areal wurde am 25. 10. 1855 definitiv festgelegt, am 24. 4. 1856 fand die Grundsteinlegung durch Kard.-Ebi. → Rauscher statt (GT), am 18. 8. 1868 feierte man die Turmvollendung; die Weihe nahm Kard.-Ebi. → Kutschker anläßl. der Silberhochzeit des Kaiserpaars am 24. 4. 1879 vor (GT). Die V. war in der Monarchie (kath.) Garnisonkirche für W. (kais. Entsch. von 1862); hier nahmen auch alle militär. Leichenbegängnisse ihren Ausgang. Die V. ist eines der hervorragendsten Beispiele historisierender Arch. – 2) *Äußeres*: Doppelturmfassade mit 3 Figuren-



Votivkirche. Architekturzeichnung von Heinrich Ferstel.

ridion [Dalmatien], Michael [Galiz.], Georg [Krain], Rochus [Kroat.], Nikolaus von Bari [Venetien], Ladislaus [Siebenbürgen], Justus [Triest], Hedwig [Schles.], Ruprecht [Sbg.], Johannes Nepomuk [Böhm.] von Franz → Melnitzky u. Peter Kastlunger), über der Rosette „Krönung Mariens“ von Gasser. *Seitenportale*: Reliefs von Gasser (B „Verkündigung Mariens“ [darunter die 4 Propheten Jeremias, Isaias, David u. Michäas von Anton → Schmidgruber], C „Auferstehung Christi“ [darunter Namenspatrone der kais. Familie: Franziskus, Elisabeth u. Sophie von Kastlunger]). Die Eingangsportale ins Querschiff sind Gott Vater (D) u. dem Hl. Geist (E) gewidmet. An den Arkadenpfeilern 8 Propheten bzw. Kirchenväter. Die Kirche erhielt 1967 ein neues Dach aus Eternitplatten. – 3) *Innere*: Dreischiff., kreuzrippengewölbte Basilika, beiderseits



Votivkirche. Grundrißplan.

portalen u. Fensterrose. *A Hauptportal* mit reichem figuralem Schmuck von Johannes → Benk (Christ-König-Statue inmitten der Apostel, umgeben von Vorbildern aus dem Alten Bund [Abel, Noe, Melchisedech, Isaak, Samson, Aaron, Moses]; im Giebel darüber Hl. Dreifaltigkeit (von Josef → Gasser), seittl. 4 Evangelisten u. österr.-ungar. Landespatrone (Koloman [NÖ], Vigilius [Südtir.], Ägydius [Ktn.], Josef [Stmk.], Leopold [NÖ], Wenzel [Böhm.], Spi-

4 flache Seitenkapellen; dreischiff. Querschiff; Chor mit 7/12-Schluß; Kapellenumgang u. Kapellenkranz. Die Wand- u. Deckengemälde stammen von Joseph v. → Führich, A. v. Wörndle, Carl → Jobst u. J. M. → Trenkwald. Am Deckengewölbe des Mittelschiffs Stammbaum Christi von Franz → Jobst u. Carl Jobst. Die Orgel (1874–78) von E. F. Walcker & Co. (Ludwigsburg) ist das einz. mechan. Werk dieser Größe (3.762 Pfeifen) in Europa (auch Anton

Bruckner hat hier gespielt). Die Glasgemälde der Kirchenfenster, zu denen Trenkwald die Entwürfe geliefert hatte, wurden während des 2. Weltkriegs vernichtet u. (mit Ausnahme des nach alter Vorlage erneuerten „Kaiserfensters“) durch Figuralfenster (zumeist nach Entwürfen von Christine Feldmann) ersetzt (daher finden sich bei den Ersatzfenstern auch Themen, die in die Zeit nach dem Kirchenbau fallen). **1 Hochaltar** aus weißem Marmor mit 6 ägypt. Alabasterssäulen mit figuralem Schmuck von Gasser, Robert Streschnak u. Ferdinand → Laufberger (Kardinalstugenden im Gewölbe des Baldachins), Bildnis Mariä ein Geschenk von Papst Pius IX. In der Mitte des (ständig gesperrten) Kapellenumgangs Marienaltar. **2** Hier stand der → *Antwerpener Altar* (bedeutendstes Werk der fläm. Schnitzkunst des 15. Jhs.; seit 1996 aus Sicherheitsgründen als Leihgabe im Dom- u. Diözesanmus.). Thema des Kirchenfensters: Leidensgesch. Christi. **3 Fenster der Stadt W.** („Kaiser-Fenster“). Das Fenster wurde 1877 von der Gmde. W. gespendet u. von dieser nach dem 2. Weltkrieg erneuert. **4 Bischofskapelle:** Der Altar ist dem Göttl. Herzen Jesu gew.; Grabstätte des Weihb. s Godfried → Marschall (er war der 1. Propst der Kirche). Kirchenfenster: Bi.e der österr. Kirchengesch. **5 Altar der Gottesmutter von Guadalupe.** Kirchenfenster: Gesch. der Verehrung des Marienbilds von Guadalupe. **6 Flügelaltar:** Der aus Zedernholz vom Libanon geschaffene Altar zeigt die Verlobung Mariens mit dem hl. Josef, bei geschlossenen Flügeln die Verkündigung. Kirchenfenster: Gesch. der Verehrung des Marienbilds von Mariazzell. **7 → Barbarakerze** (Artilleristen-Gedächtnisstätte). Kirchenfenster: Gesch. des Marienbilds von → Maria Pötsch. **8 Denkmal** für die im Dienst gefallenen Angehörigen der Exekutive. Kirchenfenster: Gesch. des wunderbaren Glasfensters von Absam (Tir.). **9 Kirchenfenster:** → Rudolf I. **10 Kirchenfenster:** → Ferdinand II. **11 Got. Kapellenschrein:** Hl. Grab für die letzten Tage der Karwoche. Kirchenfenster: 23. Eucharist. Kongreß in W. (1912). **12 Kirchenfenster:** Todesstiege im natsoz. KZ Mauthausen. **13 Taufkapelle:** Taufstein aus ägypt. Marmor. Hochgrab Niklas Gf. → Salms (→ Salmgrabmal). Kirchenfenster: Bedeutende österr. Missionare. **14 Kanzel** aus Marmor; auf dem Goldmosaik der Brüstung die 4 Kirchenväter u. der lehrende Heiland; am Kanzelfuß Büste Ferstels von Viktor → Tilgner. **15 Denkmal** für die österr. Kaiserschützen-

Rgmt.er. Kirchenfenster: Vertreter der österr. Sozialreform (Entwurf von Hans Schweiger). **16 Kreuz-Altar.** Kirchenfenster: li. Johannes v. Gott (Verteidigung W.s gegen die Türken 1529), re. Franz → Jägerstätter.

Lit.: Anton Maria Pichler, Die V. in W. „Zum göttl. Heiland“ (Selbstverlag 1966); Ringstraße 1, 117 ff.; 4, 167 ff.; 8/3, 3 ff.; Dehio 2–9, 382 ff.; Arch. 19. Jh., 162 ff.; Bandion, 184 ff.; Moriz Thausing, Die V. in W. Denkschrift des Baukomitès (1879); Reinhold Lorenz, Die V. als sakrales Denkmal Österr.-Ungs., in: Auftrag u. Verwirklichung (1974), 275 ff.; Komm.-Kal. 1864, 254 ff.; BKF 39, 40 ff.; KKL, 133 ff.; Geyer, Matriken, 86 (*Sprengel*), 251 f. (*Matrikenbestand*); Bibl. 3, 260 f.

**Votivkirchenpark** (9). Vor der → Votivkirche wurde im Zwickel zw. Alser Str. u. Währinger Str. ab 1874 ein Park angelegt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Pl. vor der Kirche verändert; die Kreuzung am Ring (Schottentorkreuzung; → Verkehrsbauwerke) wurde 1960/61 umgestaltet (1980 zusätzl. Anbindung der Station Schottentor-Univ. der U 2), unter dem V. (seit 1984 → Sigmund-Freud-Park) entstand eine Tiefgarage (Eröffnung am 1. 9. 1962).

**Vrintspalais** (auch Falkensteinpalais; 4, Argentinierstr. [damals Allee.] 14; später Redlichpalais), erb. (1887–89) nach Plänen von Ludwig Richter durch Bmstr. Alois Schuhmacher für Maximilian Theobald Vrints Rfrh. v. Treuenfeld (1861 Gf. zu Falkenstein; \* 4. 2. 1802. † 10. 6. 1896 Poysbrunn), Großgrundbesitzer u. Diplomat (österr. Gesandter in Dänemark 1846–51 bzw. Belg. 1851–60, Mitgl. des Herrenhauses [1861–71], kais. geheimer Rat). Repräsentatives Stadtpalais in Formen der franz. Klassik mit mächt. Mittelrisalit (monumentale korinth. Halbsäulen) u. kuppelart. Dach („welsche Haube“, die als Blickpunkt durch die Schwindg. konzipiert ist); auf der Attika mittlere Figurengruppe von Emanuel → Pendl. Repräsentative Innenräume. Heute Sitz der Griech. Botschaft.

Lit.: ÖKT 44, 209 ff.; Dehio 2–9, 155; Paul, 493; Kortz, 2, 402; Lützow–Tischler, Neubauten 3 (1891), Taf. 81 ff.

**Vulkane.** Einige geolog. Funde (die teilw. unter Naturschutz gestellt wurden) liefern den Beweis für eine vulkan. Tätigkeit auf Wr. Boden. 1897 wurde auf dem Roten Berg ein Pikritgang gefunden, 1961 beim Bau des Jugendgästehauses im Hörndlwald eine Tuffspalte; als Naturdenkmal eingestuft wurde eine Felsbildung aus Eruptivgestein (erstarrte Lava) 14, Spiegelgrundstr. 3.